

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

405 (1.9.1929) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM, im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 f. Sonntags-Nummer 15 f. — Am Ball höherer Gemalt, Streif, Ausperrung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verbleibendem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Sonntags-Beilage 0.40 RM. Stellen-Gefuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Beilage 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichterhalten des Stiles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konten an der Kraft tritt. Geschäftsbesitz und Verlagsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Sonntag, den 1. September 1929.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Biergarten :
Chefredakteur: Stephan Quirbach
Verlagsdirektor: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: W. Böbe; für auswärtige Politik: R. W. Gogener; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Gausler; f. Kommunalpolitik: R. W. Böbe; für Politik und Sport: H. Wolberger; f. d. Heimkehr: G. Welsner; für Oper u. Konzert: Chr. Gerke; für den Handelsteil: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Reinold; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Meiser, Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Birkel- und Vammstraße-Edt. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Belegungen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Womansblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heile- und Bäder-Zeitung / Sanowir / (hofft) Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Ein stilles Ende:

Die Haager Schlussitzungen.

Der feierliche Schlussakt im Finanzauschuss und im Plenum / Die Kommissionen arbeiten weiter.

H. Haag, 31. August. (Drahtmeldung unserer nach dem Haag entlandenen Sonderberichterstatters.) Sang- und Klanglos ging heute mittag 12 Uhr die Haager Konferenz auseinander. Wenn nicht die Holländer den Geburtstag ihrer Königin feierten, und wenn nicht aus diesem Grund die Flaggen von allen Häusern wehten und die Dankeshymnen der Musikkapellen auf dem Binnenhof erklangen, dann würde niemand von den Leuten Notiz nehmen, die drüben in der ersten Kammer ihre letzten Berechnungen machen. Die Haager Konferenz ist für niemanden eine rechte Freude gewesen, im Gegenteil, sie hat allen, außer vielleicht den Engländern, Enttäuschungen bereitet. Deshalb ist es durchaus stilles Ende, das ihre Schlussitzung noch nüchternere als die Eröffnung am 6. August vor sich ging.

Der Bericht des Finanzauschusses wurde heute morgen fertiggestellt, er enthält ein Schlussprotokoll mit vier mit römischen Ziffern bezeichneten Anlagen. In diesen sind die Texte der folgenden Abkommen enthalten:

Anlage 1. Das Abkommen zwischen den sechs Einladungsmächten Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien über die finanziellen Zustände in England. Hierin sind u. a. die bekannten deutschen Opfer enthalten.

Anlage 2. Die Vereinbarung über die Neuregelung der Sachlieferungen.

Anlage 3. Das Abkommen über die Regelung der Uebergangsperiode vom Damesplan zum Youngplan. Dies betrifft die Vereinbarungen zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die provisorische Befreiung der Dameszahlungen nach dem 1. September bis zum Inkrafttreten des Youngplans und über den Verzicht der Gläubigermächte auf die Transferrierung der Differenzbeträge zwischen dem Youngmitteln und den Damesanmitteln.

Anlage 4. Das Abkommen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten über die Tragung der Besatzungskosten durch die Einrichtung einer Caisse commune, in die Deutschland einen einmaligen und endgültigen Einfluß von 30 Millionen RM. leistet.

Die Anlage 2 über Sachlieferungen enthält außerdem zwei Unterabteilungen, nämlich 1. die Regelung der Sonderprogramme für Sonderlieferungen, der England lange Widerstand leistete. 2. Das Abkommen zwischen England und Italien über die Sachlieferungen von einer Million Tonnen Kohlen jährlich für einen Zeitraum von drei Jahren an die italienischen Eisenbahnen.

In einer sehr wichtigen Frage kam es heute morgen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und den alliierten Delegierten.

Es handelt sich um die Frage der Rückgabe liquidierten oder beschlagnahmter deutscher Eigentumsgegenstände. Nach Artikel 9 § 143 des Youngplans muß Deutschland wegen früherer Vorgänge noch Ansprüche geltend. Die Gläubigermächte drücken jedoch in dieser Frage die Erwartung aus, daß wir alle diese Ansprüche fallen lassen. Heute nun wurde von uns verlangt, daß wir eine Verzichtserklärung in diesem Sinne abgeben. Dr. Hildebrand und Dr. Curtius haben sich gegen diese Zumutung in außerordentlich scharfer Weise gewendet und es schließlich durchgesetzt, daß ein neuer Unterausschuß neben den bereits bestehenden Komitees organisiert wird, mit der ausdrücklichen Aufgabe, die Anempfehlung des Kapitels 9 des Youngplans zu prüfen und

Mahnahmen für die „Liquidierung der Vergangenheit“ zu beraten. Die Unklarheit ist auch jetzt noch groß genug. Es handelt sich besonders in England, wie wir wiederholt meldeben, um sehr

erhebliche Summen. Der englische Schatz hält noch 60 Millionen Reichsmark beschlagnahmten aber nicht liquidierten Eigentums in Händen, außerdem machen wir unsere Ansprüche geltend auf die 12,5 Millionen Pfund Sterling Ueberfluß aus den Liquidationen, die England vorgenommen hat. Es ist zu fordern, daß deutscherseits mit aller Macht die Rechte der deutschen Staatsangehörigen, denen man ihr Eigentum während des Krieges geraubt und noch nicht zurückgegeben hat, vertreten werden.

Die ersten Delegierten verließen die Schlussitzung. Die holländische Musikkapelle im Binnenhof stimmte das altniederländische Dankgebet an. Am Ausgang der ersten Kammer sind Hunderte von Menschen verammelt, man entblößt die Häupter, während die feierlichen Klänge der Hymne unter dem blauen, sonnenklaren Himmel erklingen. Bald erschienen die deutschen Minister Hildebrand und Curtius, sowie Ministerialdirektor Dr. Gaus unter der Türe. Es werden Glückwünsche ausgetauscht. Die Musikkapelle intoniert: „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Die eigentliche Schlussitzung

konstituiert sich, indem sich der Hauptauschuss der teilnehmenden Mächte in das Plenum der Konferenz verwandelt. Dr. Stresemann eröffnete die Sitzung als Vorsitzender, nachdem er den Vorsitz im Turnus von dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar übernommen hatte. Mit einer freundschaftlichen Geste gab er ihn jedoch wieder an Herrn Jaspar ab, indem er dessen Verdienste um das Gelingen der Konferenz zum Ausdruck brachte. Dann folgten einige Sätze Jaspars, in denen er darauf hinwies, daß die beiden Berichte des politischen und finanziellen Ausschusses der Konferenz vorliegen. Er betonte ferner, daß über den politischen Bericht bereits ein Einverständnis erzielt sei, während in dessen die Zustimmung zu dem finanziellen Bericht noch fehle. Er bat um Stellungnahme und nachdem eine solche von keiner Seite erfolgte, stellte er in offizieller Form fest,

daß auch der Finanzbericht durch das Plenum der Konferenz angenommen worden sei.

Eine feierliche Unterzeichnung des Protokolls fand nicht statt, dieses wird lediglich von dem Präsidenten der Konferenz, Herrn Jaspar und dem Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hanley, verfertigt und dann den diplomatischen Vertretern der interessierten Mächte im Haag zugestellt werden.

Es bleibt festzustellen, daß die Haager Konferenz heute nur einen Zwischenabschnitt erreicht hat. Sie ist noch nicht vollkommen beendet.

Es beginnt jetzt die Arbeit der Kommissionen. Herr Jaspar, der der Vorsitzende der Konferenz bleibt, wurde angewiesen, Vorschläge entgegenzunehmen zur Ordnung der Kommissionen. Der deutsche Standpunkt ist, daß die Kommissionen nach Möglichkeit an einem Platz tagen sollen, wenigstens sich diese Absicht kaum durchzuführen läßt. Herr Jaspar hat heute die Meinung ausgedrückt,

daß die Kommissionsarbeiten den ganzen Monat September andauern werden.

Wenn sie beendet sind, wird ein besonderer Juristenausschuß nach Brüssel zusammenberufen, um mit den Vorsitzenden zunächst die Gesamtergebnisse zu prüfen. Diese werden dann einer endgültigen Schlussitzung der Haager Konferenz vorgelegt werden, die zwischen dem 1. und 10. Oktober im Haag stattfinden wird.

Vom Haag nach Genf.

St. O. Sang- und Klanglos ist die Haager Konferenz gestern auseinandergegangen, fast und still, als ob sich auf ihr nichts Weltbewegendes ereignet hätte, so ruhig, daß man fast meinen könnte, die Staatsmänner der Alliierten hätten den inneren Widerspruch gefürchtet, wenn sie an diesem Orte ihren unerquicklichen Auseinandersetzungen den gewohnten Schlusssakt mit brillanten Reden und Versöhnungsphrasen folgen ließen. Und es hätte wahrlich einen stark ironischen Beigeschmack für die aufstrebende Welt gehabt, wenn man den grünen Tisch im Haager Binnenhof als Rekonjanzboden für tönende Friedensfanfaren gemäht hätte. Denn so ohne Schwung und Begeisterung ist noch keine der zahlreichen großen Konferenzen der Nachkriegszeit verlaufen wie diese, und die Entscheidung nachher war desto tiefer, je größer das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Alliierten war. In Deutschland war der Glaube besonders stark, und das Schlagwort von der Gesamtliquidierung des Krieges, das nicht in Berlin, sondern in Paris geprägt und gleichsam als Motto über den Youngplan gesetzt worden war, wirkte geradezu salzinierend und trübte den Blick für die Wirklichkeit. Man sah nur mehr das, was man wünschte, nicht aber den Kampf der anderen, der auf der Grundlage des Youngplans hinter den Kulissen mit scharfen Waffen ausgetragen wurde.

Um was ging es denn im Haag? Etwa um die 80 Millionen, die England aus der Kriegsbeute mehr haben wollte, eine Summe, die im Vergleich zu den Tributzahlungen Deutschlands ein Kinder spiel ist? War das der tiefere Sinn der drei lange Wochen währenden Streitereien zwischen England und Frankreich bei denen gefesselt und gehandelt wurde, als stände die Existenz ihrer Länder auf dem Spiele, wenn sie nachgeben; bei denen Grobheiten mit solcher Deutlichkeit herumslogen, wie man sie sonst in diplomatischen Verkehr nicht gewohnt ist; bei denen mehr als einmal die Drohung mit der Abreise herhalten mußte, um den Gegner gefügig zu machen — war das der tiefere Sinn dieses ganzen beschämenden Schauspielers, daß Snowden und Briand nur um die Millionen zankten, die der eine haben und der andere nicht geben wollte? Nein, die Dinge lagen tiefer. Es ging um den Kampf zwischen der Aera Chamberlain und der neuen Aera Snowden, es ging um die Kursänderung Englands aus dem französischen Fahrwasser, in dem Chamberlain allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz, bis er seinen Posten Henderson abtreten mußte, segelte, es ging um die Frage, ob England noch eine eigene Meinung in den Nachkriegsverhandlungen durchsetzen konnte oder ob es weiter tanzen sollte, wie der französische Meister pfiff. Welches Aufsehen hatte es seinerzeit erregt, als Snowden, kurz vor den englischen Wahlen, im Unterhaus erklärte, die Langmut des englischen Volkes sei zu Ende, es habe es satt, für Frankreich zu zahlen und sich mit den wenigen Broden, die ihm sein französischer, Allierter gnädigst zumuten ließ, zufrieden zu stellen. Selbst Snowdens Parteifreunde waren bestürzt über diese freimütige Sprache und Macdonald mußte, von allen Seiten gedrängt, einspringen, um den Worten Snowdens eine andere Deutung zu geben. Snowden selbst aber nahm keinen Deut zurück, selbst dann nicht, als man ihm zu verstehen gab, daß er bei einem Sieg der Arbeiterpartei nicht der geeignete Mann sei, in das neue Kabinett einzutreten, da er die Entente mit Frankreich gefährde. Aber Snowden blieb hart, er kannte seinen Anhang und predigte mit wachsendem Erfolg gegen Frankreichs Eigenhumb und für Englands wiederzugewinnende Freiheit des Handels.

Und Snowden kam in das Kabinett, als Schatzkanzler, als Richter über die englischen Finanzen, die er im Haag Briand gegenüber mit einer geradezu eigenförmigen Haltung in den Vordergrund schob, so daß die Verhandlungen bis zwei Tage vor ihrem Abschluß ganz unter dem Eindruck der englisch-französischen Auseinandersetzungen über die Verteilung der Youngplanzahlungen standen. Aber Snowden hatte in Briand einen Meister gefunden, in diesem Kenner aller diplomatischen Schliche, der seine wahren Absichten unter einer blendenden und nichtsagenden Rhetorik zu verbergen weiß, der nie auf den ersten Hieb zuschlägt, der schon manchen Eürmer und Dränger durch das Labyrinth seiner politischen Arena gelockt hatte, bis dieser, zermürbt und ermattet, so wollte, wie er es ihm vorschrieb. Und Snowden geriet in den Bann Briands, er vergaß, daß er Frankreich eine Lektion erteilen wollte und daß es ihm ursprünglich, wie ja auch Lloyd George in der gestrigen Abendausgabe der „Badischen Presse“ ausführte, gar nicht darauf ankam, nur Geld zu bekommen, sondern es von den Alliierten der deutschen Tributzahlungen, von seinen eigennütigen Freunden, in erster Linie von seinem französischen Alliierten, zu erhalten. Man man in England unter dem ersten Eindruck der Haager Abmachungen Snowden Lobeshymnen gesungen und ihn als den großen Mann gepriesen haben, als Sieger aus dem wochenlangen Kampf ist nicht er, sondern Briand hervorgegangen, der die schweren Gefahren für die Entente cordiale wohl erkannt und mit seiner unvergleichlichen Ermüdungstaktik gekannt hat. Briand war es, der die Einheitsfront der Alliierten gegen Deutschland schuf und Snowden zum geldgierigen Krämer stempelte, der schließlich seine Millionen nahm, ohne Strupel darüber zu empfinden, woher und unter welchen Bedingungen er sie erlangte. Und wenn Snowden den gestrigen bei uns veröffentlichten Artikel Lloyd Georges liest, in dem dieser ihn, allerdings unter anderen Voraussetzungen, als Nationalhelden bezeichnet, und wenn er dann den hier bezeichneten Snowden von gestern mit dem von heute vergleicht, dann wird er wahrlich keine Freude an seiner kranken Wandlung erleben. Briand aber kann er es verdanken, daß er auf dem glatten Parkett der internationalen Politik ausgerutscht ist und, weder zu seinem noch zu Englands Ruhm, die unangenehme Figur abgegeben hat.

In dieser Atmosphäre, in der die Köpfe der alliierten Delegierten von den dauernden Konflikten voll waren, die um die Konstellation der Mächte in der großen Politik geführt wurden, konnten die deutschen Unterhändler nicht das Entgegenkommen finden, das sie gerechterweise hätten erwarten können. Und sie hatten in dem Augenblick einen ganz besonders schmerzlichen Stand, als die Alliierten sich geeinigt und Deutschland vor eine vollendete Tatsache gestellt hatten. Wir hatten schon gestern kurz auf die Schwierigkeiten hingewiesen, unter denen unsere Delegation im Haag für die deutschen

Zeppelinstart Sonntag früh:

Friedrichshafen in Erwartung.

Besondere Vorbereitungen für die Landung.

L.L. Friedrichshafen, 31. Aug. Ueber die Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin“ wird nach folgendem mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die engen Platzverhältnisse und auf die Tag- und Nacht fortwährenden Bauarbeiten an der neuen Luftschiffhalle ist eine völlige Absperrung des Landplatzes notwendig, damit eine glatte Landung sichergestellt wird. Auf dem Landplatz selbst kann daher der Zutritt nur gestattet werden:

1. Den von der württembergischen Staatsregierung im Benehmen mit der Stadtverwaltung Friedrichshafen geladenen Gästen;
2. den Vertretern der Presse auf Grund eines besonderen Ausweises, und
3. den nächsten Angehörigen der Besatzung und den Haltemannschaften.

Der Verkehr innerhalb des Platzes ist aus Sicherheitsgründen für Kraftwagen jeder Art gesperrt. Die Beförderung der auf dem Landplatz zugelassenen Gäste und Pressevertreter erfolgt innerhalb des Platzes durch einen von der Werkstätte eingerichteten Kraftwagenpendelverkehr. Sobald das Luftschiff nach der Landung in die Halle gebracht worden ist, werden die Vertreter der Behörden Befragungsansprachen halten. Danach werden die Besatzung und die Fluggäste in Kraftwagen in feierlichem Zuge durch die Stadt geleitet und in ihre Unterkünfte gebracht.

Etwa 1½ Stunden nach der Verbringung des Luftschiffes in die Halle werden auch diejenigen Zuschauer, die keinen Zutritt zum Landungsplatz erhalten können, Gelegenheit bekommen, das Luftschiff in der Halle zu besichtigen. Sollte die Landung abends oder bei Nacht erfolgen, so kann das Luftschiff am nächsten Vormittag von acht Uhr an besichtigt werden. Die aus Anlaß der Rückkehr des Luftschiffes nach Friedrichshafen kommenden Fremden werden Gelegenheit haben, das Luftschiff zu besichtigen.

Sonderabteildienst der „Badischen Presse“ durch United Press.

Latehurst, 31. August. „Graf Zeppelin“ ist zum Abflug um Mitternacht New Yorker Zeit (also zwischen 5 und 7 Uhr MEZ.) bereit. Der Brennstoff für die Reise nach Friedrichshafen ist bereits eingefüllt, die Lebensmittel sind an Bord gebracht, der Wasserstoffgasvorrat ist ergänzt worden und auch alle übrigen kleinen Reparaturen sind vollkommen beendet.

Immer weitere Scharen strömen nach Latehurst und man rechnet damit, daß trotz der Mitternachtsstunde eine ungeheure Menschenmenge dem Luftschiff ein besonderes Lebenswohl bereiten wird. In den Ortschaften, die über den Zeppelin passieren wird, haben sich schon viele Leute auf den Dächern ihrer Häuser bequem eingerichtet, um nicht den Vorbeiflug des Luftschiffes zu veräumen.

Neue Ueberfälle der Araber.

22 Tote.

L.L. Jerusalem, 31. Aug. (Zuspruch.) Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: Die von den Arabern überfallene Stadt Seled in Norden des Genezareth-Sees ist völlig niedergebrannt, nachdem sie geplündert worden war. 22 Juden wurden dabei getötet. Die englischen Truppen kamen drei Stunden zu spät. Im übrigen Lande sind Ueberfälle und Plünderungsverluste der Araber abgewiesen worden, doch befürchtet man weitere Ueberfälle im Jordan-Tal. Die englischen Truppen haben nordwärts ziehende Araberabteilungen hinter das Rote Meer zurückgedrängt. In Jerusalem herrscht Ruhe. Doch werden die Konjunkte militärisch bewacht.

Interessen zu kämpfen hatte. Sollte sie ohne Ergebnis nach Hause kommen und die von allen sehnlichst erhoffte Rheinlandräumung noch weiter hinauschieben lassen? Sie war doch das große Ziel, das im Haag erstrebt werden sollte und dessen Erreichung ganz Deutschland erwartete. Wir wissen nicht, wie im einzelnen der Verlauf der Verhandlungen war, aber es liegen genügend Anzeichen dafür vor, daß er sich zum Teil mit einer außerordentlichen Festigkeit seitens der deutschen Delegation abgepielt hat. Freilich wir haben nachgeben müssen. Aber wir können uns in den inneren Konflikt hineinverleihen, den Dr. Stresemann mit den übrigen Mitgliedern unserer Delegation durchzumachen hatte, und können uns denken, daß schließlich der Gedanke, daß die Räumung des Rheinlandes, fünf Jahre früher als im Versailles Vertrag festgelegt, die Opfer wert ist, die man von uns fordert. Und wo die Kritik einsetzt, da mag sie sich zuerst in die Situation hineinverleihen, die im Haag geschaffen war, und dann mag sie fragen, wie es hätte anders und besser gemacht werden sollen. Ueber allem steht uns die Freiheit des Vaterlandes, und sie in absehbarer Zeit wiedererlangt zu haben, dürfte auch mit dem Risiko der Unpopularität erkauft werden, die allerdings für unsere Delegation in den besetzten Gebieten, die Jahr um Jahr den Tag der Freiheit herbeiführen, nicht zu befürchten ist. Nun mag weiter gearbeitet werden, um nach der Räumung des Rheinlandes auch das Saargebiet wieder frei zu bekommen, damit Deutschland wieder ganz von der Fremdherrschaft erlöst ist, die es über ein Jahrzehnt erdulden mußte. Was im Haag begonnen, sollte in Genf fortgesetzt werden, aber in anderem Geiste als dort. Dr. Stresemann, Briand und MacDonald werden am Sig des Völkerbundes zusammenkommen, der am Montag zu seiner zehnten Vollversammlung und zur Grundsteinlegung für den Völkerbundspalast zusammenkommt. Hier werden vielleicht die Reden gehalten werden, die man am Schluß der Haager Konferenz nicht zu halten wagte, weil die Eindrücke von dem unerquicklichen Verlauf der Konferenz noch zu frisch sind und weil Genf sich immer als ein Ort erwies, von dem aus die Reden über Völkerverständigung und Frieden leichter und unverbindlicher klingen. Aber man sollte es nicht beim Reden lassen, sondern zu aufrichtigen Taten des Friedens schreiten, in dem Bewußtsein, daß man nach den Erpressungsmethoden der Haager Konferenz Deutschland eine Genugtuung schuldig ist.

Briands Politik gebilligt. Der Ministerrat in Paris.

E. S. Paris, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den französischen Ministerrat, der von heute morgen 9 Uhr bis 12 Uhr dauerte, ist ein außerordentlich mageres Kommuniqué veröffentlicht worden. Danach hat Briand eine ausführliche Schilderung der finanziellen und politischen Verhandlungen im Haag gegeben. Der Ministerrat war sich einig, dem Ministerpräsidenten für die Art zu danken, in der er im Haag die Interessen Frankreichs vertreten habe.

Man hat festgestellt, daß sich Briand an die Regierungserklärung vom 31. Juli dieses Jahres gehalten hat.

Der nächste Ministerrat findet am 12. September in Rambouillet statt. Nach Beendigung des Ministerrates hat sich der Präsident der Republik wieder nach Rambouillet begeben, der Innenminister Lardieu wieder nach Mittel. Briand hat Poincaré einen Besuch abgestattet, um sich persönlich nach dem Befinden seines Vorgängers zu erkundigen und ihm über den Haag zu erzählen. Der englische Ministerpräsident ist um 5 Uhr 25 auf dem Nordbahnhof in Paris angekommen. Er wurde von dem englischen Botschafter auf dem Bahnsteig begrüßt. Beide begaben sich nach der englischen Botschaft. Um 6 Uhr hat sich MacDonald zu Briand in das französische Außenministerium begeben.

Zur Befreiung der Rheinlande.

Telegrammwechsel zwischen Dr. Wirth und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

II. Koblenz, 31. August. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, hat anlässlich der Beendigung der Haager Konferenz an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs folgendes Telegramm gerichtet:

In dem Augenblick, da durch Haager Konferenz Befreiung des Rheinlandes feststeht, ist mir Bedürfnis, Ihnen als erstem Reichsminister für die besetzten Gebiete und unerwiderlichem Vorkämpfer für ihre rheinische Heimat herzlichste Grüße und Wünsche zu übermitteln. — Reichsminister Dr. Wirth.

Oberpräsident Dr. Fuchs antwortete:

Namens des besetzten Rheinlandes spreche ich der deutschen Delegation und besonders Ihnen, Herr Minister für die besetzten Gebiete, für die Erlämpfung unserer Freiheit herzlichsten Dank aus.

Hans Carossa.

Von Paul Winter.

Der Dichter ist fünfzig Jahre, sein schriftstellerischer Charakter ist ausgeprägt. Trotzdem ist es eine schwere Aufgabe vermittelnder Kritik, über Carossa zu sprechen, über ihn zu schreiben: Die Gefahr liegt zu nahe, überhöflich oder nichtigend zu werden, denn es gibt in Carossas Dichtung keine Silbe und keinen Akzent, hinter dem nicht das volle, das ganz erfüllte Leben steht. Gedicht und Prosa, es ist erfüllt von einer gleichmäßigen Wärme ausstrahlender Ruhe. Ist durchleuchtet von einer Lebensinnigkeit, die jedes Ding behutsam antastet und stehen läßt, ohne den geringsten Versuch zu unternehmen, es zu verrücken. Es ist nicht Zufall, daß dieser Dichter im täglichen Leben Arzt ist. Auch seine Sprache — gelassen ansteigend und in melodisch unüberhörtem Fall — hört sich an wie mild gleitende Bewegung einer zur Ruhe betenden, hilfsbringenden Hand.

Den Schlüssel zu seiner Dichtung gibt Carossa selbst, Carossa spricht den Grundzug seines Dichtens aus in „Doktor Bürgers Ende“. Rechte Wörter eines Tagebuchs: Nie, nie laß uns pochen an ein Reich, worin der Mensch mit seiner Güte und mit seinen Schmerzen nichts gilt.“ Der Raum ist in dieser Welt fremd. Ueberhöfliches Fieber will den Dichter heilen, nicht es zu Halluzinationen auspressen. Ein dauerndes und stetes Gefühl geruhiger Sicherheit ist in ihm, ist in seinen Dichtungen und überträgt sich jedem, der offenen Herzens diese Dichtungen liest. Solche Sicherheit durchdringt uns, wenn wir von weitem Gang über das nachtschweigende Feld nun in der Frühe zurückkehren, und Schnee herabfällt, große, weiße Floden, die langsam und ernst um unsere Köpfe wirbelnd zur Erde fallen. Zur Erde, dem ruhenden Mittelpunkt. In Carossa ist eine zentrifugale Kraft wirksam. Während das überrollte, aus dem Geleise gekürzte Zeitrad uns Menschen der Gegenwart sonst mit unvorstellbar sehnüchtem Grauen erfüllt, uns hinauszuwerfen, hinauszurufen, den natürlichen Lauf zu überprägen in zentrifugalen Hallen, Drängen, Rasen, führt Carossa diese Menschen der Gegenwart langsam zurück zu der Einsicht: Der Mensch ist nur als Mensch dem Weltgeschehen verbunden und ihm mächtig. Und Mensch sind wir nicht dann, wenn wir unsere Grenzen sprengen, sondern wenn wir uns liebender in sie finden.

Warum geben wir uns hin jedem eitlen Grauen? Lagt uns doch mit höchstem Sinn Dem Geiste vertrauen, Das zwar ewig nicht vernimmt Nyxer Tübeln, Klagen, Doch sein Licht so milde stimmt, Daß wir es ertragen!

Diese aus dem Uterlebens Goethes gedichteten Verse künden eine Sprache, welche uns entfreundet wurde in der angstvollen Hektik der Zeit. Aus uns fragt die Angst, aus allen Fragen schreit Angst,

Sie ist um so wertvoller, als sie ohne Einbuße an nationaler Würde erreicht worden ist. So muß der 29. August ein Werktag werden auf dem Wege der Befriedung und der Völkerverständigung, die recht bald auch die unnatürlichen Schranken gegen das Saargebiet niederreißen möge. Das schwergeprüfte Rheinland hat neuen Mut und wird mit Hilfe von Staat und Reich alle Kräfte mobilisieren, um die ihr in Folge Besetzung entstandenen großen Schäden auszugleichen und darüber hinaus an der weiteren Hebung der deutschen Wirtschaft wieder tatkräftigen Anteil zu nehmen. Für die mir persönlich übermittelten freundlichen Grüße und Wünsche danke ich Ihnen aufrichtig und erwidere sie auf das herzlichste.

Auch die Stadt Aachen hat im Hinblick auf die beschlossene endgültige Rheinlandräumung an den Reichspräsidenten, Reichsminister, Reichsaussenminister und den Reichsminister für die besetzten Gebiete Telegramme abgehandelt, in denen die große Freude über die Befreiung der besetzten Gebiete und der Dank für das tatkräftige Einsetzen für die Belange des besetzten Gebietes zum Ausdruck kommt. Ebenso hat Düren in einem Telegramm seiner herzlichsten Freude und Genugtuung über die Befreiung Ausdruck verliehen.

Wie die Räumung vor sich geht.

m. Berlin, 31. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Einzelheiten über den Räumungsplan der Alliierten liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Es ist nur bekannt, bis zu welchen Zeitpunkten die 2. und 3. Zone von fremden Truppen befreit sein müssen. Lediglich die Engländer, deren Abmarschbefehle seit längerer Zeit in Händen der einzelnen Befehlshaber liegen, haben Mitteilungen darüber veröffentlicht, wie sich ihr Abmarsch vollziehen wird. Zunächst werden die Familienangehörigen abtransportiert, sodann in der nahen Zukunft mit Truppenbewegungen noch nicht zu rechnen ist. Erst später folgen die einzelnen Truppenteile und zwar so, wie sie abmarschieren, wenn im Herbst die Wollstruppen in das Gebiet um Wiesbaden eingerückt wären. Truppen, Bspersonal und Familienangehörige werden über Ostende nach England fahren. Vermutlich wird auch das schwere Kriegsmaterial über die Bahn abrollen, während das leichtere Material den Rhein hinunter verschifft werden soll.

Wesentlich wird auch die Freigabe der Koblenzer Zone vor sich gehen, in der nur ein Bruchteil der Besatzungstruppen steht. In

Ein verhängnisvoller Hauseinsturz:

Bergungsarbeiten in Algier.

Noch 30 Personen unter den Trümmern begraben.

E.S. Algier, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Verlauf des gestrigen und heutigen Tages sind die Aufräumarbeiten an dem zusammengestürzten Wohnhaus fortgesetzt worden. Man hat bisher insgesamt 28 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Außerdem befinden sich neun Verletzte in den Krankenhäusern der Stadt. Man nimmt an,

daß wenigstens noch 30 Personen unter den Trümmern begraben sind

und daß keine Hoffnung besteht, sie lebend aufzufinden. Die Aufräumarbeiten sind außerordentlich beschwerlich geworden, weil auch die Nachbarhäuser nunmehr anfangen, Risse und Anzeichen eines nahen Zusammenbruchs aufzuweisen. Man fürchtet von Stunde zu Stunde eine zweite, noch schlimmere Katastrophe. Die Stadtverwaltung hat zunächst den Betrag von 35 000 Franken aussergewöhnlich für die Beerdigung der bisher geborgenen Opfer. Alle Flaggen sind auf Halbmast gesetzt. Auch die Schulen der Stadt sind an dem Hilfsdienst beteiligt.

Ein Bewohner des Hauses, der wie durch ein Wunder gerettet worden ist, hat dem „Journal von Algier“ eine Schilderung des Unglücksfalles gegeben. Er nach Hause ging, begab er sich noch ein Nachbarcafé, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Wichtigste Erbe ein furchtbares, erdbebenartiges. Krachen.

Eine dicke Staubwolke stieg zum Himmel auf.

Als er das Unglück in seiner ganzen Tragweite über sich, begann er sofort, Hilfsmassnahmen zu ergreifen. Durch seine Bemühungen war es möglich, die Wüter der vier Stodes des Hauses aus ihrer bedrängten Lage zu retten. Unter den Toten zog man zuerst eine Greisin von 90 Jahren aus den Trümmern, dann eine junge, 22jährige Frau mit ihrem acht Monate alten Kind. Die Identifizierung der Opfer ist außerordentlich schwierig, da fast alle Gesichter grauame Verwundungen aufweisen.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben. Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

dieser Zone sind übrigens auch die Belgier, deren Truppen im Aachener Gebiet in Quartier liegen. Man darf wohl annehmen, daß für die zweite Zone die Funkausstellung längst ausgearbeitet sind, was allerdings für die dritte Zone nicht der Fall ist, da sich ja die Generalität bis zum letzten Tag energisch gegen eine vorzeitige Räumung gewandt und schließlich auch durchgesetzt hat, daß erst Juni die letzten Formationen aus dem Gebiet zwischen Koblenz und Trier abzumarschieren brauchen. Da sich die Franzosen hier sehr behaglich eingerichtet haben, mag es schon richtig sein, daß die Räumung einige Zeit in Anspruch nimmt. Mehr Monate sind natürlich eine viel zu lange Zeit. Die Franzosen geben durch ihre neuesten Manöver am Rhein selbst indirekt zu, daß die Termine viel zu weitgestreckt sind, sodas es ihnen noch möglich ist, umfangreiche Uebungen aller Art abzuhalten. Zur dritten Zone gehört übrigens auch noch das Rehter Gebiet, das ebenfalls bis zum 30. Juni geräumt sein muß.

Deutschlands führende Technik.

Eine Rede Severings.

* Berlin, 31. August. (Funkspruch.) Bei dem Festempfang des Verbandes der Funkindustrie führte Reichsminister Severing aus, ihm sei die Funkausstellung ein neuer Beweis für die Tatsache, daß alle diejenigen, die die Entwicklung Deutschlands trotz der Katastrophe des Krieges optimistisch beurteilt haben, Recht behalten. Gerade jetzt am Schluß der Haager Verhandlungen kann ich feststellen, daß auch diese Verhandlungen erneut dazu beigetragen haben, die Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung der Völker zu verbessern. Ich vertraue auf den Wagemut unserer Industrie, auf den Erfindergeist unserer Ingenieure und auf die Tatkraft und Gewissenhaftigkeit unserer Arbeiter, daß sie die weltwirtschaftlichen Widerstände überwinden werden. Wir waren in den letzten zehn Jahren ganz allein auf die Intelligenz, die Arbeitskraft und die Präzision unseres deutschen arbeitenden Volkes angewiesen und wir haben gerade in den letzten Monaten im blauen Band der Atlantik, in dem Weltflug des „Zeppelins“ und jetzt wieder in der eben eröffneten Funkausstellung drei Beweise dafür, daß wir für Deutschland den Platz unter den Völkern wieder erobert haben.

Rußlands Dank an Deutschland.

Ratsitzung der russischen Volkskommissare.

U. Kowno, 31. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Samstag unter dem Vorsitz Klyow eine Sitzung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion abgehalten worden, bei der Außenkommissar Litwinow einen Bericht über die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes erstattete. Der Rat der Volkskommissare bestätigte die Einstellung der Sowjetpolitik in der Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes und sprach Litwinow sein Vertrauen aus. Außerdem erklärte der Rat, daß die Regierung ihren besonderen Dank der Reichsregierung und dem deutschen Botschafter in Moskau, v. Dierksen, für seine Bemühungen um die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes aussprechen werde. Gleichzeitig wird die Sowjetregierung ihren Dank aussprechen für die Tätigkeit des deutschen Generalkonsuls in Chabin, Slobbe. Eine Antwort der Hanko-Kriegsregierung auf die russischen Vorschläge wird noch Samstag nacht in Moskau eintreffen.

Belohnung für die Ermittlung der schleswiger Mordtäter.

II. Schleswig, 31. August. Für die Aufführung des verurteilten Mordtätigen auf die Wohnung des Regierungspräsidenten Grimpe sind von der hiesigen Regierung 5000 Mark Belohnung ausgekehrt worden. Damit steigt die Summe, die für die Aufführung der Sprengstofftäter in Schleswig-Holstein ausgekehrt ist, nunmehr auf insgesamt 27 000 Mark.

II. Paris, 31. August. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro hat ein schweres Unwetter die Stadt und die Umgebung heimgesucht. Drei Häuser sind eingestürzt. Vier Tote und zahlreiche Verwundete sind zu beklagen.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Die Leichen wurden in einem furchtbarsten Krachen, als sie in die Erde sanken, begraben.

Eine groteske Geschichte / Von Leo Matthias.

Alexander Sauerland war der seltsamste Mensch in ganz Trautmannsdorf. Frau Gabriele Ostersee liebte es, sich mit ihm zu unterhalten. Es geschah dies im Sommer sogar an jedem Abend, gefeiert daß die Luft warm genug war, um sich am Trautmannsdorfer See zu „bewegen“. Gabriele sagte niemals „Spazierengehen“, weil ihre Freundin und Gymnasiallehrerin, Fräulein Uhlbaum, das auch nicht sagte.

Der Trautmannsdorfer See lag hinter einem Wäldchen und an dem Wäldchen vorbei führte eine Chaussee.

Gabriele ging ziemlich schnell die Chaussee hinunter. Hoffentlich wurde sie von Sauerland bereits erwartet. Sie hatte ihm Neues mitzuteilen. Ihr Mann, Sebastian Ostersee, plante eine Reise nach Russland und sie hatte die Absicht, ihn zu begleiten. Was würde Sauerland wohl dazu sagen? Schade, daß man ihn zu dieser Reise nicht einladen konnte. Seine Begleitung war immer angenehm. Er hatte viel gesehen und verstand es, davon zu berichten. Er war Architekt, dann Forschungsreisender, hatte lange zwischen den Urapal-Indianern in den Grenzgebieten zwischen Brasilien und Peru gelebt und sammelte noch heute alle möglichen ethnographischen Gegenstände. Gabriele hatte diese Dinge zwar niemals gesehen, aber Sauerland behauptete, sie befänden sich in seiner Wohnung. Auch konnte er jeden einzelnen Gegenstand beschreiben. Es waren meistens nicht diese Dinge selbst, aber doch die Welt, aus der sie kamen, von der sich Gabriele gern erzählen ließ. Man hörte auch manchmal neue und überraschende Worte.

Das eigentliche in Sauerlands Begleitung bestand jedoch nicht darin, daß man angenehm unterhalten wurde. Es kam noch etwas anderes hinzu und gerade das liebte Gabriele am meisten. Dieser Sauerland sprach nämlich im allgemeinen sehr wenig. Er sprach sogar nur mit Gabriele Ostersee, und die Empfindungen, aus denen seine Worte kamen, waren so unverständlich, wie seine kleine, fünfzigjährige Gestalt. Aber, und dies war nun das Eigenartige: diese Empfindungen äußerten sich wie alles, was Alexander Sauerland tat, nur in Worten. Allerdings hin und wieder auch in Bildern. Aber das war das Äußerste. Es war niemals vorgekommen, daß Alexander Sauerland, wenn man neben einander saß, etwa auf eine zufällige Verhöhnung gemerkt hätte. Er war in dieser Hinsicht so wunschlos, als ob ihn die Nähe seines Wesens gleichgültiger liege, als die Gabrielsens.

„Sie wollen also nach Russland fahren?“ sagte Sauerland. Man hatte sich am Ufer des Sees begrüßt und Gabriele hatte ihm ihre Neuigkeit gleich mitgeteilt.

„Ich denke, Sie werden nicht reisen,“ meinte Sauerland.

Gabriele war über diesen gespreizten Ton erstaunt und wußte nichts zu erwidern.

„Ich werde Ihnen von den Urapalis erzählen,“ begann Sauerland von neuem. „Sie werden sehen, daß diese sogenannten primitiven Völker viel interessanter sind als die Russen. Uebrigens sind sie auch moderner.“

Und Sauerland erzählte von den Urapalis. Sie seien das einzige Volk der Welt, das wirklich keine Göttervorstellung besitze und auch keinen Heroenkult treibe. Sie seien in jeder Hinsicht frei von Vorurteilen. Der fünfzigjährige Mund plapperte ununterbrochen. Ueber den schmalen Lippen stand, etwas ruhiger, die große, gebogene Nase.

Gabriele hörte aufmerksam zu.

„Rohrblütenschaft“, hatte Sauerland eben gesagt.

„Ja. Sie benutzen ein Messer aus Rohrblütenschaft.“

Es gab keine Heimslichkeit der Urapal-Indianer, die Sauerland nicht kannte.

Gabriele sah auf eine große Wolkenmauer. Auf ihrem Rand lag nach die Lichtschleife der untergehenden Sonne. Unter der Mauer breitete sich das Wäldchen, in dessen Nähe, unbeweglich, ein Reiter stand.

Als Sauerland von den Urapalis erzählte, fragte ihn Gabriele, ob er auch die Sprache dieser Indianer beherrsche?

Sauerland bejahte.

Daraufhin bat ihn Gabriele, doch irgendetwas in dieser Sprache zu sagen.

Sauerland überlegte einen Augenblick. Dann begann er.

Wie ein Tier, das im Lauf plötzlich Klänge hört und stillsteht, den Kopf zum Schall, so lauschte Gabriele.

Sie war auf seltsames vorbereitet. Aber sie wurde doch überrascht. Die Worte waren tief, abgerissen, voll. Trotzdem hatte das Ganze eine gewisse Melodie. Es klang wie ein Abzählreim von Kindern. Es war sehr seltsam.

Sauerland war über die Wirkung seiner Worte sehr erfreut.

Gabriele wollte nun wissen, was er in der Sprache dieser Leute gesagt habe. „Es war nur ein Scherz. — Ich habe nur „Ich-melner-mir-mich“ dekliniert.“

Gabriele blieb, den Rücken zum Wasser, stehen. Sie wollte es nicht glauben.

Aber Sauerland erklärte sich bereit, das, was so ähnlich, wie ein „Abzählreim“ geklungen habe, zu wiederholen.

Und mit einer Stimme, die alle Worte beschwerte, wiederholte er ständierend:

„E noko noko-na ea
Mi mi mi-na mia
Da hapan haon ha
no no no-na noa
Mato mato mato-na
Hato hato habu-na.“

Es machte auf Gabriele nicht mehr ganz den gleichen Eindruck wie beim ersten Male.

Als man weiterging, blieb Sauerland bei dem gegebenen Thema, kam aber dann von der Destination der Urapalis auf ihre Tänze und von den Tänzen der Urapalis auf die moderne Gymnastik. Von dort aber kehrte das Gespräch wieder zu den Tänzen der Urapalis zurück.

Gabriele hatte sich auf eine Bank gesetzt, während Sauerland stehen blieb. Sie sah zu dem Reiter, der sich nach einigen Fuß-

schlägen erhob. Vom Abend getragen, zog er über die graue Wolkenmauer hinaus.

Sauerland bemühte sich, Gabrielsens Blick von dem Reiter abzulenken.

„Also die Urapalis tanzen so,“ sagte er.

Und Sauerland setzte die Füße parallel und ging dann wie jemand, der an diese Fußhaltung gewöhnt ist, immer gehen würde. Aber der Schritt war etwas betont. Es war ein Gang, der zwischen dem eines natürlichen und dem eines künstlichen Menschen lag.

Nach einigen Sekunden kehrte Sauerland wieder zu der Bank zurück.

Gabriele blickte lange nicht mehr zu dem Reiter. Sie hat, ihr doch mehr zu zeigen.

Sauerland hatte Bedenken.

Aber Gabriele bat noch einmal. Es habe eben garnicht schlecht ausgesehen.

Sauerlands Gesicht erschrak. Noch niemals war es vorgekommen, daß Gabriele sich über einen Eindruck geäußert hatte, der sich nicht nur auf Unkörperliches und doch auf Alexander Sauerland bezog.

„Ich soll also tanzen?“

Gabriele nickte.

Sauerland trat einige Schritte zurück. — Dann begann er.

Er hob das linke Bein. Er hob das rechte Bein. Er schob den Leib vor.

Mit dem mageren Körper begann er zu schaukeln.

Der Kopf lag auf der rechten Seite.

Alle Schatten hatten sich längst um den See versammelt. Der Abend hatte sich ganz gefüllt.

Sauerland tanzte. Vor der Bank tanzte er auf und ab. Hob das linke Bein. Das rechte. Schob den Leib vor. Schaukelte mit dem mageren Körper. Unermüdblich. Lautlos.

Die Füße schleiften das Gras.

Gabriele verfolgte das alles etwas ängstlich.

Sauerland tanzte.

Die Augen waren geschlossen. Der Kopf lag immer noch auf der rechten Seite. Der Atem kam aus großer Tiefe.

Manchmal kam mit dem Atem ein Ton.

Sauerland setzte die Füße fester auf. Sie schlugen gedämpft auf den Boden.

Wieder kam mit dem Atem ein Ton. Ein zweiter.

Sauerland sang.

Wie ein Vogel des Wahnsinns sang und sprang er durch die dunkle Leere.

Sauerland sang:

„E noko noko-na ea
E noko noko-na ea
E noko noko-na ea.“

Und immer wieder:

„E noko noko-na ea
E noko noko-na ea.“

Die Nacht war ein Megaphon. Am Himmel hatte sich der erste Stern der Dunkelheit überlassen. Man mußte den Schall zwei Kilometer weit hören können.

Die Hände rückwärts auf die Lehne gestützt, den Blick auf die geschlossenen Augen Sauerlands, richtete sich Gabriele auf und ging mit dem Versuch, nicht häufig zu gehen, leise an ihm vorbei, bis zum Ufer.

Als sie im Schutz des Wassers war, etwa dreißig Schritt von Sauerland entfernt, fing sie an, in der Dunkelheit zu laufen, immer nur mit dem einen Gedanken, noch schneller zu laufen und auf keinen Fall, auf keinen Fall zu schreien. —

Einige Tage später reiste Gabriele ab. Sie fuhr mit ihrem Mann nach Moskau.

Als sie wieder zurückkam, vermied sie es, Alexander Sauerland zu begegnen. Auch hatte sie nicht den Mut, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen. Erst nach Jahren, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen. Erst nach Jahren, sich am Trautmannsdorfer See zu bewegen, als Sauerland die Stadt verließ, magte sie es zum ersten Mal.

Abjolutes Theater.

Von

Franz Molnar.

Ein ausgezeichnete ungarischer Schauspieler, Szeremy feiert zur Zeit Jubiläum. Das Los des Jubilars und zugleich auch sein einziger Lohn sind ein Haufen Anekdoten. Die, die ich hier erzählen will, ist meinem Gefühl nach mehr als eine private Anekdote. Sie charakterisiert nicht nur diesen großen ungarischen Schauspieler (der wie die meisten ungarischen Schauspieler durch seine Sprache in Europa unbekannt bleibt), sondern sie hat mich etwas kennen gelehrt, was ich „abjolutes Theater“ nennen möchte. Die wirkliche Spielart eines Volkstheater-Schauspielers. Das Beste: Theater spielen ohne Publikum.

In einem Frühlingvormittag sonnten wir uns vor dem Bühneneingang auf der Straße — ein paar Schauspieler, Schriftsteller. Drinnen war Probe. Plötzlich kommt ein älterer bebrillter Herr, den wir alle kannten: ein namhafter Theaterdirektor aus der Provinz. Er bleibt bei uns stehen, alle begrüßen ihn, auch Szeremy. Als sie sich die Hände schütteln, sagt der Direktor lachend zu ihm: „Na, beinetwegen hatte ich heute früh eine schöne kleine Unannehmlichkeit.“

„Meinetwegen?“ fragt erstaunt der Schauspieler. „Wo denn?“

„Im Dampfbad. Ja, ja, du brauchst dich nicht zu wundern, eine sehr peinliche Affäre. Du weißt, wie kurzichtig ich bin. Im Dampfbad geht man doch ohne Brille. So konnte es passieren, daß ich, wie ich zwischen den Duschen hin und her gehe, plötzlich einen Menschen sehe, der unter einer Dusche steht und der dir auffallend ähnlich sehen muß, denn ich hätte schwören können, daß du es warst. Als ich zum zweiten Mal an ihm vorbeikam, gab ich ihm einen mächtigen Klaps auf den Rücken. Der Herr dreht sich um und stellt dir vor, es war ein fremder Herr, ein Trainer, ein englischer Trainer. Er jagte mit furchtbaren Grobheiten auf Englisch — ich bat ihn in meinem gebrochenen Englisch tausendmal um Berzeigung, aber das half nichts: er wurde immer gröber und drohte mir schließlich mit Wogen, so daß mich die Masseur aus meiner unangenehmen Situation befreien mußten.“

Dies erzählte der Direktor, und wie bei derart weniger amüsanten Geschichten üblich, lachte er allein herzlich darüber und ging in das Theaterbüro hinauf. Wir rauchten weiter unsere Zigaretten und gingen im Sonnenschein auf und ab. Plötzlich nimmt Szeremy mich am Arm:

„Kommen Sie doch einen Moment.“

Er zieht mich beiseite, fort von der Gesellschaft. Dann sagt er leise:

„Versprechen Sie, daß Sie mich diesem kurzichtigen Direktor nicht verraten.“

„Nun?“

„Der Trainer, der ihn im Dampfbad verbozen wollte — war ich. Wunders Sie sich nicht. Ich bin nicht verrückt. Ich wollte einmal im Leben für mich selber Theater spielen. Ich war glücklich, als es gelang. Ohne Publikum! Endlich einmal! Denn dieser Direktor zählt nicht als Publikum: er war, ohne es zu wissen, mein Partner, und auch das wird er niemals erfahren.“

Für Zuschauer mag es der größte Luxus sein, allein im Zuschauerraum zu sitzen und so einer Vorstellung beizuwohnen. Das wird manchmal Regisseuren, Autoren zuteil, und auch von dem berühmten König habe ich so etwas gelesen. Von Szeremy aber habe ich gelernt, welches für Schauspieler der größte Luxus ist: selbst auf diesen einen einzigen Zuschauer verzichten.

HORCH 8

Der erfolgreichste Wagen der letzten Jahre

weil er die Ansprüche und auch den Geschmack des Publikums traf und von deutschen wie von ausländischen Käufern in steigendem Maße bevorzugt wird



HORCH-VERKAUFSTELLE KARLSRUHE: VERKAUFSBÜRO DER HORCHWERKE, KAISERSTRASSE 148 / TELEFON 7440

Tuberkulose und Diät.

Eine Erklärung Prof. Sauerbruchs.

Prof. F. Sauerbruch verbreitet in der medizinischen Fachpresse folgende Erklärung:

Ein in der Berliner medizinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag am 3. Juli über Diätbehandlung der Tuberkulose hat durch die Presse eine Verbreitung und Auswirkung erfahren, zu der ich Stellung nehmen muß.

Die Ausführungen jenes Abends begannen mit kurzer Wiedergabe der Entwicklung der allgemeinen Diätbehandlung unserer Klinik. Eingehend wurde die von Gerson angegebene Kostform erörtert und ihr großer Wert für die Tuberkulosebekämpfung betont.

Herrmannsdorfer hat dann durch anschauliche Bilder und Vorführung von Tuberkulosekranken die bisherigen Ergebnisse seiner mühevollen vierjährigen Arbeit erläutert. Er konnte zeigen, wie bis dahin unheilbare Lupustränge ohne Zuhilfenahme anderer Mittel, lediglich durch Umstellung ihrer Ernährung, geheilt worden sind, eine Tatsache, die einige Wochen vorher von der Giesener Hautklinik in einer Arbeit der Münchener medizinischen Wochenschrift und bei einer Sitzung im Reichsgesundheitsamt in vollem Umfang bestätigt worden war.

Fast gleiche Erfolge konnten bei schweren fistelnden Knochen- und Gelenktuberkulosen vorgeführt werden. Wesentlich vorzüglicher wurden die Ergebnisse bei der Lungentuberkulose besprochen. Ich betonte, wie häufig bei dieser, nach Ursprung und Verlauf so wechselvollen Krankheit Uebererregungen guten und schlechten Sinnes vorkommen und schwierig darum ein kritisches Urteil ist. Freilich haben wir so auffällige Besserungen, daß auch hier der Diätbehandlung ein großer Einfluß zugesprochen werden mußte.

Oeffentliche Berichterstattung aller Vorträge der Berliner medizinischen Gesellschaft ist seit langem Tradition. Sie ist bei bedeutungsvollen Mitteilungen berechtigt, wenn sie sich dabei auf sachliche Wiedergabe beschränkt.

Die ersten Berichte in den Zeitungen haben sich durchaus in diesem Rahmen gehalten. Allmählich wurde aber das Tatsächliche zur Sensation. Die schwall laminarartig an und blieb nicht einmal frei von tendenziöser Aufmachung.

Mit allen Fachgenossen bedauern wir diese Entgleisungen, die der Sache und unserem Stande nur Schaden können. Noch beklagenswerter aber ist, daß viele Schwerkranke in einseitiger Uebererregung dieser Uebererregungen zu dem Glauben kommen mußten, das Behandlungsproblem der Tuberkulose sei gelöst.

Es ist zu befürchten, daß Enttäuschungen, die nach einer so kritiklosen Darstellung nicht ausbleiben werden, zur Ablehnung eines hoffnungsvollen und aussichtreichen Verfahrens führen.

An der überraschenden Wirkung zweckmäßiger Ernährung bei der Tuberkulose kann nach den vorliegenden Erfahrungen ganz gewiß nicht gezweifelt werden. Nachprüfungen sind erforderlich, müssen aber systematisch in genügendem Ausmaße durchgeführt werden.

Die Graböffnung der chinesischen Kaiserin Tsi-Hai.

Eines Tages starb die uralte Kaiserinwitwe Tsi-Hai, die Gemahlin des Kaisers Chien Lung aus der Tjing-Dynastie der Mandchus. Sie war jagenhaft alt geworden und da sie sehr wohlthätig und beliebt gewesen war, wurde ihr Begräbniß feierlich begangen. Im Volksmunde hieß sie „der alte Buddha“. Dieses Begräbniß muß mit einer außerordentlichen Prachtentfaltung gefeiert worden sein. Die erhaltenen Aufzeichnungen haben die Historiker überreicht, und man glaubte nicht an die Wahrheit der Berichte. Die Deffnung der Gräber hatte für wissenschaftliche Forschungen eine ähnliche Bedeutung wie die Entdeckung der Pharaonengräber. Die Dynastie Tjing ist allerdings viel jünger als die der Pharaonen, denn sie bestieg den Thron Chinas im Jahre 1644 n. Ch. Nicht die Regierung — nicht ein geldbedürftiger Revolutionsgeneral — Diebe haben diese Gräber geöffnet und Schmutz im Werte von 12 Milliarden Mark gestohlen. Der Wert dieser Kostbarkeiten übertrifft die Höhe der chinesischen Nationalschuld. Durch diesen Diebstahl konnte festgestellt werden, daß die Schilderungen über den bei der Beerdigung entfalteten Prunk auf Richtigkeit beruhen, denn ein nicht unbeträchtlicher Teil der Kostbarkeiten ist wieder herbeigebraht worden. Die Diebe verkauften eine sehr große Masse der Schätze an Altertumshändler, darunter eine sehr wertvolle Gemme, die jedoch aufgefunden und zurückerstattet wurde.

Ueber die Aufbahrung der Kaiserin war folgendes bekannt: Nach Beendigung der rituellen Zeremonien wurde der einbalsamierte Körper auf eine golden durchwirkte Matraze gelegt, deren Ränder mit Perlen eingefast waren. Ueber dem Körper befand sich eine seidene Dede, die mit einer Perlenlicht befreit war. Der Kopf der Kaiserin ruhte auf den Blättern einer aus Edelsteinen gefasteten Lotusblume. In die Matraze waren 10 500 Perlen, Rubine und Saphire eingestift. Außerdem befanden sich Gemmen mit dem Bilde Buddhas sowie Perlenkränze an dem Fußende. Auf ihrer linken Seite lag eine Gemme mit 18 aus Brillanten dargestellten springenden Pferden. Als man den Diebstahl entdeckt

hatte, fand man die Gebeine des kaiserlichen Gemahls Chien Lung auf dem Boden zerstreut, der Körper der Kaiserin war vollkommen entleert, das Totenkleid, das ebenfalls mit Perlen eingefast war, hatten die Diebe auch gestohlen.

Und vor einiger Zeit wurden die kaiserlichen Gräber nochmals geöffnet. Eine überlebende Prinzessin der Tjing-Dynastie legnete feierlich die geschändeten Gräber ihrer Ahnen. Die alte Kaiserin Tsi-Hai wurde neu gebettet und wieder geschmückt, die Prinzessin näherte sich der Ruhestätte, warf sich mit einem tiefen Kotau zur Erde und betete zu ihren Ahnen. Dann erhob sie sich und entnahm einem Korbe die zurückerstatteten Edelsteine und streute diese wieder über den Körper der toten Kaiserin. Sorgfältig legte sie die Gemme mit den 18 diamantenen Pferden daneben. Dann machte sie wieder ihren Kotau, streifte die seidene Dede wieder über den Körper ihrer Urgründin und verließ mit ihrem Gefolge unter fortwährenden Verbeugungen und Gebeten die Grabstätte der Kaiserin Tsi-Hai. Die langen Schlüsselmarken in den Schlössern des Dracontores und schlossen sich wieder. Die tote Kaiserin blieb mit einem Teil ihrer Perlen, Edelsteine und der Gemme mit den 18 springenden Pferden im Grabwölfe allein und hat ihre Ruhe wiedergefunden — solange, bis wieder heutzutage Diebe weitere Versuche unternehmen werden.

Ein riesiger Edelstein gefunden.

Bei Mogok in Burma ist wieder ein riesiger Edelstein gefunden worden, diesmal ein Rubin, welcher doppelt so groß sein soll wie der berühmte Friedensrubin, der bekanntlich 96 Karat hat. Der Stein wurde an fast derselben Stelle gefunden, wo man kürzlich einen riesigen Smaragd fand. Der sogenannte Friedensrubin wurde in Ceylon am Wassenstillstandstage gefunden, also vor zehn Jahren. Derartige Rubine sind sehr hart und sind ungefähr doppelt soviel Wert wie der schönste Diamant derselben Größe. Man findet sie gewöhnlich in Burma, Ceylon und Siam.

Schwere Gewitter über Schlesien

U. Breslau, 31. Aug. In der Nacht zum Freitag gingen über Breslau und ganz Schlesien schwere Gewitter nieder. In Arnshof wurde Donnerstagabend ein achtjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Zahlreiche Blitzschläge trafen die Anlagen des Elektrizitätswerkes, so daß eine Anzahl von Ortschaften zeitweise ohne Licht war. Auch im Reichenbacher Gebiet richteten schwere Gewitter großen Schaden an. Der Blitz schlug in die gefüllte Scheune des Gutsbesizers G r n t in Weilau, wobei 400 Zentner Weizen und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. In Weihenbrod schlug der Blitz in das Wohnhaus und das Stallgebäude des Wortschlers. Das Wohnhaus wurde erheblich beschädigt, der Stall brannte vollkommen nieder. In Waltersdorf wurde gleichfalls durch Blitzschlag ein Wohnhaus samt Stallungen ein Raub der Flammen. Lediglich das Vieh konnte gerettet werden.

Großfeuer bei Innsbruck.

U. Innsbruck, 31. Aug. Im Dorfe Raffereith, wo erst in vergangenen Jahre 18 Häuser eingediebt wurden, brach in der Nacht zum Samstag ein Brand aus, der rasch um sich griff. Die Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. 52 Personen wurden dadurch obdachlos. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. In eine Vergangung der Einrichtung, sowie der landwirtschaftlichen Geräte war nicht zu denken. Der Schaden ist sehr groß.

Probeflug des Junkers-Schwerölmotorsflugzeuges.

U. Köln, 31. Aug. Auf dem Flughafen Köln traf am heutigen Samstag ein einmotoriges Junkerflugzeug mit dem neuen Junkers-Dezelmotor ein. Zum erstenmal hat das mit diesem Motor ausgestattete Flugzeug einen dreistündigen Flug, der ohne jeden Zwischenfall verlief, unternommen.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

RUND FUNK

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE I. B.

Telephon 2141 Kaiserstraße 112 Geschäftszeit 1/2 9—7 Uhr

Kaufen Sie nur frische Anodenbatterien!

Abholen und Zustellung durch meinen Lieferwagen.

Ich bekomme jede Woche eine Sendung Pertrix- u. Siemens-Batterien

Sorgfältige Pflege und Ladung Ihres Accumulators in eigener Accumulator-Ladestation.

Donnerstag, 1. Sept. 8—9 Uhr: Brunnensonert, 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier, 12 Uhr: Promenadekonzert; anschließend Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Kaisertheater, 3 Uhr: Konzert, 3.30 Uhr: Reichsathletik-Vanderkampf Deutschland-Frankreich, 4.30 Uhr: Südwestausflug zum Deutschen Rhein, 5 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Evario Reimacher liest aus eigenen Schriften, 7 Uhr: Weitere Geschichten von Rudin, 7.15 Uhr: Der Graf von Luxemburg, 10.45—12.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 2. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Rinde und sein Sand“, 6.45 Uhr: Vortrag: „Zum 90. Geburtstag des amerikanischen Nationalökonomens Henry George“, 8 Uhr: Kammerkonzert, 9.15 Uhr: Sauter Abend, 11—12 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 6. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Konzert der Musikanten.

Samstag, 7. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendliebe, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.30 Uhr: Tanz-See, 6.15 Uhr: Vortrag: „Lebensraum und Lebensgemeinschaft“, 6.45 Uhr: Neue Klaviermusik für Kinder, 8 Uhr: Englische Lieder, 8.45 Uhr: Wieder dabei. Die ersten Tage nach den Ferien, Bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, 8. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag: „Wert und Verwendung unserer Kräuter und Gemüses“, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Roman eines Buchhändlers“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Deutsche Erinnerungen an Korrika“, 7.45 Uhr: Bericht der Sternwarte Sautgart: Der Sternenhimmel im September, 8 Uhr: Aus Frankfurt: Das Ballettboot Tenaciti, 9.30 Uhr: Kammermusik, 10—12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 4. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Promenadekonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 3 Uhr: Kinderstunde, Von Sautgart bis Berlin, 4 Uhr: Briefmarkenstunde, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: Gartenerbeit und Pflanzenbau im September, 6.45 Uhr: Vortrag: „Süddeutsche Volksreligionen“, 7.15 Uhr: Portrait eines

allein Herrn: Erlasse von Hermann Pinder 8 Uhr: Sumpfhornkonzert: Werke von Beethoven, 9.15 Uhr: Konzert.

Donnerstag, 5. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „7 Weltwunder“, 6.45 Uhr: Vortrag: „Neuerfindung des Schallens“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Die Welt der Tiere“, 8 Uhr: Vortrag: „Die Welt der Pflanzen“, 8.45 Uhr: Vortrag: „Die Welt der Vögel“, 9.15 Uhr: Unterhaltungskonzert, Bis 12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 6. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Konzert der Musikanten.

Samstag, 7. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendliebe, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.30 Uhr: Tanz-See, 6.15 Uhr: Vortrag: „Lebensraum und Lebensgemeinschaft“, 6.45 Uhr: Neue Klaviermusik für Kinder, 8 Uhr: Englische Lieder, 8.45 Uhr: Wieder dabei. Die ersten Tage nach den Ferien, Bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, 8. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag: „Wert und Verwendung unserer Kräuter und Gemüses“, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Roman eines Buchhändlers“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Deutsche Erinnerungen an Korrika“, 7.45 Uhr: Bericht der Sternwarte Sautgart: Der Sternenhimmel im September, 8 Uhr: Aus Frankfurt: Das Ballettboot Tenaciti, 9.30 Uhr: Kammermusik, 10—12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz Telefon 8743

Neuheiten der Berliner Funk-Ausstellung!

Lassen Sie sich die neuesten Erzeugnisse der Funk-Industrie unverbindlich vorführen.

Dienstag, 3. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag: „Wert und Verwendung unserer Kräuter und Gemüses“, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: „Der Roman eines Buchhändlers“, 7.15 Uhr: Vortrag: „Deutsche Erinnerungen an Korrika“, 7.45 Uhr: Bericht der Sternwarte Sautgart: Der Sternenhimmel im September, 8 Uhr: Aus Frankfurt: Das Ballettboot Tenaciti, 9.30 Uhr: Kammermusik, 10—12 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 4. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Promenadekonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, 3 Uhr: Kinderstunde, Von Sautgart bis Berlin, 4 Uhr: Briefmarkenstunde, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag: Gartenerbeit und Pflanzenbau im September, 6.45 Uhr: Vortrag: „Süddeutsche Volksreligionen“, 7.15 Uhr: Portrait eines

Freitag, 6. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet getrennt, Vortrag: „Franken- und Stadtwesen“, 7 Uhr: Vortrag: „Von Raameimon bis Rode“, Die Entwicklung der menschlichen Nachrichtenübermittlung, 7.30 Uhr: Vortrag: „Rückblick auf das Wetter der Woche“, 8 Uhr: Der Daniel, 9 Uhr: Wir geben ins Kadaver, Bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 7. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendliebe, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.30 Uhr: Tanz-See, 6.15 Uhr: Vortrag: „Lebensraum und Lebensgemeinschaft“, 6.45 Uhr: Neue Klaviermusik für Kinder, 8 Uhr: Englische Lieder, 8.45 Uhr: Wieder dabei. Die ersten Tage nach den Ferien, Bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-RENZ & KNIBIEHLY

TELEFON 7720 — RADIO-SPEZIALGESCHÄFT
ZIRKEL Nr. 25a, EINGANG RITTERSTRASSE

Neues in der Bewährten Ausführung

Unsere Rundfunkgeräte von 1929
stellen diese gesunde Verbindung dar:

Neues als Ergebnis planvoller Entwicklungsarbeit zum Ziel: Hohe Empfangsempfindlichkeit, große Trennschärfe, einfache Bedienung.
Bewährte Ausführung als Folge jahrzehntelanger Erfahrung im Bau elektrischer Apparate und des Strebens, stets aufs neue zu beweisen, daß Siemens-Erzeugnisse Qualitätsarbeit sind.

Unser Arbeitsprogramm:

| Empfänger. | Lautsprecher. | Zubehör. | Zubehör. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> Einröhren-Geräte Zweiröhren-Geräte Dreiröhren-Geräte Vierröhren-Geräte Fünfröhren-Geräte Siebenröhren-Geräte für Netz- und Batteriebetrieb | <ul style="list-style-type: none"> Konus-Lautsprecher Siemens 09-Lautsprecher Simplex-Lautsprecher Protos-Lautsprecher Luxus-Lautsprecher Protos-Empfänger Protos-Netzempfänger mit eingebaut. Lautspr. | <ul style="list-style-type: none"> Hochfrequenz-Störbefreiungsdrossel Erdungsschalter Sperrkreise Netzstufen Anodenbatterien Trockengleichrichter Heizanode | <ul style="list-style-type: none"> Tonabnehmer Lautstärkeregler Hochkonstantwiderstände Musikübertrag.-Anl. i. verschied. Ausführungen Elaphone Großlautsprecheranlagen |

Vorführung und Prospekte in den Rundfunkgeschäften

SIEMENS & HALSKE A.G.



Der Tanküberfall am Morgen des 20. November 1917.

Die nachfolgenden Abschnitte zeigen, in welcher schillernden Form die vom Reichsarchiv herausgegebenen Frontkämpfers der Nachwelt übermitteln. Der eben erschienenen Band 31 schildert die Tankkämpfe von Cambray, deren ungeheurer Artismus und verblüffender Schönheit Stabungen gegen die deutsche Front (Vertriebsfront) 2 SS. Landwehrtruppe 61 S.)

Unruhig verlief die Nacht zum 20. November in den deutschen Gräben. Es war ein Hasten hier, ein Hasten dort. Befehle kamen und wurden gegeben, Meldungen gingen ein und aus. Auf Gasbereitschaft wurde hingewiesen. Spät in der Nacht machte ein Befehl auf ein mögliches Eingreifen einiger Tanks aufmerksam. Bei dem geringen Bestand an G.M.A. Munition (Spitzgeschoss mit Stahlkern zum Durchdringen von leichten Panzerungen) konnten aber nicht viele Patronen auf die einzelnen Maschinengewehre und Schützen verteilt werden. — Beim Feinde bleibt es ruhig.

Kurz nach 6 Uhr vorm. steigen rote Leuchtkugeln bei Savrin court auf die deutschen Batterien das Feuer. Sehr bald lassen die Sperreueranforderungen jedoch nach, es tritt wieder Ruhe ein. Das Inf. Regt. 84 meldet, daß am rechten Flügel seines Abschnittes die Leuchtschiffe abgeköpft seien, weil der Engländer anscheinend Gasen in sein Drahtgitternetz schneide. Näheres werde noch gemeldet. Sind die Maschinen der Engländer etwa schon verteilt, ihr Vorstoß durch die Artillerie im Reime ersticht?

7.15 vorm.! Da plötzlich ein Blitzen, Donnern und Losen, aus tausend Schländen kracht es, und heulend jagen die Geschosse auf die deutschen Linien. Die Erde zittert und bebzt unter der Wucht der Einschläge. Granaten, Brand- und Nebelgeschosse schiedt der Engländer herüber.

Die Grabenbesatzung verschwindet in die Unterstände, denn solange der Feind mit seinen Geschützen hämmert, greift seine Infanterie erfahrungsgemäß nicht an. — Nur Polen bleiben.

Die deutschen Batterien legen ihren schillernden Feuerriegel vor die Schwesterwaffe. Eine schwache Musik gegenüber dem gewaltigen Konzert, das der Engländer mit seiner übermächtigen Artillerie angestimmt hat.

Mitten in diesem Höllenlärm auffallende surrende Geräusche wie von Flugzeugen... dichte Nebelwolken verbreiten sich immer aufs neue, ab und zu zerfetzt sie ein Feuerstrahl... dann erscheint hier ein dunkles Etwas... auch dort bewegt sich eine schwarze Masse. Die Posten glauben ihren Augen nicht trauen zu können. Das breite Drahtgitternetz... knickt unter dem Druck von unbestimmbar Kolossen zusammen wie Zündhölzchen. — Alarm!

Aus den Unterschlüpfen kriechen die deutschen Infanteristen, schaffen sich Platz in den teilweise schon gewühlten Gräben. Die Gewehre knattern, aus den Maschinengewehren jagt Schuß auf Schuß. — Tanks! — Tanks! — Links, rechts der gleiche Ruf! Nicht einige, sondern viele! Ganze Linien, aber nicht englischer Infanterie in den bekannten Kampfuniformen, sondern gepanzerter Maschinen kommen heran, erst unbestimmt in künstlichem Nebel und Rauch zu erkennen, dann zu Kolossen anwachsend. Langsam, aber unaufhaltsam schieben sie sich vorwärts. Handgranaten fliegen, die Artillerie liegt im Sperreuer. Die Ungetüme scheinen hiergegen gefeit zu sein!

Durch Rauch und Staub der einschlagenden Granaten, natürlichen und künstlichen Nebel ist jede Sicht gestört. Wiederholt hat man auch zunächst den Ruf „Gas“ gehört, die 84er haben deshalb die Gasmasken aufgesetzt. Erneute Prüfung zeigt aber, daß die aufsteigenden Wolken von den englischen Nebelgeschossen herzuführen. Die Fernspreitleitungen sind zerstört, Störungsgruppen bemühen sich vergeblich, die Verbindungen wiederherzustellen. Meldebatterien werden

abgeschickt. Ob sie durchkommen? Das Feuer der Engländer liegt jetzt verhärtet auf und dicht hinter den beiden Kampfgärten.

Wirtungslos verfliegen die 84er ihre Munition gegen die Panzerwagen, umsonst zielen die Richtflügel der geschickt aufgestellten Maschinengewehre, vergebens fliegen die Handgranaten. Namenlose Wut erfüllt die Mansteiner. Ja, wenn es Menschen aus Fleisch und Blut gewesen wären, ihnen hätten sie einen anderen Empfang bereiten können.

Aber die Menschen von Fleisch und Blut kommen erst hinter den kühleren Maschinen. Diesen steht man wie wehrlos gegenüber. Geschickt fahren die Ungetüme von hinten an die deutschen Stellungen heran, jagen durch das Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre den Gegner in die Stollen, legen sich vor deren Eingänge, halten sie unter Feuer und warten bis die folgende Infanterie die Infassen mit Handgranaten zur Uebergabe zwingt. So wenig wie die breiten Drahtgitternetze, bilden die Gräber der Siegfriedstellung für die Kampfmaschinen ein Hemmnis. Die deutschen Verteidiger fühlen sich wie verraten und verkauft. Immer wieder machen sie den Versuch, durch zusammengefaßtes Feuer oder wohlgezielte Einzelschüsse die Tanks außer Gefecht zu setzen. Zwecklos, vergebliche Mühe. Wer es aber gar wagt, den Ungetümen direkten Widerstand zu leisten, wird unerbittlich niedergewalzt.

Alles dies spielt sich hinter einem dichten Vorhang ab, den die feindliche Artillerie von Zeit zu Zeit entsprechend vorverlegt. Ein ungleicher Kampf, er muß für die Deutschen bei einem solchen Ueberfall und einer derartigen Menge von Tanks aussichtslos werden. Auch zahlreiche feindliche Flieger wirken aus niedrigster Höhe mit den Tanks zusammen, sie stoßen auf die von den Panzerwagen getriebenen oder sich hinter Rückenwehren in den Grabenlücken zusammengeballten Deutschen herab wie Adler auf ihre Beute!

Ueberall kommen Tanks herangezogen, unaufhaltsam schieben sie sich vorwärts.

Beim 1./Inf. Regt. 84 hatte der Stab unmittelbare Verbindung mit dem Regiment, war aber von seinen Kompanien abgeschnitten, auf die er jede Einwirkung verlor, beim 11. Battn. dagegen sammelten sich um ihren beliebigen Führer, der keine telefonische Ver-

bindung nach rückwärts mehr erlangen konnte, die Reste der Kompanien. Kopflos stürzt wohl mancher zurück, überwältigt von dem Eindruck durch die Tanks. Hauptm. Soltau aber zwingt seine Leute zur Besinnung. Er, der „Abgott des Bataillons“, der sich selbst tollkühnerwehnen und unerschrocken jeder Gefahr entgegenwarf, sie mit beispielloser Energie meißerte, wußte auch heute wieder durch sein eigenes Verhalten Offizier und Mann mit sich fortzureißen. Willig und vertrauensvoll gehorchen ihm die Uebriggebliebenen seines 11. Bataillons.

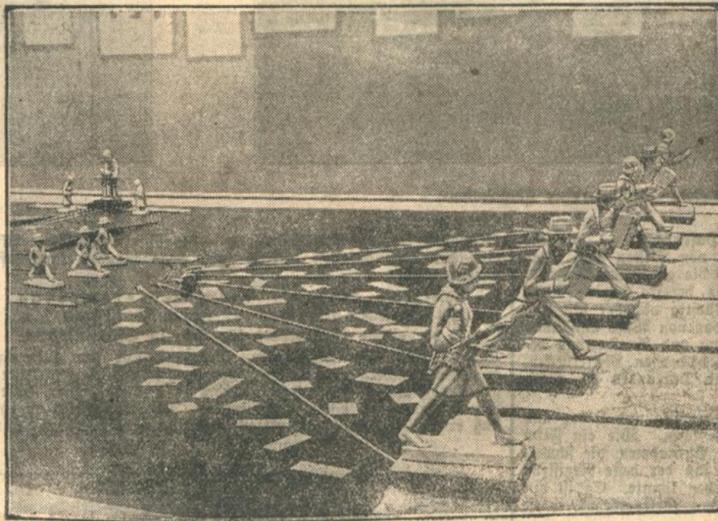
Die Verbände werden geordnet, den einzelnen Trupps Plätze zur Verteidigung in Höhe des Bataillons-Gefechtsstandes, auf dem linken Flügel des Abschnitts hinter der A. 2 Linie, angewiesen. Rasendes Feuer schlägt den Engländern entgegen aus den Gräben, wo die Ueberfallenen neuen Halt gefunden haben. Bald macht sich jedoch Munitionsmangel bemerkbar. Rechts und links haben Tanks bereits die Verteidiger umfahren, jetzt naht auch von vorne eins der Ungetüme.

Gegen 8.45 vorm. schiedt der Führer des 11. Battn. kurz hinter einander zwei Meldungen an das Regiment. Ernst, aber hoffnungsvoll lautet ihr Inhalt, voller Anerkennung für die „braven Leute“ des Bataillons. „Wir halten uns bis zum letzten Mann“, ist der Schlußsatz der zweiten Meldung. Es sind dieses die letzten Nachrichten, die das Regiment von seinem, in so vielen Schlachten bewährten Bataillonskommandeur erhalten hat.

Der Neeger, der am meisten aß.

DD. Newyork, 31. August. (Eig. Meldg.)

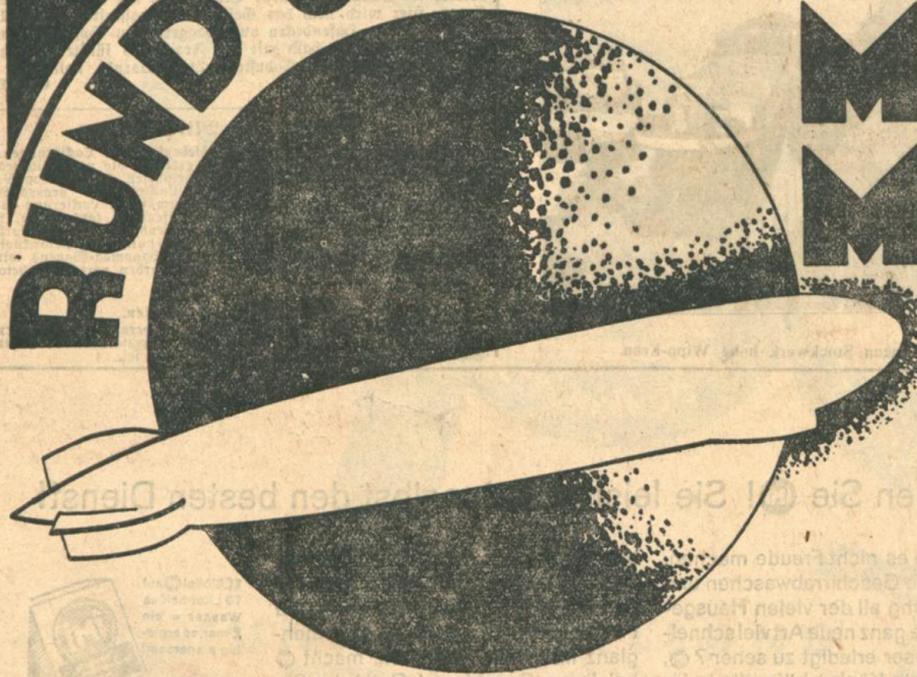
Der Neeger John Hoston, der größte Esser, oder richtiger Presser der Vereinigten Staaten, ist in hohem Alter in Arkansas gestorben. Sein Leben verbrachte er damit, daß er auf Schwetzkampfe ging und immer einen mehr oder weniger bedeutenden Preis gewann. Er blieb unbefiegt. Nur ein einziges Mal war er erkrankt, als er zwei Eßlöffel Zement zu sich genommen und warmes Wasser darauf getrunken hatte. Vor dem Essen pflegte er 12 ungeschälte Limonen zu verschlingen.



Die Wirkung der modernen Reklame.

Die abgebildete Gruppe (aus dem Stand der Firma Rudolf Mosse auf der Reklameschau in Berlin) zeigt, wie das Publikum mit Interesse die Anzeigen liest, sich von den Vorzeigen des propagierten Artikels überzeugen läßt und in die Geschäfte geht, um zu kaufen.

RUND UM DIE WELT MIT MAYBACH-MOTOREN



ein Maßstab für die Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit unserer Erzeugnisse.

Luftschiff-Motoren • Automobile mit Schnellgang • Motoren für Automobile, Omnibusse und Lastkraftwagen in Stärken von 60 — 100 PS • Bootsmotoren in Stärken von 60 — 550 PS, Dieselmotoren für Eisenbahn-Triebwagen, Schiffe u. stationäre Zwecke, 150 PS.

Neue ermäßigte Preise! Prospekte und Angebote stehen gerne zur Verfügung.

Maybach-Motorenbau G.m. b.H. Friedrichshafen a.B.

Verkaufsbüros: Berlin W 50, Kurfürstendamm 13; Dresden, Pragerstr. 46; Frankfurt a. M., Gallusanlage 2; Köln a. Rh., Deichmannhaus. Vertretungen: Hamburg: für Bootsmotoren: Deurer & Kaufmann, Barkhof 3; für Automobile: J. A. Schlöter Söhne, Ferdinandstr. 66/68; München: Joh. Winkhofer & Söhne, Forstenriederstr. 53; Nürnberg: Oberingenieur Max Bauer, Regensburgerstr. 26; Stuttgart: Automobilhaus C. E. Baummeister, Neckarstr. 180; Wien: Oberingenieur Fr. Wilhelm, Wipplingerstr. 31.

Rund um den Karlsruher Rheinhafen.

Kreuz und quer durchs Hafengebiet. — Unser Rheinhafen im Dienste der südwestdeutschen Wirtschaft. — Wo bleibt das fünfte Hafenbecken?

„Sehen Sie da liegt der Karlsruher Rheinhafen mit seiner eigenartigen, weitreichenden Betriebskonzentration“, sagte der Direktor des städtischen Hafenamtes, als wir auf das Flachdach des neunstöckwerk-hohen Getreidespeichers hinaustraten und uns den frischen Morgenwind um die Ohren lausen ließen. „diese jüngste, technisch-wirtschaftliche Schöpfung der Stadt Karlsruhe ist ihrem Wesen nach — innerhalb und außerhalb der Mauern der Stadt — noch nicht genügend bekannt und daher auch nicht in dem Maße in den Dienst der südwestdeutschen Wirtschaft, von Handel und Industrie, von Landwirtschaft und Gewerbe gestellt, das seiner kaufmännisch-wirtschaftlichen Erwägung als zweckmäßig, ja, als vorteilhaft erscheint. Sehen Sie, sachtlich einfach und natürlich, nur vom Zweck

Mensch ist fast durch die Maschine ersetzt. Nur draußen an der Vereinigungsstelle der Becken wird Schnittholz mit der Hand umgeschlagen. Gegen die Kranen, die Hebezeuge und Hängebahnen ist das ein romantischer Kontrast. (Indessen wäre der Mensch auch hier ausgeschaltet, wenn er nicht besser, präziser, sorgfamer wie die Maschine arbeiten würde).

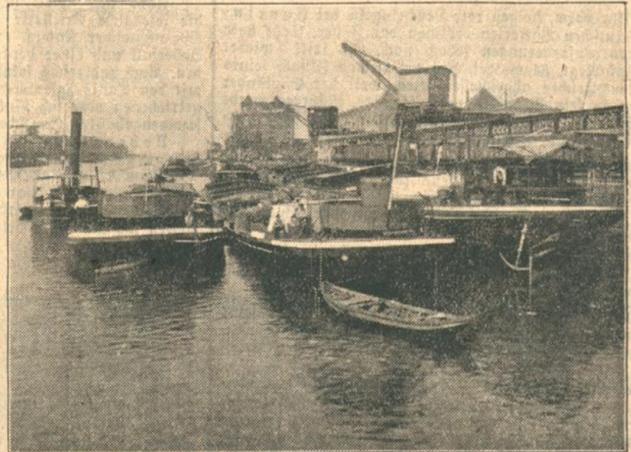
Der Blick gleitet den Stichtanal entlang, hier öffnet sich die Landschaft, links und rechts schieben sich Wälder heran und Rheinwäldungen, auf deren Laub die Morgensterne einen feinen Silberdust gleiten läßt. Draußen leuchtet das blinkende Wasser breiter, das ist der Hafennund, der in den Rhein übergeht. Man blüht weiter in die Runde, über Karlsruhe hinweg in die Berge des

wachsende Bedeutung hat. Dieser Aufschwung erklärt sich aus seiner günstigen verkehrsgeographischen Lage. Er liegt genau zwischen den Verkehrsbrennpunkten Mannheim-Ludwigshafen und Kehl-Strasbourg; er liegt in der größten Nähe der bedeutenden württembergischen Handels- und Industriepole, beispielsweise liegt er Stuttgart 38 Kilometer näher als der Mannheimer Hafen.

Wir haben in ihm den natürlichen Umschlagplatz für das mittlere Süddeutschland und der sich daran anschließenden Länder. Seine wachsende Bedeutung läßt der Gesamtverkehr der Jahre 1913 mit 1 477 556 Tonnen, 1924 (während der Besetzung) mit 1 148 588 Tonnen und 1928 mit 2 168 895 Tonnen erkennen.



Teilansicht des Karlsruher Rheinhafens.



Das Mittelbecken.

gestimmt, zweigen die vorhandenen vier Hafenbecken — wie die Finger von einer Hand — von dem genau von Westen nach Osten gezogenen Stichtanal ab, die möglichen und die geplanten Erweiterungen, von denen ein fünftes Hafenbecken bereits begonnen ist, deutlich erkennen lassend.“ Wir schauen flüchtig darüber hin und haben gleich die Orientierung: Im Rücken das von Wald umäumte Nordbecken, unter uns das nach Ausdehnung und Ausstattung bedeutendste, gleichsam das Herz der Anlagen bildenden Mittelbecken, dann abweigend das Südbecken und gegen Darlanden das Südwestbecken.

Wie die Bilder wechseln! Überall Bewegung und Leben und eine Farbigkeit, die das Auge kaum fassen kann. Wie ein Film fließt das an, gedrückt aus lauter kurzen Aufnahmen, die schweigend ineinander übergehen, ein Film, wie ihn der beste Regisseur nicht wechselvoller, farbiger, lebendiger drehen könnte. Es ist ein kleiner Ausschnitt aus der großen Melodie des Weltverkehrs, es ist ein wichtiger

Ausblick auf ein Gebiet südwestdeutscher Wirtschaft.

Wir schauen darüber hin und suchen keine Momentaufnahmen zu knipsen und sie, in ein paar Worte überlegend, zu einer farbigen Impression zu binden.

Unter uns rattert der Schiffsselevator und saugt rasend schnell Getreide aus einem am Kai liegenden Schiffe auf, er wirft es auf ein Förderband, das in das Innere des Getreidespeichers führt; daneben arbeitet der neuerbaute neunstöckwerkhohe Wippkran, dessen Ausleger über zwei Schiffe reicht, links und rechts von ihm laufen unermüdlich acht Portaltrassen hin und her und befordern den Umschlag der Güter vom Schiff auf Bahn und Lager und umgekehrt. Je nach der Beschaffenheit des Gutes haben sie zum Verladen den Bohrer, den Selbstgreifer, der wie eine Hand zuschneidet, für Kohlen den Stangengreifer, dann Ketten, Tawe, die Trufelstaue, den Magneten. Das Aufnehmen und Abgeben der Lasten geschieht zum größten Teil selbsttätig; der Mensch ist nur noch Wächter und Ordner. Die Arbeitsgeschwindigkeit und die Zuverlässigkeit und die Präzision sind überraschend. Rum-Schrumm ist ein Eisenbahnwagen geladen und wird auf die zwischen Getreidespeicher und Werfthalle laufende elektrische Schiebebühne transportiert, die ihn, das zeitraubende Rangieren umgehend, auf neue Gleistruppen schiebt.

Auf den Geländen, die zwischen den Becken liegen, ziehen Lagerplätze und Räume hin mit Straßen und Gleisanlagen, Fabriken und Umschlagplätzen, mit weiten und hohen Kohlenbergen und darüber fahren die Verladebrücken mit ihren Kranen.

Jetzt ein völlig anderes Bild. Die Bereinigung der drei Hafenbecken, der Schiffslandeplatz. Einer der städtischen Schlepper zieht vier Frachtschiffe, läßt dunkel seine Dampfpeife erschallen, und fährt allein zurück, Wellengänge nach den Seiten werfend und durch die Schraube das Wasser hinter sich quirlen lassend. Wieder eine leichte Drehung und unter uns zieht das Nordbecken hin. An den Ufern liegen geladene und entladene Kohlenberge und spiegeln sich im leichtgeträubelten Wasser, wieder türmen sich auf dem Gelände Kohlenberge, wieder fahren die Verladebrücken auf und ab. Der

Schwarzwaldes, in das Hügelland — es ist ein herrlicher Blick in eine bei Hafenanlagen selten zu beobachtende landschaftliche Schönheit.

Unser Rheinhafen ist beim Gütererempfang zur Hauptsache Kohlenhafen; beim Versand der größte Einladeplatz für Holz in Süddeutschland.

Über 11 000 Eisenbahnwagen, kommend aus dem Schwarzwald, aus Württemberg und Bayern, werden hier täglich verarbeitet und gehen den Rhein hinab. Er gehört zu den wichtigsten Häfen am Rhein, obwohl er einer der jüngsten ist. Auffallend an ihm ist, daß er im Gegensatz zu vielen anderen eine fortschreitend



Der neun Stockwerk hohe Wipp-Kran.

Rund um der Stichtanal, die offene Verbindung des Hafens mit dem Rhein, im Jahre 1901 für einen Verkehr von jährlich 300 000 Tonnen gebaut. Diesen Verkehr haben wir aber gegenwärtig schon in einzelnen Monaten; dazu kommt seit dem letzten Jahre auch ein reger Personenverkehr, so wurden z. B. im Juli dieses Jahres über 10 000 Personen befördert. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit, daß der Stichtanal, um einigermaßen als genügende Zufahrtsstraße zu bestehen, eine Verbreiterung erfahren muß.

Durch Verlegung der französischen Grenze ist der Karlsruher Rheinhafen im Süden unseres Vaterlandes Grenzhafen

geworden. Diese Tatsache bedingt, daß im Hafen und im Vorhafen zollamtliche Abfertigungen vorgenommen werden. Diese Abfertigungen bereiten unter den gegenwärtigen Verhältnissen häufig Schwierigkeiten, die jedoch mit der Verbreiterung des Stichtanals wegfallen werden.

Eine unabwendbare Notwendigkeit ist auch der Bau einer neuen festen Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Maxau. Die alte Schiffsbrücke läßt die Schiffe nur fahrplanmäßig durchfahren, dadurch sammeln sie sich im Vorhafen und bringen Störungen in den Verkehr.

Da das Hafengebiet mit Uferfront schon seit Jahren vergraben ist und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt verlangt, daß Niederlassungen weiterer industrieller und kommerzieller Betriebe ermöglicht werden, ist auch der

Bau des fünften Hafenbeckens

eine weitere Forderung. In technischen Vorbereitungen für diese außerordentlich zu begrüßende Erweiterung unseres Hafens sind bereits im Gange. Das neue Becken wird auf der Darlander Seite liegen. Hier wird noch das Gelände hochwasserfrei aufzufüllen und gleichzeitig das Hafenbecken auszubaggern sein. Hoffentlich wird sich der Bürgerausschuß bald mit der Frage des fünften Hafenbeckens, das im Interesse der Industriestadt Karlsruhe notwendig ist, zu befassen haben. Chr. Hertle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hanomag-Bagen in sechs verschiedenartigen Lackierungen. Beim 9. Baden-Bader Automobil-Turnier errangen die von Metallwerken des Deutschen Damen-Automobilclubs vorgeführten 8 Hanomag-Bagen in ihren interessanten verschiedenartigen Lackierungen großes Aufsehen. Jetzt bringt die Hanomag neben der leuchtendsten Lackierung in lindensblaugrün auch noch Karottierrot in essendeln, taubenrot, hellbeige, schwarz und hellrot heraus mit entsprechend zur Karottierfarbe abgestimmter Lackierung der Kotflügel und Farbung des Verdeckstoffs und der Polsterung. Die elegante Form des Hanomag-Bagens wird durch die mit kultiviertem Weidmasd gemalten Karben vorteilhaft betont.

50 Jahre Notenthal-Porsellan.

Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums veranstaltet die Firma Geisenthal & Porsellan eine Spezialausstellung in ihrem Schaufenster, auf die besonders hingewiesen sei.



Erproben Sie IMI! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art vielschneller und besser erledigt zu sehen? IMI, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeits-erleichterung ohnegleichen! IMI zau-

bert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In IMI-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnen-glanz im Leben verschönt, macht IMI bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit IMI, alle Sachen, sie verlangen nach IMI, sie wollen neu sein durch



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. September 1928.

Septemberstimmung.

Sommerende. Herbstesfrühting und über dem Gehen und Kommen der Jahreszeiten Abendsonnengold. Es bricht hervor aus allen Septembertagen, aus den Blüten und Blättern, derselbe farbenprächtige milde Glanz scheidender Sonne. Kein Kommen mehr, nur noch ein Gehen. Sogar in den Lüften das eilende Hasten, das Scharen zum Aufbruch. Kühl und düstlos die Blumen, einzig verschönt durch den Abendsonnenschein und doch so farbenprächtig, als hätte der Sommer seinen ganzen Rest von buntem Gemisch ausgeschüttet. Rot brennt das Weinlaub an Haus und Zaun und doch so glattlos. Es ist wie ein letztes Aufglühen vor dem Verlöschen. Wie kleine, tote Vögelchen sinken lautlos fallende Blätter in den Staub. Und dort die sitzigen Fäden, die im leichten Lufthauch vorübergleiten. — Ist es nicht, als wenn eine Mutter das erste weiße Haar vom Winde forttragen läßt, um ihrem Schönheit und jugendverlangendem Kinde den nahen Herbst zu verbergen? Noch liegt ja über der ganzen Natur des Sommers warmer Schein, aber von Tag zu Tag früher greift die Nacht nach dem Licht und läßt uns schon frösteln in ihrer Kühle, daß wir stehen müssen von unserer Traumbank im Gartenwinkel. Heller und strahlender leuchten die Sterne aus dem tiefdunklen Ewigkeitsblau herab und aus dem Raufeln des dünnen Laubes unter heimlich flurjendem Fuß raunt es heraus mit Villencrons Worten:

Durch taule Aeste wird ein Fluß sich zeigen,
Der schlüfrig an mehr Ufer treibt die Fähr,
Die mich hinüberholt ins taule Schweigen.

± Heiße Spätsommertage. Der letzte Augusttag brachte noch einmal eine weitere Höhesteigerung bei ununterbrochen wolkenlosem Himmel und trockenem Südwind. In Karlsruhe zeigte das Thermometer im Laufe des Nachmittags 30 Grad im Schatten und in den vorgerückten Abendstunden wurden noch 26 Grad gemessen. Sowohl an den beiden letzten Tagen, wie am Samstag lag das Tagesmittel in Karlsruhe 5-7 Grad über dem normalen Durchschnittsstand. Auffallend bleibt die sehr geringe nächtliche Abkühlung trotz des sternenhellen Himmels; der fortgesetzt leicht wehende Föhnwind führt beständig heiße Luftmassen heran, die sich auch in den Nachtstunden nur wenig abkühlen vermögen. Aus allen Teilen des Rheintales wird von Samstag ein neuer Hitzerecord gemeldet. Die höchsten Temperaturen schwanken zwischen 29 und 31 Grad. Aus den höheren Schwarzwaldlagen werden ungewöhnlich hohe Temperaturen gemeldet, so von Badenweiler 30 Grad, von Bühlhöhe 27 Grad, von St. Blasien 29½, von Neustadt und Titisee 29 Grad als Maxima; diese Temperaturen sind fast genau gleich hoch, wie die höchsten Stände in der Niederung. Nur in ganz hohen Berglagen ist es etwas kühler, so wird vom Feldberg eine Höchstwärme von 22 Grad, vom Schauinsland eine solche von 24 Grad gemeldet; für die weit vorangehrittene Jahreszeit bilden diese sehr hohen Temperaturen im Gebirge eine Abnormität. Das trockene und heiße Wetter begünstigt die Reife der Weintrauben in außerordentlichem Maße. Die „Sonne lacht den Wein“, pflegt man in Winzertreibern zu sagen! Allgemein rechnet man mit einem ganz vorzüglichen Tropfen. Der Befang ist reichlich und die Ausreife geht im Bühlertal, im Badener Weingebiet, in den Tälern von Kappelrodt, Wald- und Ringelbach und in der Ortenau schnell voran. Tag für Tag erreichen die Temperaturen in diesen sonnenausgelegten Hügellagen 30 Grad im Schatten und über 40 Grad in der Sonne.

§ Fahrraddiebstahl. In der Karl-Friedrichstraße wurde ein unverhofft aufgestelltes Herrenfahrad entwendet.

Aus Beruf und Familie.

§ Diensthilfsamt. Am 8. August konnte der Betriebsleiter Ostas Pflüger auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Buchdruckerei G. v. Müller, hier, zurückblicken. Nach Rückkehr von seinem Erholungsurlaub wurde der Jubilar von dem Geschäftsinhaber und seinen zahlreichen Mitarbeitern in feinstimmiger Weise geehrt. Auch sind ihm anlässlich der Glanzwünsche von außerhalb des Betriebes zugegangen.

Ring-Tennis-Turnier in Rappewört.

Seute Schlußspiele um die Meisterschaft von Karlsruhe.

Die städtische Baderverwaltung hat in Rappewört mit großem Erfolg Ring-Tennis eingeführt, ein Spiel, das von jedermann leicht betrieben werden kann. Die Anhänger von Ring-Tennis haben in den wenigen Wochen seit Eröffnung von Rappewört derart zugenommen, daß die Baderverwaltung ein Ring-Tennis-Turnier ausgeschrieben konnte, das ein ausgezeichnetes Kennungs-Ergebnis ergab.

Ueber die Regeln des Ring-Tennis sei zur allgemeinen Verständigung einiges hier mitgeteilt:

Das Spielfeld mißt 5,4 auf 12 Meter. Die Breite von 5,4 Meter ermäßigt sich auf 3,5 Meter im Falle des Einzelspiels (2 Spieler). In beiden Seiten des Netzes ist eine neutrale Zone von zusammen 2 Meter abgeteilt. Der Ring wird aus dem Stand Rückhand oder Vorhand geworfen, und zwar stets in aufsteigender Linie. Abwärts gerichtete Ringe, sowie Ueberhandwürfe sind unstatthaft. Es wird abwechselnd von Seite zu Seite von rechts beginnend diagonal aufgegeben. Der Fuß des Aufgebenden muß auf oder hinter der Grundlinie bleiben. Der Ring wird von jeder Spielerseite solange aus der Luft gefangen und unzerlegt mit der gleichen Hand ohne Standänderung zurückgegeben, bis er zu Boden fällt. 15 Punkte auf einer Seite der 2 Haren Punkten Vorprung entscheiden den Satz. Ein Punkt wird erworben durch einen Fehler der Gegenseite. Fehler sind: 2 Fehlaufgaben, ein Ring, der das Netz berührt, ein Ring ins Aus, ein Ring in die neutrale Zone, das Fangen mit zwei Händen, das Wechseln des Ringes von einer Hand zur anderen, zu langes Halten des Ringes, ein Wurf von oben herab, ein Ueberhandwurf, das Betreten der neutralen Zone. Fällt der Ring auf eine Linie, so gilt er als innerhalb des Spielfeldes niedergefallen. Nach dem ersten und dritten Satz einer Runde ist Platzwechsel. Platzwechsel ist außerdem bei einer Runde von 3 Spielen innerhalb der dritten Runde und bei einer solchen von 5 Spielen innerhalb der fünften Runde, und zwar jeweils, nachdem eine Spielerseite die ersten acht Gewinnpunkte erzielt hat. Ueber die erste Aufgabe bestimmt das Los. Nach den er-



Ein Momentbild vom ersten Turniertag in Rappewört.

sten acht Gewinnpunkten wechselt die Aufgabe nach der anderen Seite. Bei Herrenspielen entscheiden 5 Gewinnjähre, bei Damen spielen 2 Gewinnjähre, jedoch eine Herrenrunde höchstens 5 Sätze, eine Damenrunde höchstens 3 Sätze umfassen kann.

Das Ring-Tennis-Turnier, zu dem etwa 60 Teilnehmer gemeldet haben, nahm am Freitag nachmittag seinen Anfang und wurde am Samstag vor- und nachmittags bei regem Interesse der Strandbadbesucher fortgesetzt. Am Sonntag nachmittag finden die Endspiele um die Herren-Einzelspiel-Meisterschaft von Karlsruhe, um die Damen-Meisterschaft von Karlsruhe und die Meisterschaft in Herren-Doppelspiel und Gemischtem Doppelspiel statt.

Voranzeigen der Veranstalter.

§ Sommerernte im Stadt-Konzerthaus. Heute Sonntag, nachm. 15.30 Uhr, bei kleinen Preisen zum letzten Male „Aunemarie“ mit Marita Brach als Gast. Abends 8 Uhr erste Wiederholung der großen Ausstattungsoperette „Madame Pompadour“ mit Kammerlänger Robert Suli (Staatsoper Berlin) als René.

§ Dirigentenabspiel S. K. Blankenburg im Stadtgarten. Am Dienstag den 3. September d. J. findet im Stadtgarten, von 20-22½ Uhr, ein Dirigentenabspiel S. K. Blankenburg, des arktischen Marschkomponisten der Jetztzeit, statt. Das Orchester stellt die Sarmontische Kapelle Herr Blankenburg wird an diesem Abend hauptsächlich eigene Werke dirigieren, besonders die bekannt gewordenen Märsche „Abstand der Gladiatoren“, „Germanenblut“, „Einzug der Heldenkrieger“ usw. Da Herr Blankenburg ganz besonders in Deutschland bezüglich seiner Marschkompositionen große Popularität erlangte, wird das Gastspiel auf die große Gemeinde der Stadtartenbesucher besonders anziehend sein. Im Falle ungünstigen Wetters findet das Konzert in der Festhalle statt. Die für den Stadtgarten bereits geübten Eintrittskarten behalten dann ihre Gültigkeit auch für die Festhalle. (Siehe die Anzeige).

§ Badischer Kunstverein e. V., Wöhlstr. 8. Nach dreiwöchentlicher Pause beginnen am 31. August die Ausstellungen wieder. Neben anderen Künstlern zeigt die erste Ausstellung „Junge Franzosen“

und Prof. Rud. Hellweg-Berlin mit „Deutschen Städtebildern“. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. August Stieber, 9 Jahre alt, Vater August Stieber, Badenerleber, Mutter Anna, 4 Mon., Vater Hans Kern, Fuhrmann, Georg Fischer, Chemann, Monteur, 5 Jahre alt, Apollonia Belle, Witwe v. Georg Heller, Maurer, 80 Jahre alt, Wilhelm Friedrich Böhmeler, Chemann, Kaufmann, 37 Jahre alt, Ferdinand Mahler, Chemann, Privatmann, 60 Jahre alt, Bertha Murgan, Ehefrau v. Carl Murgan, Bahnarbeiter, 31 Jahre alt, Jakob Philipp Berner, Bäcker, 86 Jahre alt, Johannes Blänsder, Chemann, Dozent, a. D., 70 Jahre alt, Elfriede Würdiger, 4 Stunden alt, Vater Wilhelm Würdiger, Postkammer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Künstliche Augen werden in der Zeit vom 5. bis 7. September in Karlsruhe, Novatsanlage 19, von Vertretern der Firma Dr. Ad. Müller & Co., in Anwesenheit der Patienten nach der Natur angefertigt und eingebracht. Näheres siehe Anzeige. (A1306)

AUF DER FUNKAUSSTELLUNG
ZEIGEN WIR DIE
TELEFUNKEN-STANDARD
EMPFÄNGER
LAUTSPRECHER
RÖHREN

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Regulierung des Zuckermarktes

Stetigere Zuckerpreise. — Zur Gründung der Vereinigung für Verbrauchszuckerdistribution.

Die deutschen Verbrauchszuckerfabrikanten (Weißzuckerfabriken und Raffinerien) haben dieser Tage eine Vereinigung für Verbrauchszuckerdistribution gegründet, die ihren Sitz in Berlin hat und in die Form einer G.m.b.H. gekleidet wurde. Die Vereinigung sieht ihre Aufgabe darin, ein Ueberangebot von Zucker während und nach Ablauf der Kampagne zu vermeiden und für eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Absatzes auf das ganze Jahr zu sorgen. Die Bestrebungen der deutschen Zuckerindustrie, zu einem besseren Zusammengehen zu kommen, sind nicht neueren Datums. Bereits auf der Dresdener Maitagung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie spielten derartige Erwägungen eine Rolle. Auf dieser Tagung wurde bereits eine Dreierkommission eingesetzt, die die Vorschläge für ein besseres Zusammengehen ausarbeiten sollte. Diese Kommission hat nun durch die oben erwähnte Gründung der Vereinigung ihre Aufgabe erfüllt. Bei diesem Zusammenschluß handelt es sich keineswegs um ein kartellmäßiges oder syndikatsmäßiges Vorgehen. Es ist eine freiwillige Vereinbarung, die keinen Zwangscharakter trägt. Sowohl im Verlauf als auch in den Preisen behalten die einzelnen Fabriken ihre Freiheit. Irgend welche Vertragsstrafen gibt es nicht. Eine irgendeine ungerechte Preisentwidelung — als Folge der Tätigkeit dieser Vereinigung — braucht der Verbraucher nicht zu befürchten. Dazu ist die Tätigkeit dieser Vereinigung viel zu sehr eingegrenzt. Eine Ueberhöhung des Höchstpreises, der der deutschen Zuckerindustrie anfangs dieses Jahres zugebilligt worden ist, ist nicht möglich. Denn sollte der Preis über diese gesetzliche Grenze hinausgehen, so würde auf Grund des gleichen Gesetzes die Zollfreihaltung von Anfang des Jahres automatisch fortfallen. Ausländischer Zucker würde nach Deutschland in großen Mengen hereinströmen und die Preise auf ein niedrigeres Niveau drücken.

Ein wichtiger Grund der Vereinigung in dieser Richtung ist ausgeschlossen. Irgend welche nachteilige Wirkungen für die Verbraucher können also nicht eintreten. Sie kommen im Gegenteil in den Genuss der stabileren Preise, wie sie von der Vereinigung angestrebt werden. Die von der Vereinigung beabsichtigte Absatzpolitik wird den bisherigen Schmelzerverkäufen leitens der Fabriken ein Ende machen. Die beabsichtigten stabileren Preise bringen den Fabriken und der Landwirtschaft im wesentlichen den Vorteil, daß sie mit dem bisher großen Unsicherheitsfaktor der starken Preisschwankungen künftig nicht mehr in so weitem Maße rechnen müssen, ihre Kalkulationen hingegen wieder auf längere Sicht einstellen können.

Die Marktregulierung durch die Vereinigung wird etwa auf folgende Weise vor sich gehen. Die Mengen Zucker, die die Fabriken jeweils zum Verkauf herausbringen dürfen, werden von Zeit zu Zeit festgelegt. Dadurch wird ein Ueberangebot während und nach der Kampagne verhindert. Es werden immer nur gewisse Kontingente freigegeben. Die Höhe dieser Kontingente hängt von der jeweiligen Marktlage ab und richtet sich nach den Bedürfnissen des Verbrauches. Bei geringerer Nachfrage werden die Frei zu gebenden Mengen kleiner sein, ein Ueberangebot und ein nicht berechtigtes Abziehen der Preise zu verhindern. Bei steigender Nachfrage werden die Frei zu gebenden Kontingente entsprechend erhöht, um unnötige Preissteigerungen insbesondere über die festgesetzte Höchstgrenze hinaus zu vermeiden. Auf diese Weise sollen Angebot und Nachfrage ständig in dem richtigen Verhältnis gehalten werden. Der Zuckerhandel wird sich in gewissem Sinne umstellen müssen. Da sich dauernd gewisse Rückschläge ergeben, wird die Spekulative Tätigkeit stark eingeschränkt. Für die Landwirtschaft ist es wichtig, daß die Vereinigung noch vor der neuen Kampagne in Tätigkeit tritt. Der Landwirt wird dann die größere Gewißheit haben, daß er die Preise erhält, die ihm das neue Gesetz schon gewähren sollte.

Fünzig Jahre Rosenthal-Porzellan.

50 Jahre Rosenthal-Porzellan! — Wie in alten Zeiten tritt die Töpferhand, formen geschickte Hände die weiche Masse, die der geduldige Pinsel über die schimmernde Fläche, aber daneben leuchten die Maschinen, ist jedes Hilfsmittel moderner Technik dem Werk nutzbar gemacht, das eiserner Wille, ein kluger Verstand leitet, das so ganz Philipp Rosenthal's Werk, der Ausdruck seines schöpferischen Könnens ist.

Viele berufen sich auf die Geschichte seines Lebens, den Entwicklungsgang seiner Werke schildern, sie werden die Zahl seiner Fabriken nennen und berechnen, wie viele laufende und ablaufende Tonnen Porzellan in die Welt hinauswandern, die den Namen Rosenthal tragen, sie werden davon zeugen, daß ein Mann kraft seines Willens eine kleine Vaterland in ein weltumspannendes Unternehmen umzuwandeln kann, weil er den Führergeist in sich trägt, der keine Verantwortung scheut, der kein Verzagtes kennt, weil jede Schwierigkeit neue Energien in ihm auslöst, weil er nicht abwartet, sondern handelt, weil er nie zufrieden mit sich selbst, nach jedem Erfolg sein Ziel nur höher setzt. Es tut unserer Zeit gut, darüber nachzudenken, daß große Erfolge keine Himmelsgeschenke, sondern das Ergebnis heroischerer Taten im Verein mit rastloser Arbeit sind.

Philipp Rosenthal's Werk blühte auf, weil sein Leiter ein weltbildender Kaufmann, ein vorzüglicher Kenner der Verhältnisse des Weltmarktes ist, weil er aber zugleich ein tiefgehendes, künstlerisches Verständnis besitzt, und ein feines Gefühl für die Eigenart der Porzellanmasse, die sich nur dann willig formen läßt, wenn man sich liebendoll in ihre Wesenseigenheiten verliert; Philipp Rosenthal verstand es, eine Reihe hervorragender Künstler in sein Werk zu ziehen. Er suchte die rechte neue Wege, um seinem Porzellan im In- und Ausland einen großen Absatzkreis zu verschaffen, und eine Fülle besonders formreicher Modelle beweisen, daß sein Streben mit Erfolg gekrönt war.

Zweifellos steht mit Rosenthal für die gesamte deutsche Porzellanindustrie eine neue, bedeutende Epoche ein. Durch die außerordentlich hohe Qualität seines Porzellans verteilte er das Vertrauen des Auslandes zu den Erzeugnissen der deutschen Porzellanindustrie und erweiterte dadurch den Kreis derer, die zu den häßlichen Abnehmern

der deutschen Ware zählen; durch das rege Interesse, das er seiner Industrie, im besonderen der Porzellanindustrie entgegenbrachte, die er in Verbänden zusammenföhrte, um ihr einen festeren Rückhalt zu geben, halfte er sein Können und seine Erfahrungen in den Dienst der Gesamtheit, durch sein energisches Eintreten für den Gedanken der Exportförderung, als eines Problems, das weit über den Rahmen des eigenen Werts und der eigenen Industrie hinaus, für die Existenz des ganzen deutschen Volkes von höchster Bedeutung ist, ward er zu einem Führer der deutschen Fertigerindustrie. Mögen Phil. Rosenthal noch viele fruchtbringende Jahre zum Nutzen seines Wertes und der gesamten deutschen Wirtschaft vergönnt sein.

Messe-Rückschau.

Das Leipziger Messeamt gibt heute eine vorläufig abschließende Uebersicht über den Verlauf der Leipziger Herbstmesse aus. Demnach hat die Leipziger Herbstmesse 1929 an Umfang und Beteiligung der vorjährigen Herbstmesse entsprochen. Man rechnet insgesamt mit 100 000 geschäftlichen Besuchen, davon sind etwa 12—15 Prozent aus dem Ausland gekommen, die sich auf die einzelnen Länder ungefähr wie im Vorjahre verteilen. Größer geworden ist der Besuch aus England, Holland, aus der Schweiz, aus Belgien, Schweden und Dänemark. Auch die Nachfolgestaaten und die Randstaaten waren gut vertreten. Von Uebersee sind

Neue Pläne in der Kaliindustrie.

Kalichemie? — Die letzten Kurssteigerungen. — Die Entschädigung der elssässischen Werke.

Die deutschen Kaliwerke sind in der letzten Zeit an den deutschen Börsen wieder stärker in den Vordergrund des Interesses getreten. Dazu gaben die Kurssteigerungen der elssässischen Kaliwerke, an den westdeutschen Börsen und Verlautbarungen über bevorstehende Zahlungen auf Grund der Liquidationsabschlüsse, die den deutschen Konzernwerken als ehemaligen Besitzern der elssässischen Kaliwerke zufließen würden. Die Spekulation folgte nun daraus, daß wenn die Aktionäre schließlich nicht auch direkt aus dieser Entschädigung profitieren sollten (in Form einer höheren Dividende oder einer Sonderausüttung) für sie schließlich doch der Wert der Aktien infolge einer Steigerung erfahren würde, als den Konzerngesellschaften daraus neue Mittel zufließen würden zum weiteren Ausbau der Werke und zur Ausdehnung der Produktion auf kalichemisches Gebiet.

Dieser Kombinationen sind zunächst folgende Tatsachen entgegenzuhalten, die inzwischen bekannt geworden sind: Die Verhandlungen über die Liquidationsentschädigungen insbesondere über deren Höhe, ist wie oben noch Endgültige Entscheidungen sind den in Frage kommenden Gesellschaften noch nicht zuteil geworden. Auf Grund der Bestimmungen des Entschädigungsgesetzes wird man bei den Gesellschaften der elssässischen Kaligruben Entschädigung annehmen dürfen. Die Verhandlungen werden sich daher im wesentlichen um den Wiederaufbau bewegen. Eine Erhöhung neuer Kalischächte im jetzigen Reichsgebiet für die in Frage kommenden Gesellschaften wird man kaum annehmen dürfen, zumal ja einmal in Deutschland das Ueberangebot neuer Schächte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen noch besteht und zum anderen die Konzentrationsbewegung in der deutschen Kaliindustrie gerade Stilllegung bereits vorhandener Schächte noch zur Folge hat. Dagegen nimmt man an, daß mit der zuerkannten Entschädigung ein weiterer Ausbau auf kalichemischem Gebiet geplant ist, zumal der Wintershall-Konzern sich in größerem Maße schon diesem Zwecke gewidmet hat und weitere Pläne verfolgt,

besonders Nord- und Südamerika, Indien und Ostafrika zu nennen. Die brasilianische Regierung hatte eine offizielle Kommission ernannt, die die Förderung der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen durch Vermittlung der Leipziger Messe fördern sollte.

Ueber das Geschäft sagt das Messeamt noch folgendes:

Das Messegeschäft war im ganzen uneinheitlich. Die Entlastung des an sich starken Inlandsbedarfes wurde durch Geldmangel und Kreditknappheit vielfach gehemmt. Auch wirkten die Vorgänge der Haager Konferenz oft verstimmend. Infolgedessen ging das Inlandsgeschäft der Messe, von Ausnahmen abgesehen, nicht über vorjährige Bedarfsdeckung hinaus. Was aber der Inlandsmarkt bei seiner heutigen Schwäche dem Messegeschäft schuldig blieb, das wurde wenigstens teilweise durch das Exportgeschäft wieder gut gemacht. Die Herbstmesse 1929 war als Exportmesse sehr beachtlich. Südamerika und Südafrika kauften härter als zur Frühjahrsmesse. Aus Nordamerika waren besonders die Einkäufer größerer Warenhaushälter erschienen, da man vor der geplanten amerikanischen Zollhöhung noch möglichst viel Ware importieren möchte. Auch die europäischen Nachbarländer Deutschlands: England, der europäische Norden und Osten, der Balkan, der Orient, Indien und Ostafrika griffen flott in das Messegeschäft ein.

ferner auch andere Werke der Kaliindustrie sich diesem Gebiet widmen, teilweise in Zusammenarbeit mit der Montanindustrie.

Was die Schadenssumme und die zu erwartenden Entschädigungen anbelangt, so beziffert man die Schadenssumme für die zum Wintershall-Konzern gehörende ehemalige Gruppe der Deutsche Kaliwerke AG. auf über 170 Mill. RM. Als mögliche Entschädigungssumme errechnet man für diese Gruppe etwa 25 Mill. RM. in Reichsschuldverschreibungen unter Zugrundelegung folgender Zahlen: 4—5 Prozent Grundentschädigung, 8 Prozent für Entmutterung und 2—3 Prozent für Wiederaufbau, insgesamt also 14—16 Prozent der Schadenssumme. Für die gesamten elssässischen Kaliwerke würde dann auf Grund dieser Berechnungen eine Entschädigung in Form von Reichsschuldverschreibungen in Höhe von etwa 25 Mill. RM. in Frage kommen, da die Wintershall-Beteiligungen rund zwei Drittel des gesamten Kalibestandes im Ufaß ausmachen.

Es muß aber betont werden, das es sich bei den oben genannten Ziffern lediglich um Schätzungen und Berechnungen aufstehender handelt, die auf den Erfahrungen beruhen, die man mit der bisherigen Praxis des Reichsschuldverschreibungsamtes gemacht hat. Die Verhandlungen über die Entschädigungen schweben noch. Wann sie zum Abschluß kommen, steht ebenfalls noch nicht fest. Es ist ja auch klar, daß die Kaliindustrie selbst bei Zuertennung der genannten Entschädigungssumme nicht sofort in den Besitz von Barmitteln kommen würde. Immerhin würde es aber für die Industrie wie die Kaliindustrie leichter sein, die Reichsschuldverschreibungen zu annehmbaren Bedingungen zu mobilisieren. Damit würden dann die Kaliwerke in den Neubesitz angeschlossen neuer Mittel gelangen. Es ist wohl anzunehmen, daß zum Ausbau kalichemischer Betriebe Verwendung finden werden, zumal sich die Kaliindustrie immer mehr und mehr auf diesem Gebiet entwickelt und neue große Pläne bestehen. So weiß man aus dem Angebot der Kali-Chemie AG. an den Anhaltischen Staat, daß der Absatzvertrag für die kalichemischen Kali- und Salzbetriebe auch den Ausbau der Betriebe auf chemischem Gebiet durch großzügige Schaffung neuer Fabriken vorzuziehen. Zur weiteren Modernisierung der bestehenden Betriebe dürfte die Kaliindustrie die zu erwartenden Mittel kaum vermissen. Sie sind größtenteils auf moderne eingerichtet. Die Mittel dazu hatte sich bekanntlich die Kaliindustrie zum großen Teile durch Selbstfinanzierung besorgt.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Saison 1928/29 hat mit Beendigung dieser Woche auch ihren fallendsten Abschluß gefunden. Dabei besteht für die 1928er Ernte fast keinerlei Nachfrage mehr. Lediglich am Mittwoch wurde noch ein anderer Bollen behandelnder Ware zu 20 und 25 RM. per Zentner verkauft. Dagegen erregte die Berichtswache mit ziemlich lebhaftem Interesse für die neue Pflanze. Aber schon am ersten Tage wies sie auf den Einkauf rubig. Die Käufer verhielten sich im Verlaufe der Berichtswache immer mehr und mehr abwartend. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß sich die Ernteausichten durch die unruhigen Marktbedingungen der letzten 10 Tage weiter abgeklärt haben, so daß wir weit mehr arbeitsfähige Hopfen bekommen werden, als ursprünglich anzunehmen war. So blieb denn auch die Auswirkung auf die Preisgestaltung nicht aus: Die am Boden anfangen und ansetzenden Preise wurden mit Erfolg gedrückt, die Konventionen sind in manchen Fällen um durchschnittlich 10 RM. per Zentner gesunken. Besonders für 600 Ballen mit der Bahn, 500 Ballen vom Lande, Bodenmaß 400 Ballen, Handel wurden Ballerlager, Württemberg, Gebirgs- und Marktformen meist nur prima Qualität. Bei Wochenmärkten notieren:

| | | | |
|--------------------------|---------|--------|---------|
| | Prima | Mittel | Geringe |
| Markt- und Gebirgsbollen | 65—85 | 50—65 | 40—45 |
| Ballerlager | 100—110 | 85—90 | |
| Württemberg | 96—105 | 85—90 | |

RM. per Zentner. Schlusskammer: bei schwacher Nachfrage rubig. Am Samstag Markt hat das Geschäft in neuen Bollen noch nicht recht eingelebt; der Handel verhält sich noch zögernd. Preissteile Ballen wurden zu 800—900 Kronen verkauft. — Westliche Märkte noch ohne Bericht.

Berlin, 31. Aug. (Funknachricht.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) am 31. Aug. 1929. (100 Hilo ab Station.) Weizen: März 227, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (74%), Jan. 230, 230 (74%), Feb. 230, 230 (74%), März 230, 230 (74%), April 230, 230 (74%), Mai 230, 230 (74%), Juni 230, 230 (74%), Juli 230, 230 (74%), Aug. 230, 230 (74%), Sept. 230, 230 (74%), Okt. 230, 230 (74%), Nov. 230, 230 (74%), Dez. 230, 230 (7

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 1. September

45. Jahrgang. Nr. 405.

Bodensee-Inseln.

Ron

E. HÖLL.

Drei Inseln liegen im Bodensee: Lindau die Stadt, Mainau das Schloß und Reichenau das Dorf. Dreimal taucht die Erde aus den blauen Fluten auf und bietet sich den Menschen an. Und umrauscht vom sanften Wellenschlag erwachen die Eilande zum lauten Leben in dreifach verschiedener Form.

Erstmalts knirscht der Kiel der römischen Trirème auf dem Kiesstrand der Reichenau: Konstantin Chlorus mit waffen-titrenden Legionen. Ihm folgt der heilige Pirmin mit todender Axt. Mönchsland ist die Insel so geworden und heute noch bewahrt sie Reste der einstigen frommen Kultur in ihren uraltten Kirchen. Reichenau, das Dorf, Insel der Fischer und der Bauern, der Winger und der Gärtner, reich an Buchten, umjäumt vom flachen Strand, der sie mit dem See verbindet, ist die Insel der Beschaulichkeit geblieben, zu der die Mönche sie gemacht. Wer vermag dem sanften Reiz dieses verträumten Landschafts zu widerstehen. Stiller geht hier der Pulsschlag des Lebens. Umschlossen von dem prachtvollen Hügelkranz des nahen Festlandes und vertunken in friedlicher Ländlichkeit, die den Geist besänftigt und beglückt, träumt die Insel im Untersee durch die Jahreszeiten und die Jahrhunderte gehen fast spurlos an ihr vorüber.

Auders die Mainau im See von Ueberlingen. Ihre breiten Ufermauern umschließen den mächtigen Park und aus wuchtigen Baumkronen ragt stolz die breite Front des Schlosses auf. Mainau, das Schloß, adtiger Sitz der geistlichen Ritter in frühen Zeiten, ist adlig geblieben bis auf den heutigen Tag. Ueberwältigt von den schwedischen Heerführern im Dreißigjährigen Kriege, Sommerresidenz der badischen Großherzöge und heute wieder schwedisch geworden als köstliches Erblum hat die Insel im Sturm der Jahrhunderte ihre Bestimmung treu bewahrt. Die Insel der Ritter, Fürsten und Könige, verhalten und verschlossen, fremd allem Profanen, stolz und einsam und fast nur Park und Schloß spiegelt sich in einem anderen, dunkleren, ernsteren See. Sie ist die verkörperte Melancholie der Vergänglichkeit alles Großen und niemand dringt dort ein, ohne sich als Fremdling zu fühlen, so wie man sich in alten Chroniken fremd und verlassen fühlt.

Und wieder anders Lindau im Obersee, Lindau die Stadt, Kampfsplatz der Schiffsgemeinschaft wädrer Bürger. Um diese feste Inselstadt haben sich die Wälder gelagert. Unruhig, voller Kampf und Not ist ihre Geschichte und reich an Siegen der Bürgerliebe zum eigenen Boden, Haus und Hof, an Bürgerstolz und Bürgermut. Heute sind viele ihrer Türme und Wehren gefallen und die Mauern schützen nur noch vor der Flut. In anderen Formen bewegt sich das Leben, doch Lindau ist die Insel der Bürger geblieben, die sie immer war, ein kühner Vorstoß in die ausgetretete Weite des großen Obersees und ein Gruß nach den nahen Alpenbergen hinüber.

Drei Inseln liegen im Bodensee, ein Dreifang von Landschaft, alter und neuer Kultur. Diese Inseln sind fast ein Symbol und jenseits eine einzigartige Laune der Schöpfung, Deutschland im Kleinen, aber echter und überzeugender als sonst noch irgendwo.

Nochmals: Chinesisches in Baden.

Zur Aufklärung.

Eine sprachgeschichtliche Abhandlung über die löcherige Gegen" am Wiesloch hatte einen Leser veranlaßt, auf die „chinesischen“ Ortsnamen in der Umgegend von Bühl wie Leiberstung hinzuweisen (Nr. 402 der „Badischen Presse“ vom 30. August) und sie den Sprachhistorikern ans Herz zu legen. Diese meldeten sich nun zum Wort und erklären, daß die seltsamen Endungen nicht aus dem fernen Osten, sondern aus dem Norden stammen:

Alle die angegebenen Orte liegen im Brauchgebiet des Bezirkes Bühl. Ihre Endsilbe enthält jeweils die Form „-ung“ oder „-ung“, die meines Wissens auch wieder im Niederländischen als „-ont“ zu finden ist. „-ung“ bedeutet Erhebung im Sumpfe. Leiberstung hieß früher Leiboldstung = die Erhebung im Sumpfe, wo sich ein Leibold angesiedelt hat. Weitnengung geht auf ein Weidenbung zurück = Erhebung im Sumpfe, die mit Weiden bestanden war. Lihlung wohl = Lühelbung = kleine Erhebung. Wahrscheinlich wird Kriegers Topographisches Wörterbuch von Baden weitere Auskunft geben. Auch die in der letzten Zeit härter auftretende Fluzennamenammlung wird in manchem Klarheit bringen.

Dr. O. A. Müller, Bühl.

Michael Walter schreibt in seinem Aufsatz „Landschaft und Siedlungsform der Rheinebene zwischen Murg und Pfalz im Wechsel geschichtlicher Zeiten“ („Bad. Heimat“ 1928 S. 21 ff., bel. S. 26):

„Dammertod ist ... nichts anderes als die im Laufe der Jahrhunderte entstellte Form von Dagmaredung, einem Orte, der im Jahre 1110 bei der Besitzübergabe und Grenzbestimmung des Klosters Gottesau erwähnt wird. Der Name Dagmar weist nach Norden. Die Endung -ung oder -ont bedeutet soviel als Erhebung in einem sumpfigen Gelände, was für den Dammertod vorzüglich paßt. Diese Endung kommt in Baden im ganzen siebzehn Mal in Orts- oder Flurnamen vor, hiervon liegen 16 in der Umgegend von Singheim bei Bühl... Wir dürfen annehmen, daß die Gründer der „-ung“-Siedlungen aus dem Norden stammen.“

Weißer Zähne: Chlorodont

Die Stelos-Nadel

repariert die auf der Reise zerrissenen Strümpfe schnell und billig

Vom Freiburger Katholikentag.

Dank an Dr. Wirth.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags in Freiburg.

Freiburg, 31. Aug. Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Samstag mittig in Freiburg zu einer Sitzung zusammen, zu der auch der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, der eigens direkt vom Haag nach Freiburg gekommen war, teilnahm. Dr. Wirth berichtete über die Haager Verhandlungen. Die Zentrumsfraktion sprach Dr. Wirth einmütig ihren Dank für die von ihm im Haag geleistete Arbeit aus. Von einer Aussprache und von einer endgültigen Stellungnahme zu dem Ergebnis der Haager Verhandlungen sah die Zentrumsfraktion ab. Sie beschloß, in aller nächster Zeit in Berlin zu den Ergebnissen der Haager Konferenz Stellung zu nehmen.



Erzbischof Dr. Karl Fritz

wird, von langer Krankheit genesen, beim Festgottesdienst des Katholikentages am Sonntag die Festpredigt halten.

In eingehender Aussprache befaßte sich die Zentrumsfraktion sodann mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Sie billigte einmütig die Haltung ihrer Mitglieder im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags. In der Zentrumsfraktion war man der Auffassung, daß die sofortige parlamentarische Erledigung der Arbeitslosenversicherungsreform dringend ist und eine völlige Ausmerzung aller Mißbräuche von Arbeitgebern und Versicherungsnehmern, wozu die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages für geeignet erscheinen, im Sinne eines reiflichen, dauernden Ausgleichs der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltsplanes herbeizuführen ist.

Die zweite öffentliche Versammlung.

Am Samstag abend fand in der wiederum dicht gefüllten Schwarzwalddhalle die zweite große öffentliche Versammlung des Katholikentages statt. Das rheinische Freiheitslied „Flamme empor“, geungen von den Vereinigten Freiburger Männergesangsvereinen, brauste mächtig durch die Halle. Dann sprach Frau Geheimrat Maria Heßberger-Berlin, Mitglied des preussischen Landtages, über das Thema: „Vom hohen Sinn und Wert der christlichen Ehe und Familie“.

Die Rednerin ging davon aus, daß die Gefahr der Vernichtung der christlichen Auffassung von Ehe und Familie mit unheimlicher Geschwindigkeit wächst und die Ehe und Familie mit unheimlichen Schranken niederreißen müsse, die Ehe und Familie schänden, um alle Menschen sorglos und glücklich zu machen. Es habe niemals Ehen ohne Sorgen gegeben, niemals seien Kinder nur zur Lebensfreude geboren worden, auf jedem Lebensweg stehe das Kreuz. Not werde nur bezwungen durch Menschen mit starkem Charakter. Diese würden nicht geboren und erzogen von Eltern, die nur Genuß und Selbstsucht kennen. Eltern, die ihre Kinder mit dem ganzen Opfer ihrer Persönlichkeit erziehen, werden erleben, daß das alles in einer neuen Generation fruchtbar werde.

Darauf sprach Oberstudiendirektor Dr. Schnippenkötter. Er sprach über „Die christliche Familie und ihre Gefährdung durch weltanschauliche Gegner“. Zuerst allgemeine Eigentümlichkeiten unserer Gegenwartskultur, so betonte er, seien die rationalistisch-aufklärerische und die individualistisch orientierte Gegenwart. Der Mensch stehe im Mittelpunkt alles Denkens und Handelns. Die eigentlichen weltanschaulichen Gegner seien in Nordamerika und in Rußland zu finden. Die Katholiken würden sich zu keiner Einschränkung des Horizonts bekennen. Sie würden alles Wissen in sich aufnehmen, aber sie würden sich nicht die Forten der Unendlichkeit verschließen lassen. Das sei der Hauptgegenstand des Weltzentrums Rom zu den Weltzentren Washington und Moskau. Das Symbol für Amerika sei der Name Lindley. Es schaudere einem vor der Bruchigkeit und Hilflosigkeit seiner Lebensbetrachtungen, die die christliche Ehe- und Familienbegriffe zerstörten. Wehmütig sei es mit der Familienerziehung in Rußland. Dem Individualismus lege die katholische Kirche den wahren Gemeinschaftsbegriff an die Seite.

Nach einem Vortrag der Männerchöre aus der Deutschen Messe von Schubert hielt Arbeitersekretär Joseph Godein-Düsseldorf die Schlussrede über: „Die christliche Familie und ihre Gefährdung durch Sozial- und wirtschaftliche Schädlinge“, wobei er ausführte: Die starke Verweltlichung unseres Lebens habe das Idealbild der christlichen Familie gefährdet; darüber hinaus wirtten in verstärktem Maße die großen sozialen und wirtschaftlichen Spannungen der Gegenwart in sie hinein. Unsere individualistisch egoistische Zeit kenne nur den Zeit- und Akfordlohn, dessen Berechnungsgrundlage die Verhältnisse des Einzelnen unberücksichtigt lassen. Unerträglich werde die Belastung, wenn Widerstand, Kraft und Opferwille durch die Tyrannei einer verärgerten öffentlichen Meinung von innen heraus so gelähmt werden wie

heute mit ihrem verkehrten Weiblichkeitsideal der Hohenenbraut und Schönheitskönigin. Die Vorbelastung der kinderreichen Familie müsse durch eine öffentlich rechtliche Regelung in Form der Altersschonung behoben werden. Besondere Aufmerksamkeit müßte der Wohnungsfürsorge für die kinderreiche Familie gewidmet werden. Weiter müsse die seelische Verfassung der Menschen für ein christliches Familienleben und seinen Wert erhöht werden.

Der „Wächterruf“ Johann Peter Seibels bildete den musikalischen Abschluß des Abends.

Die Sonderveranstaltungen.

Mehr als 20 Sonderveranstaltungen waren am Samstag nachmittag aus Anlaß des Katholikentages vorgelesen. Innerhalb dieser Veranstaltungen nahm die Versammlung der Deutschen Caritas für Adalbert eine besondere Stellung ein, weil mit ihr zugleich eine Dr. Karl Sonnenschein-Gedächtnisfeier verbunden war. Auch hierzu waren u. a. geistliche Würdenträger und führende katholische Personen erschienen. Die Gedächtnisfeier für Dr. Karl Sonnenschein, dessen Bild das Auditorium maximum, in dem die Versammlung stattfand, schmückte, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier des diesjährigen Katholikentages. Der heilige Geandte in Berlin, August Kuh, zeichnete in zu Herzen gehenden, aus warmer Verehrung für den Verstorbenen kommenden Worten ein Bild der einzigartigen und einmaligen Persönlichkeit dieses Weltstadtgeistlichen, der nicht nur ein Führer der katholischen Jugend, sondern auch ein Helfer aller Entwurzelten war.

In einer vom Präsidenten des Zentralkomitees Alois Fürtz zu Löwenstein geleiteten Missionsversammlung sprach ebenfalls der heilige Geandte August Kuh. Der Redner entrollte ein Bild von den mannigfachen Aufgaben der Glaubensverbreitung unter den heidnischen Völkern und zeigte an Beispielen, welche erfreulich große Fortschritte dieses Werk gemacht habe. Der Missionsgedanke müsse aus seiner peripheren Stellung herausgeholt werden und einen zentralen Platz innerhalb der katholischen Aktion einnehmen.

Ferner tagte die Generalversammlung des Deutschen Charitasverbandes, sowie der Volksverein für das katholische Deutschland. In einer öffentlichen Kundgebung dieses Vereins sprachen der neue Generaldirektor von der Velden über „Zeitgemäße Aufgaben des Volksvereins für das katholische Deutschland“ und der frühere Reichstags-



Nuntius Dr. Pacelli,

der als Vertreter des Papstes in der Schlussversammlung des Katholikentages sprechen wird.

Dr. Marx über „Volksverein im Dienste der Familie und der Volksgemeinschaft“.

R. Todtmoos, 30. August. (Nuntius Dr. Pacelli in Todtmoos.) Festlich hatte sich heute der Kurort geschmückt zum Empfang des hohen Kirchenfürsten. Mächtige Ehrenportien waren am Festenkreuz errichtet und die Auffahrtsstraße zur Wallfahrtskirche prangte im Flagen- und Guirlandenschmuck. Eine große Menschenmenge von Wallfahrern, Kurgästen und Einheimischen bewegte sich durch die Straßen und hinauf nach der festlich geschmückten Kirche, die bald kaum mehr die Gläubiger und Neugierigen aufnehmen konnte, die von Nah und Fern herbeigeeilt waren. Kanonendonner kündigte den Einzug an. Rüstig und leicht entstieg Nuntius Dr. Pacelli dem Wagen und begab sich segenspendend in das Gotteshaus.

(1) Lichtental (Baden-Baden), 31. Aug. (Stadtpfarrer Peter Pfister f.) Der Stadtpfarrer Peter Pfister von der katholischen Pfarrgemeinde Lichtental ist am Freitag im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war 14 Jahre Pfarrkurat in Friedrichsfeld und trat 1917 in die hiesige Pfarrei ein.

..: Vietingen (A. Konstanz), 30. Aug. Reichsfreiherr Edwin von Hornstein-Vietingen, Großherzoglich badischer Kammerherr, ist heute unerwartet gestorben.

Sie magern ab an welcher Körperstelle Sie wollen,

ohne Körperbewegung, ohne Diät, ohne Chemikalien zu nehmen, ohne Bäder. Rein äußerlicher Gebrauch. Sichtbares Resultat bereits am sechsten Tage.

Schreiben Sie an Frau Schweitzer, Wiesbaden, Goebenstraße 19, welche Ihnen gerne und kostenfrei das einfache und wirksame Mittel angibt, welches sie selbst mit großem Erfolg angewendet hat.

Gebr. Etlinger

Der Umbau des Sommerau-Tunnels.

Ueber zwei Jahre Arbeit. — Interessante Ausbauten.

Der Scheiteltunnel der badischen Schwarzwaldbahn Offenbourg-Triberg-Konstanz, der 1700 Meter lange Sommerau-Tunnel in 832 Meter Seehöhe, konnte nunmehr nach langwierigen Umbauarbeiten wieder voll dem Verkehr übergeben werden. Auf beiden Gleisen verkehren die internationalen Schnellzüge wieder ungehemmt, nachdem sie über zwei Jahre wechselläufig auf den eingleisigen Betrieb angewiesen waren.

Die Arbeiten sind eine infolge der Einwirkungen der Kriegsjahre und Nachkriegsjahre, wo die laufende sorgfältige Pflege nicht möglich war, notwendig gewordene Maßnahme gewesen, die sich im Verlauf der allgemeinen Tunnel- und Gesteinsdurchprüfung im Zug der ganzen Schwarzwaldbahn ergeben haben. Gerade die Südseite der Linie ist der zermürbenden Wechselwirkung von Wurzelwerk, Wasser- und Eisbildung usw. in starkem Maße ausgesetzt, und als vor vier Jahren am Südportal des Kleinen Schieferhaldentunnels — der Name spricht schon für die Art der Gesteinsverfälschung — an 600 Kubikmeter zu Bruch gingen und die Strecke sperren, war das ein Anstoß, die gesamten Künsthauten einer durchgehenden Prüfung zu unterziehen, die sich auch auf die anstößenden Böschungshalden mit ihrem vielfachen Granit- und Gneisgrus erstreckten.

Die Anfangsstadien der Arbeiten wurden von Billingen aus bahnbauamtlich geleitet. Es zeigte sich aber rasch die Unmöglichkeit dieses Verfahrens bei der Entfernung der Baustelle von der Dienststelle. Es wurde damals dann alsbald, zumal sich rasch zeigte, daß der Umfang der notwendigen Arbeiten wesentlich größer war als ursprünglich angenommen, in Triberg ein besonderes Reichsbahnbauamt errichtet, dessen Lebensdauer man damals auf mindestens vier Jahre schätzte. Mittlerweile sind diese vier Jahre ins Land gegangen und das Triberger Bauamt wird sehr wahrscheinlich noch eine gleiche Zahl von Jahren am Fuß der Wasserfälle, am Mittelpunkt der Schwarzwaldbahn erleben.

Im Zug der ganzen Arbeiten, die etappenweise in Angriff genommen und durchgeführt wurden und noch werden, stellte der Sommerautunnel das größte Objekt unter Tag dar, so wie der Umbau des Reichsbahndamms in Hornberg das größte über Tag war. Die Durchführung der ganzen Arbeiten, durch die eine Verkehrsbehinderung keinesfalls eintreten durfte, gehört zu den Leistungen, die unbedingt anerkannt werden müssen, die auch gemessen an der Größe und Gefährlichkeit mit wenigen Ausfällen abgingen. Die beanpruchte Zeit für die ganzen Umbauten stellt sich auf über zwei Jahre, wobei neben der Komplexität mancher Maßnahmen und der Rücksicht auf den laufenden Verkehr auch die Einschränkungen zu beachten sind, die die Einfälle des Winters wenigstens teilweise bedingten.

Eine Fülle von interessanten technischen Aufgaben ergaben sich aus dem Umbau, der sich auf Portale, Gewölbe, Bahnerlegungen,

Widerlager, Oberbau usw. erstreckte. Die Summe der Anforderungen an die durchführenden Teile, von der Leitung bis zum letzten Arbeiter, war außerordentlich groß und verlangte, vielfach in Tag- und Nacharbeit, volle Hingabe. In welchem Ausmaß allein Erdbehebungen an Material aus dem Tunnel nötig wurde, zeigt der große Schutthügel am Nordportal des Tunnels. Material, das später einmal für die Beseitigung der dortigen Schienengleichen Straßenkreuzung gute Dienste leisten wird. Im Tunnel selbst mußten zur Durchführung streckenweis ganz laufende Holzgerüste eingebaut werden, zwischen und unter denen der Zugverkehr eingleisig vor sich ging und die für die Abstützung von Wänden und Gewölbeteilen und deren Erneuerung nötig wurden. Man stieß unter anderem in dem Übergangsbereich vom Gneis in Granit auf gewaltige Höhlräume über dem Tunnelgewölbe, die ehemals nicht ausgefüllt worden waren. Sie wurden, soweit sie angetroffen wurden, beseitigt, und damit die Einwirkung der Bewitterung verringert. In diesen verwitterten und grünen Gesteins wurden Hohlräume angetroffen, in denen kleine Gebäude Platz gehabt hätten. Bemerkenswert war auch die Verlegung von Wasseradern im Quellgebiet der Brigach auf der Südseite des Tunnels, in einem Gelände, das mit Hochmoorcharakter außerordentlich stark wasserführend ist. Der Oberbau wurde in Befestigung und Gleisen vollkommen erneuert und nach neuesten Erfahrungen ausgestattet, teilweise in einer Ausführung, die speziell für lange Tunnels gedacht ist.

Ein großes Werk ist damit zum Abschluß gelangt. Weitere Arbeiten an anderen Teilstrecken mit Tunnels und Halben sind unterhalb des Sommerautunnels noch im Gang und werden im Rahmen des Bauprogramms durchgeführt. Die ganze Fülle der Arbeiten hat vielfach in ihrer ersten Zeit zu allerhand unangenehmen Kritiken und Konkurrenzmanövern zugunsten städtischer Strecken geführt, indem man die badische Schwarzwaldbahn, diese auch heute noch schönste und interessanteste deutsche Gebirgsbahn, gar als „baufällig“, nahezu als „abbruchreif“, im übrigen als durchaus „unrentabel“ und unwirtschaftlich hinzustellen suchte, um für andere Strecken künstliche Stimmung zu machen. Der „Gebirgsbahn“ im Schwarzwald wollte man diesen Charakterbetrieblich zum Wortbruch machen, nahm aber ein gleiches Charakteristikum mit weniger jadischem Recht für andere Strecken in Anspruch, wenn man damit einen Vorteil für sich zu erringen hoffte. Es sei hier abschließend nur an die Frage der Elektrifizierung erinnert, für die gerade die Schwarzwaldbahn als Vorbild für die Gotthardbahn vorzüglich geeignet ist und für deren spätere Bewirtlichung die nötigen Vorkehrungen bei diesen Tunnelarbeiten schon berücksichtigt sind oder aber herbeigeführt werden, indem man zur Erzielung des richtigen Profils ähnlich wie bei der Gotthardbahn die Sohle des Tunnels, die den Oberbau trägt, um etwa 20—30 Zentimeter absenkt.

W. Romberg.

Golfsplatzeinweihung in Baden-Baden.

h. Baden-Baden, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei herrlichem Sommerwetter inmitten der Feststimmung der Großen Woche wurde heute nachmittag um 3 Uhr Badens schönster Golfsplatz nun endgültig eröffnet. Der erste offizielle Schlag wurde von Baron von Böcklin von Böcklin in a. u. dem Vizepräsidenten des Baden-Badener Golfclubs, geführt, der den durch einen Trauerfall verhinderten Präsidenten Eröbring Karl Eggen zu Fürstberg vertritt. Darauf begann, nachdem Frau Oberbürgermeister Fiebler in Abwesenheit des Oberbürgermeisters den Sieger des ersten Wettspiels um den Oberbürgermeister-Preis, Herrn Bantier Dr. S. Maier-Berlin-Wannsee, den wunderschönen Preis, einen silbernen Kasten, überreichte hatte, ein Vorführungsspiel von zwei Berufsspielern, das mit großem Interesse von den zahlreich erschienenen, geladenen Gästen verfolgt wurden. Auf dem Rundgang um den wundervoll gelegenen Platz dürfte es jedem so recht zum Bewußtsein gekommen sein, daß das Bad an der Dos mit diesem Golfsplatz für die Zukunft gewonnen hat. Dies führte auch Baron von Böcklin in einer liebenswürdigen Rede an die Vertreter der Stadt Baden-Baden und die Teilnehmer der Eröffnungsfeier aus. Er dankte noch besonders dem abwesenden Oberbürgermeister Fiebler im Namen des Golfclubs für das Verständnis, das er den allseitigen Verbötungen entgegengebracht hat, dem Bad an der Dos einen würdigen Golfsplatz zu geben, der heute für jeden größeren Kurort eine Notwendigkeit ist. Sein besonderer Dank flang aus in einigen herzlichsten Worten an die Freunde der Stadt Baden-Baden, deren großzügige Spenden und persönliche Bemühungen das Werk mit ermöglicht haben. Es hätte kaum der liebenswürdigen Handbewegung des Barons bedurft, um zu wissen, daß die große Gönnerin des Baden-Badener Golfclubs, Frau Claire Sieckens-Schwarz, in erster Linie gemeint war. Jeder weiß, wieviel sie zur Förderung der Arbeiten aus eigenen Mitteln gestiftet hat. Bei Tee und angenehmer Musik konnten sich die Gäste von den Anstrengungen des Rundgangs erholen, und man konnte in Ruhe die zum Teil entzückenden Toiletten der Damen studieren und sich an dem hübschen Bild erfreuen, das man von dem reizenden Klubhaus genießt.

(1) Mannheim, 31. Aug. (Ein Paddelboot gefentert.) Am Freitag vormittag kenterte auf dem Rhein ein an einem Berg zu jahrenden Schleppzug angehängtes Paddelboot mit zwei Insassen, einem 18 und einem 19 Jahre alten Schüler. Beide Paddler wurden von in der Nähe weilenden Passanten aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Das Boot wurde ebenfalls geborgen.

(2) Wernheim bei Weinhelm, 31. Aug. Eigenartiger Selbstmord.) Nach einem Familienstreit zündete der Sodawasserfabrikant Johann Philipp Richter sein Bett an und nahm sich dadurch das Leben. Nachbarsleute bemerkten das Feuer, eilten zur Hilfe, fanden aber Richter, der ein Trinker und sehr aufgeregter Mensch war, bereits tot vor.

(3) Kehl, 31. August. (Neue Zollhalle.) Mit dem Bau der schon lange geplanten neuen Zollhalle, die auf dem Gartengelände des früheren Domänenamtes und jetzigen Hauptzollamtes errichtet werden soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Bauarbeiten sind vom Bezirksamt Offenbourg ausgeführt worden.

(4) Begehrpunkt bei Kehl, 31. August. (Beschlusfähiger Bürgerauschuss.) Zum zweiten Mal war der Bürgerauschuss zur Erledigung der Vorlage für die geplante Wassergenossenschaft „Matlos“ zusammenberufen worden, um ein verbilligtes Reichsdarlehen von 5000 Mark aufzunehmen. Wie beim ersten Mal waren auch am Freitag nur sechs Bürgerauschussmitglieder von dem 30 Köpfe zählenden Kollegium erschienen, jedoch dieses abermals beschlußfähig war. Nunmehr wird der Gemeinderat selbständig vorgehen.

(5) Nordrach, 30. August. (Vom Moosturm.) An dem auf dem 875 m hohen Moostopf erstellten Turm, der eine praktische Umschau gewährt, wurden dieser Tage von hiesigen Handwerkern Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Diese wurden im Auftrage der Ortsgruppe Oberkirch des Badischen Schwarzwalddarwins ausgeführt. Um gegen Witterungsschäden besser geschützt zu sein, wurde der Aufgang, auf der Plattform des Turmes, pavillonartig überdacht.

Für Körper und Füße nur DIALON-Puder

Der Grenzverkehr mit Frankreich.

Da sich in letzter Zeit die Fälle häufen, in denen deutsche Reisende aus Grund von bürgermeisteramtlichen Bescheidungen, Führerheinen und Gemeindefeststellungsakten die Grenze überschreiten, muß erneut eindringlich darauf hingewiesen werden, daß jeder Reichsangehörige sich beim Überschreiten der deutschen Grenze nach und von Frankreich durch einen Paß über seine Person auszuweisen hat. Andere Ausweise berechtigen nicht zum Überschreiten der deutschen Grenze. Ausgenommen von dieser Regelung sind nur die deutschen Einwohnere des Brückenkopfes Kehl, die sich im Besitze eines Personenausweises befinden und auf Grund der französischerseits ausgestellten Grenzkarte sich nach Straßburg und zurück begeben. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die französische Konsularagentur in Kehl mitteilt, daß sie, abgesehen von Eis- und Notfällen, Sichtvermerke nur an Personen erteilt, die im Amtsbezirk Kehl ihren Wohnsitz oder ihre Niederlassung haben. Personen, die außerhalb des Amtsbezirks Kehl ihren Wohnsitz oder ihre Niederlassung haben, müssen die erforderlichen Sichtvermerke bei dem für ihren Heimort zuständigen französischen Konsulat einholen.

Ausstellung in Mannheim.

„Die politische Bewegung der Jahre 1848—49.“

h. Mannheim, 31. August. Anlässlich des südwestdeutschen Republikanertreffens in Mannheim wurde am Samstag vormittag im „Ritteraal“ des Mannheimer Schlosses die städtische Ausstellung „Die politische Bewegung der Jahre 1848/49“ feierlich eröffnet. Unter den zahlreichen Ehrengästen befinden sich Innenminister Kemmler, Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hellpach, Vertreter der Stadt Mannheim und mit anderen Führern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Bundespräsident Horking. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Heimrich gab der Leiter der Ausstellung, Museumsdirektor Prof. Dr. Walter in seiner Rede einen Überblick über die politische Bewegung 1848/49. Dem von musikalischen Darbietungen umrahmten Festakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Jagd und Fischerei im September.

Nach stehen Rot- und Damhirsch anfangs des Monats in der Feiste. Aber von Mitte desselben zeigen sich beim Rotwild zuerst, beim Damwild ein paar Wochen später in den Revieren der Ebene und Vorberge früher, als in denen des Hochgebirges, die Anzeichen der ermahnenen Brunnst. Gleichzeitig beginnen — wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt — die beiden genannten Wildarten, sowie Gams und Rehe mit dem Verjären. Medienburg-Sirelik gibt, als einziger deutscher Staat, den Damhirsch erst mit dem 16. frei. Die Rehe treten mit dem Monatsende in Bayern in die geschlechte Schonzeit. Haken sehen noch. Die Jagd auf Rehbühner geht — mit Ausnahme Sachsens — mit 1. d. W., in Oldenburg mit dem 16. auf. Auer- und Birkhähne, Falschhähne und -Hennen, sowie Fasanhähne und -Hennen dürfen in Hessen vom 16. Fasel, Fasanhähne und -Hennen in Baden vom 1. Birk- und Falschhähne, sowie die Hennen in Braunschweig vom 16. und vom gleichen Tage Birk-, Fasel- und Fasanhähne und ihre Hennen, in Hamburg, Lübeck und Preußen (dort ist Faselwild jedoch geschont) erlegt werden. Der Zug der Wildenten beginnt. Die Herbstmauser gibt den Erpoln ihr Prachtkleid wieder und mit der Weiterentwicklung des Herbstvogelzuges erfährt auch der des Moosgäugels und der Wildtauben eine Steigerung und kommt der der Waldschnepe um den Monatschluß in Gang.

Das Saaraubwild fängt mit der Hürung an und der Durchzug der Raubvögel und Krähen stellt allmählich ein. Dem Wildererunwesen ist andauernd die größte Aufmerksamkeit zu schenken und von den Futterplätzen sind in erster Linie die Fasanhähnen instandzusetzen und bereits regelmäßig zu bescheiden.

Die Reicheit der Forelle und des Bachsaiblings tritt ein. Weide, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Zander und Schief beizen gut und gewähren günstigen Fang. Seeorellen und Seejaibling lohnen noch die Benützung der Schleppangel. Strebte sind noch gut fangbar.

Aus den Nachbarländern.

Blond George im württembergischen Schwarzwald.

Blond George, 31. August. Blond George ist mit Begleitung hier eingetroffen und im Hotel „Waldlust“ abgestiegen.

Die Entfestigungsarbeiten von Gernersheim.

(: Gernersheim, 31. Aug. Auf eine kurze Anfrage der pfälzischen Abgeordneten Dillinger und Genossen über den Stand der Entfestigungsarbeiten in Gernersheim erteilte das Staatsministerium der Finanzen in München folgende Antwort:

Für Entfestigungsarbeiten an der ehemaligen Festung Gernersheim sind bis jetzt öffentliche Mittel in Höhe von rund 900 000 RM. aufgewendet worden. Zur Zeit kommt hauptsächlich noch die Regulierung des letzten Balles in Frage. Der für den Abschluß der Arbeiten noch erforderliche Betrag von ungefähr 35 000 RM. kann teilweise aus verfügbaren Mitteln und aus Zuschüssen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge bestritten werden. Befehls Dedung des Restbetrags wird Beteiligung des Reiches angestrebt werden. Mit dem vollständigen Abschluß der Arbeiten könnte etwa ein Vierteljahr nach Bereitstellung der weiter erforderlichen Mittel gerechnet werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inserententeil.)

Sonntag, den 1. September.

Sommeroprette im Konzertsaal: Annemarie, ¼ 4 Uhr; Madame Pompadour, 8 Uhr.
Stadion: 11—12¼ Uhr: Krähliker; 16—18¼ Uhr und 20—22¼ Uhr: Koncerte (siehe im Inserententeil).
Golfklub: Golfplatz: „Er oder Er“; „Adam u. Eva.“ 8 Uhr.
Artilleriebund St. Barbara: Waldst. im Durlacher Wald, 2 Uhr.
H. Frankonia: Verbandsfest gegen FC. Mühlburg, 4 Uhr.
H. Baden: Wettspiel gegen Berggarten auf dem Germania-Sportplatz, 5½ Uhr.
Tanzlehrerin Braunau: Tanzabend im Röhren Krug, 8 Uhr.
Hotel Neues Haus: Tanzabend.
Vasage-Restaurant: Familienkonzert.
Mühlhosen-Restaurant: Konzert mit Tanz im Freien.
Reichentant: Vellent: Großes Familienkonzert.
Reichentant: Vellent: Großes Familienkonzert.
Reichentant: Vellent: Großes Familienkonzert.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags- und Abendvorstellung d. neuen Großstadivogramms.
Kobler: Tanz-See.
Reichentant: Vellent: Abendkonzert.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Naturtheater Durlach: Eine tolle Sache, 4 Uhr.
Stadion Durlach: Nachmittagskonzert, abends Tanz.
Verlässliche Durlach: Ab 4 Uhr Tanz.
Mühlhosen-Restaurant: Brand in Kasan.
Reichentant: Vellent: Das Vieh, das meine Mutter sang. — Eisbrecher.
Kaffee-Kabarett: Die letzten Tage von Pompeji. — Beiprogramm.
Reichentant: Vellent: Das verhängene Testament. — Pummelchen.
Central-Vielspiele: Jugendvorstellung: Tom Mix.

Atlantik-Lichtspiele. Heute ab 2 Uhr: Der große Prunk und Ausstattungs-Großfilm „Die letzten Tage von Pompeji“. 8 gewaltige Akte mit Maria Corda, Bernhard Götzke, Victor Varconi. Kleines Beiprogramm. Jugendliche haben Zutritt. Weltkino. I. § 153 Der Leidensweg einer Mutter. 6 ergreifende Akte. — II. Mädchenhändler von New-York. Ein spannender und hochsensationaler Kriminal-Großfilm, hergestellt unter Mitwirkung der New-Yorker Polizei.

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrisen, Abzessen, Harndrang, Stauungsleber, Krampfzuckungen, Brustschwellenheit, Herzschmerz, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung, oft sogar vollkommene Heilung. Fachärzte für Innerlichfranke lassen in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas Franz-Josef-Wasser trinken. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Unterricht und Erziehung

Schulnachrichten.

Vom Koffhäuser-Technikum, Bad Frankenhausen i. Th. Sämtliche Vortrags-Beizehen- und Laboratorienräume aller Art sind nunmehr in 3 Anlaßgebäuden untergebracht. Die geschaffenen Einrichtungen, die Anreicherung der Versuchsanlagen und Kräfte lassen sich in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Anordnung und Beseitigung des Verfallsmaterials für die Elektro- und Maschinen-Ingenieurwissenschaften etwas zu wünschen übrig. Das neue Versuchsmaschinen- und Vertikalfabrikatorium (Vertikalfabrikatorium, Metallloggie und Vertikalfabrikatorium) zeigen sich in recht schickem Gewande. Die anhaltende Steigerung der Beschäftigung der ersten deutschen Ingenieurabteilung für Flugtechnik und Automobilbau ist im Lehrstuhl und in der Landeide begründet, daß die Absolventen in der Industrie gern Aufnahme finden, weil sie den Anforderungen der Praxis gerecht werden. Vom kommenden Winter-Semester an sieht dem Institut zur flüchtigen Weiterbildung ein Schulungslehre L. 20 zur Verfügung. An sämtlichen Abteilungen der unter der Leitung von Prof. Dr. Schuler stehen höhere technische Lehraufträge beginnt das neue Semester am 9. Oktober.

Institut Dr. Böhler Rastatt (Baden)
Sexta b. Oberprima, / Realsch. m. Latein
Schülerheim
Vorbereitung zum Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Beständige Aufsicht. Sorgfältige Erziehung. Gute Verpflegung. / Prospekte. / Müßige Preise. (A416)

PADAGOGIUM Sexta-Primaria
BADEN-BADEN
Druckchriften durch die Direktion.

Technikum STRELITZ i. M.
Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik, Eis. Kaminbau. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei.

Folkwangschulen ESSEN
Fachschole für Musik / Tanz / Sprechen.
Fachabteilung: Musik: Leiter Dr. Herm. Erpf
Tanz: Leiter Kurt Jooss
Sprechen: Leiter Karl Pitzen
Werbeschriften durch das Sekretariat, Essen, Friedrichstrasse Nr. 34
Gesamt: Max Fiedler
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg

Kostenlos. Wer Sohn od. Tocht. in Lehranst. od. Pens. i. Deutschld. od. Ausl. unterbr. will, vorl. Kosten! Nachw. u. Ausk. d. Verlagsanst. Rich. Neubauer, Berlin, Friedrichstr. 235. Es werd. nur gut gel. u. erpr. Inst. nachgew. (A3777)

Anzeigen von Schulen und Erziehungs-Anstalten
haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichsten, in dem gebildeten und wirtschaftlich bestgestellten Kreisen ganz Badens konkurrenzlos verbreiteten „Badischen Presse“ den denkbar besten Erfolg.

JUNKER & RUH-GASHERDE zu günstigen Zahlungsbedingungen **KARL HAUG** Karlstr. 28 kaufen Sie bei

Rudolf Proschky † : Sonntage der Seele.

Herzliche, schöne Tage!
Da wir so wunschlos gehn,
lächelnd die Freude begrüßend
und Sonne, Sonne nur sein,
Weltentausenden beschauend,
der Schmalen Erde —
Sonntage der Seele!
Menschlein! O grüße sie!

Herzliche, schöne Tage!
Von Sonnenleucht durchglüht,
ionit wie ein Schwarm durchglüht,
der in den Spornwäldern
in grüner Einflamkeit
auf dem Märchenweg schimmert
in hoher Erhabenheit.

Willi Schäferdick : Ein Mann wartet auf seinen Tod.

Eine seltsame Geschichte.

Es ist etwas Seltsames am ein Totenbegräbnis in kleineren Orten. Nicht nur, daß der Verstorbene die amtlich vorgefertigten Kartei im Sterbehause verbleibt und von hier aus zu Grabe getragen wird. Auch nicht, daß auf dem Wege zur letzten Ruhestätte in den Irren und hinter den Gardinen manches prüfende Augenpaar dem langsam eingehenden Zuge nachsieht und an der Menge und dem Bekanntheit der würdig dem ausgehenden Wagen folgenden nachträglich Wert und Schätzung des Toten zu berechnen sucht. Seltener ist vor allem die Anwesenheit der Schulmänner, die sich — die Schwestern hinter Pfosten und bauschhaften Grabsteinen, die Dreifachen in unmittelbarer Nähe des Grabes — in ihrer Art an dem Begräbnis beteiligen. Seltener aber dürfte es vorkommen, daß die Menge dieser ungenannten Begräbnisbesucher ganz bei einem herbeiziehenden Septembertag des Jahres 19... zu dem Begräbnis kommt. Bei diesem Totenbegräbnis geschah es nämlich, daß dem Verstorbenen nur etwa vierzehn Personen das letzte Geleit erwiesen, während nahezu der gesamte Ort den Friedhof besüllte und als fleischige Masse die Straße bedeckte. Die merkwürdige, nahezu legendenhafte Art des Ablebens des zu Grabe Gekommenen, dem außer einem Vertreter der örtlichen Polizeiverwaltung nur der Geistliche, der Krankenschwester, einige dienstreisende Krankenschwestern sowie einige Mitglieder des Krankenhauses folgten, hatte die übergroße Zahl der Neugierigen herbeigeführt. Man erwartete nähere Aufklärung und Deutung des geheimnisvollen Sterbens in der Grube.

Die Umstände, unter denen der Verstorbene in R. aus seiner irdischen Existenz hinausgeschwunden war, waren aber auch tatsächlich von so ungewöhnlicher, geheimnisvoller Art, daß es versucht sei, sein seltsames Sterben in aller Sachlichkeit und ohne jede Stellungnahme zu erzählen.

Ende eines Tages vor dem Krankenhause zu R. ein in einem grünen Ledersattel sitzender Mann von etwa dreißig Jahren, einen gelblichen Gesichtsfarbe auf der Schulter und drückte die in der Sonne glänzende Metallkugel. Die dienstreisende Schwester öffnete und fragte den merkwürdigen Gast ein wenig erstaunt nach seinem Namen. Die Schwester Oberin wünschte er zu sprechen, ward ihr von dem Eintretenden befohlen. Ob sie ihr etwas befehlen solle, wachte die Kranke ab. Doch der Mann beharrte darauf, die gewünschte Personlichkeit zu sprechen. Da nickte die Schwester unwillig, sah dem Vorbernden prüfend ins Gesicht und ging zum Zimmer der Krankenschwesterin voraus.

Er hätte um Aufnahme ins Krankenhaus, richtete sich nach einem Wort der Begrüßung, der Mann an die Oberin. Was ihm denn sagte, fragte die Kranke. Ich, meinte der Gefragte, wachere ein spielerisches Lächeln auf seinen Mundparten, ihm fehlte eigentlich nichts. Er wollte bloß auf seinen Tod warten. Die Oberin, der etwas mit dem Besuche nicht zu stimmen schien, flüchtete sich zunächst in einen Sessel. Das dürfte denn doch noch einige Zeit dauern, erwiderte sie. Nein! — Der Mann wurde ernst. Der Kaiser lange wäre es nicht. Er könne es ihr genau sagen. Der Kaiser da an der Wand sei der achte September an. Da blieben ihm noch genau sechzehn Tage. Das heißt, nicht genau sechzehn Tage, sondern einige Stunden weniger. Es blühe jetzt noch auf sechs Uhr zu. Er müsse aber am sechszehnten September, schon um drei Uhr sterben. Auf dem Glöckchenring dreht.

den, ein nieberes Haus an dem anderen, und kleine Fensterreihen stützen sich auf die einstufige Straße. Zweimal nur in der Länge mahlen die Räder des doppelbäumigen Holzgerüdes in dem heißen Sommerlande. Und im Winter traben die Füße der kleinen, treppigen Räder gar nur einmal den Weg von Garten über die Reinigung, weiter über dem Boden auf hartgefrorenem Schnee.

Die Motte liegt draußen, im Saal, an der Mauer. Boof bei Boof, braun, mit Regen behangen, schwer vom Geruch der See, des Teeres und der Fische. Jenseits der Mauer, aus schmalen Fenstern durch niederen Nadelwald, branden die Wellen des Meeres an den herrlichen Strand. Und wenig Wanderer schritten zu nordwärts, hinter der Wald türnd, und das große Schweigen der Wälder dröhnen beginnt. Oben auf dem Kamm steht du allein in einer Wüste, deren Ende das Auge nicht zu erreichen vermag. Jenseits der Grenze erst, weißt du, ist Schatzort, die erste menschliche Siedlung. Ein Schatz erliegt in dieser Wüste, wie das Bild des kopflosen Fußes vom Winde verweht wird. Vor dir, vom messerscharf geschnittenen Kamm, fällt der Sand steil ab zum Saal, hinter dir, hügelig gewellt, abwärts zur einsamen Straße in das Gebiet neuer Dörfer, die hier das Meer baute. Und so steht du, in Sand und Wind, in einer Wüste zwischen zwei Meeren, die lautlos, heimlich, unauffällig über die Dörfer laßt, einen Raum, ein Haus, ein ganzes Dorf und einen Wald, eingebettet in die Willkür der trockenen Woge...

Die Frauen sind arm und sparen sich mit den Worten. Das Meer sprach Kumpeln in die frisch geschäumte Haut der Männer; die Frauen sind freundlich und still. Sie wissen um das Leid, das sie ja über Nacht treffen kann, wenn das Boot nicht zurückkommt. Eine herbe Dankbarkeit für den Augenblick, ein Offensicht dem Tage und läßt die Sorgen ansetzen auf die Zeit, die auch dafür kommen wird, wie der Sommer mit der Arbeit des Fischjanges und der Winter mit seiner großen Ruhe unter der Decke von Schnee und Eis.

Der Mann liegt vor dem Saal, auf dem weißen Wasser, zwischen einem Gewirr von Pfählen, die jungen Mägen wie fraule Federbälle liegen, wenn der Wald und das Meer sich mit frischem Grün gefüllt haben. Dann fahren die Ornitologen mit ihrem Korb und einem großen Korb auf dem Rücken umher und fangen die jungen Tiere, schließen leichte Aluminiumringe um ihre Beine und garnieren sie wieder frei. Nach Jahren zeigt dann der Ring, wenn er zurückkehrt, das Schicksal des Tieres an, Alter und Weg.

Im Frühjahr und Herbst drängt sich der Schwarm der wandernden Vögel über die schmale Zunge der Mauer. Kaffplatz ist eine kleine Dole im Sande südlich Kaffplatz, wo unter Bäumen verdeckt der freundliche Fischweberbau den Fischern unter seinem Strohdach für Wochen Unterkunft bietet. Diese Stelle ist einzigartig in ganz Europa. Alles, was an Gänzen, Enten, Schwänen, Störchen, Reiher, Möven, Krähen, Dohlen, Raubvögeln und den Dungen den Arten geübter Sänger im Wechsel der Jahreszeiten seinen Weg der Sonne nach nimmt, berührt hier in geschlossener Lage der Mauer entlang die Stelle, die als Astenhorst ihren Namen weit über die deutschen Grenzen hinaus getragen hat. Ein Uhu und ein Falke sind die ständigen Begleiter der Uhuhorster. Männer, die den Reiher jagen nach alter Waldmannsart und die Krähen vom früheren Verbot der Erbsitze aus mit dem tageshelnden Uhu betrandeln.

Im Jahre 1906 erbebt im Dorfe sieben zu Hunderten, geordnet und scharf, die Vögel, deren Schicksal ein Kaffplatz Ring ablesen ließ. Karten sprechen vom Zug der Störche die Ober hinab über durch Pfälz über Spanien und Gibraltar bis zur Mündung der zu den Quellen des Nils, andere erzählen die Reise der Möven, der Krähen, der Schwäne... aus allen Teilen der Welt bringt fast jede Post Brief und Ring eines erlegten oder gefallenen Vögel, der mit seinem Einzelfahrscheinel Baustein wird zu dem großen Welt der Erkenntnis, das uns eindringen hilft in die Geheimnisse des Vogelfluges.

Die alte Frau erzählt dem Jungen, wie es ihr mit dem Geld dem Knecht ergangen ist, und sie fügte hinzu, daß sie eben morgen vor dem Richter zu erscheinen hat.

Da gab ihr der lahme, kleine Gansfleisch erlösenden Rat: „Gehe dich nur ruhig nieder, und morgen, wenn du zu Gericht gehst, sage: Der Weibsbengel befindet sich bei mir und ich gebe ihn auch zurück, wenn jene, die ihn mir für Verwahrung übergeben haben, alle drei zugleich um ihn kommen.“

Die alte Frau erzählt dem Jungen, wie es ihr mit dem Geld dem Knecht ergangen ist, und sie fügte hinzu, daß sie eben morgen vor dem Richter zu erscheinen hat.

Da gab ihr der lahme, kleine Gansfleisch erlösenden Rat: „Gehe dich nur ruhig nieder, und morgen, wenn du zu Gericht gehst, sage: Der Weibsbengel befindet sich bei mir und ich gebe ihn auch zurück, wenn jene, die ihn mir für Verwahrung übergeben haben, alle drei zugleich um ihn kommen.“

Die alte Frau erzählt dem Jungen, wie es ihr mit dem Geld dem Knecht ergangen ist, und sie fügte hinzu, daß sie eben morgen vor dem Richter zu erscheinen hat.

Da gab ihr der lahme, kleine Gansfleisch erlösenden Rat: „Gehe dich nur ruhig nieder, und morgen, wenn du zu Gericht gehst, sage: Der Weibsbengel befindet sich bei mir und ich gebe ihn auch zurück, wenn jene, die ihn mir für Verwahrung übergeben haben, alle drei zugleich um ihn kommen.“

Schriftleitung: Emil Peter, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Tietz in Karlsruhe.

und wolle nun auf seine Stunde warten. Sier, er zog seine Strick-
 lände aus dem Hood, seien keine Kapitäle. Der Wirt möge sie an sich
 nehmen, da er noch keine Verwendung habe. Sie würden be-
 fahre er noch sonst Geld, doch er nicht offen die Wirtshauskosten für
 die folgende Woche zahlen könne, sondern bittete ihn aus noch
 genügend übrigzubleiben, um den Gang und das Begehren zu bestrafen.
 Welche für die Zeit habe er in seinem Stundlich mitgebracht, ebenfalls
 ein Lotenpenn. Wollte auch in dieser Beziehung sei schon alles bezahlt
 — alle vernünftigen Einkünfte an der unbetreffenden Gewinns-
 haft des Schiffers erhalten, schickte der Wirt von Kopf. Tempo-
 rärer Streifen, bogte er. Er würde den Mann behalten und seinen
 Gehaltspunkt bezahlen. „Ja — wie Sie wollen“, sagte er laut.
 „Da Sie zahlen und auf Sier'scher Behauptung beharren, bleibt mir nichts
 anderes, als Sie zu behalten.“ Der Mann dachte und erhob sich.
 — „Künger als bis zum sechsundzwanzigsten September werde ich
 Sie oder nicht hier behalten“, sagte der Wirt dem Abgesandten nach.
 Der wachte sich daraufhin um. „So sehr es mir tut“, erwiderte
 er, „drei Tage länger werden Sie mich doch noch haben müssen!“
 — Dann ging er hinaus.

Auf diese Art kam das Frantehaus zu 8. zu dem seltsamen
 Kapitän, den es je in seinen Mänteln gehalten hatte. Stattdes
 mußten alle Schiffe in und noch weniger Tagen aus viele Tausende
 des Straß, welche Gewandnis es mit dem neuen Schiffe hatte
 der sich der Oberin mit unanfechtbarer Sicherheit für
 mancherlei Manoeuvre zur Verfügung stellte. Hinreichend hantelte
 man ihn. Er ging nicht darauf ein. Da ließ man ihn gewöhnen
 und schickte nur noch insgeheim über ihn. Sier auch bis unterließ
 mehr und mehr, je näher man dem sechsundzwanzigsten September
 kam. Schließlich, am Morgen des erwarteten Tages, war alles
 in feierlicher Spannung. Die Schiffe waren sämtlich auf 3000
 Fuß über die Gänge, und so man sich unterstellte, bei den
 Schiffe und bei den Franten, geschah es wie flüchtig. Der
 „Lobenswörter“, wie man ihn allgemein im Hause nannte, über-
 rübte und gelassen und verrückte wie die Tage vorher die über-
 nommenen Arbeiten. Nach dem Mittagessen ging er dann durch alle
 Räume, betrachtete sich von jedem einzelnen mit einer solchen
 Entschiedenheit und Gelassenheit, daß nicht nur keiner mochte,
 ihm ein Schwert zu sagen, sondern daß einige sogar von einem
 Leuten Schauer befallen wurden.

Selbst der Wirt brachte es nicht fertig, sich der allgemeinen Un-
 ruhe und Spannung zu erheben. Obgleich er einen Tag vorher
 der Oberin noch sehr verlobt hatte, den Schritten seinem Reichthum
 allein zu überlassen, war er seit ein Uhr im Saal.

Sugo Wirt : Seefrachten auf dem Bordensee.

Oben 130 Jahre sind verfloßen, seit auf dem schmalen
 Meer, dem Bordensee der Letzte Seerittig begann. Dieser
 Bordenkrieg war eine Folge des großen Krieges, den Frankreich
 1793 gegen das damalige Seidliche Reich und Desterreich begonnen
 hatte. Sener Krieg wies eine Front auf die in ihrer Länge sich
 fast an die Zusammenhänge im letzten Weltkrieg erinnert, daß sie
 sich doch von der Romagna durch Desterreich und die Schweiz von
 Mittelrhein entlang bis nach Holland.

Während von auf dieser langgedehnten Front kämpfenden
 Speeren lag bei 60 Kilometer lange Bordensee als trennendes Ein-
 dämmnis. Der Seefahrtshandel mit Sannmarke hatte auf dem See in
 kurzer Zeit einen erheblichen Umfang angenommen; auch wurde die
 eigene Seefahrt durch Beschaffung des Gegners vielfach befristet.
 Deshalb erließ Kaiser Joseph Stat von Desterreich, Herzog von Sibirien,
 der 1796—1799 Oberkommandirender der Sibirianer war und
 1800 Generalgouverneur von Sibirien wurde, im März 1799 die
 Anordnungen zur Schaffung einer österreichischen Seeflotte. Da
 jedoch der vorerwähnte Beschluß die Kosten für die Flotte zu
 hoch waren, so wurde sie von der Seefahrtspolizei übernom-
 men. Somit war die Flotte eigentlich keine österreichische, son-
 dern eine brennende Seeflottenflotte unter österreichischer Führung.
 Dem Engländers James Keith gehörte die Führung.
 Ihm, der seit langem in österreichischen Diensten stand und sich
 sowohl im Sibirischen Meer als auch auf der Donau bewährt
 hatte, wurde das Oberkommando übertragen. Als Offizier war
 den einige französische Evidente angefallen, die früher in der fran-
 zösischen Flotte gedient hatten und nach Ausbruch der großen Fran-
 zosen ihr Vaterland verlassen mußten. Die Mannschaft bestand
 aus einigen Sibirianern, sowie aus Sibirien, die aus Triest und
 Genua geholt wurden, weil aus der sibirischen Meerestour
 sich niemand zum Eintritt in die Flotte bereitfinden ließ.
 Die Flotte wurde dem kaiserlichen Feldmarschall Baron von
 Soltz angeordnet. Von Soltz fand der Oberkommandant Williams
 einen warmen Begrüßung für seine Flotte. Die Flotte bis zur vor-
 bereiten Reise, und schließlich die Flotte den Grundhof der
 neuen Flotte. Sodann wurden die fünf 10 Meiler langen und

Oegen zwei Uhr hatte der Abfahrende seinen Rundgang
 beendet und ging in sein Zimmer. Um halb drei Uhr wurde er nach
 der Stationskammer. Als er eintrat, lag er bereits zu Bett, das
 Zerkensend sorgsam über die Bettende ausgebreitet. Auf dem
 herangekommenen Tischchen, ihm gegenüber, stand die kleine Uhr.
 Einen letzten Blick hatte er noch, rüchete er sich die Stirn mit
 entgegen. Sie möge ihm aus der untern Seefahrt zurückbleiben
 Guter für seine Flotte geben. „Ich habe immer so gern gerufen“,
 sagte er wie entschuldigend. Die Schiffe waren für einen Augenblick
 hart an. Sie mußte nicht, was sie ihm sagen sollte. Moresos zog
 sie die Schiffe auf, nahm eine Streifenfahne heraus und gab
 dem zugehenden General. Ob sie bis drei Uhr bei ihm bleiben könne,
 fragte er dann. Als die Schiffe nicht, hat er sie, gleich zu nehmen.
 Dann schied er.

Früh vor drei Uhr legte der Hauptmann, der verurtheilt dem
 Haupt nachzugehen hatte, den Kopf der Flotte betriebe und blickte
 zur Uhr. „Sei mir gütig, wenn ich dich glücklich gefahren, Schwert“,
 sagte er dann und legte sich schlafend nieder. Die Schiffe er-
 wachte nicht. Die Flotte war für die Augenblicke und ein langes
 Entschien trotz ihr über den Meeren. Sie hatte manches Gesehen
 ohne Entschien gesehen, aber hier bereichte sich etwas zu Unbe-
 stimmtes vor, daß es ihr den Atem benahm. Unglücklich lag sie auf die
 und niedergebende Schrift des Meeres, der die Klagen ge-
 schlossen hielt. „Man — sie glaubte ihr Verhängnis lebe mit einem
 Haupt aus — nun bewegte sich die Schrift nicht mehr. Sie bog ein-
 leicht dem Kopf vor. „Mittelt — die Schrift war nicht und still ge-
 worden. Wirt einer leiten Schiffe lag sie auf die Uhr — der Zeiger
 nicht soeben über fünf. Da hielt sie er nicht mehr. Dieses Gehen
 ihr zu ungeschicklich. Sie sprach auf und ließ auf den Flur.
 Da kam ihr auch schon der Wirt entgegen. „Gut, daß Sie die Uhr
 und — flammte den Wirt, etwas zu sagen. Sie kam ihm zuvor. „Er-
 ste — flammte sie erwidert und verrückt. Das Mädchen im Ge-
 sicht des Wirtes wurde farr und zerdrückt. „Lied — flammte er.
 — „So“, riefte ihm die Schiffe an.“

Der Wirt sagte kein Wort. Schwermüde redete er die Uhr ein
 und ging in das Gerächel. Den Tag um die Lammenden
 Schiffe und Franten konnte die Zurückgebliebenen nur abgesehen
 und sie erwidert den Morgen erblieben. —
 Der Wirt blieb nicht lang. Als er zurückkam, hatte er ein ganz
 kieliges Gesicht. „Sollam“, sagte er und sah sich herum über
 das Meer. „Der Mann ist an einem Herzschlag gestorben.“ Dann,
 nachdem er eine Weile sinnend hingesehen war: „Wirt werden
 dieses Sektens nicht ertrinken“, riefte kurz und ging.

Die drei Räuber.

Was war für Williams das Zeichen für neue Taten auf dem
 See. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1799 fand er von Sierens
 aus mit seiner ganzen Flotte in See. Wirt zwei Divisionen anberei-
 Williams überlebend in 2000 an 5000 und 2000, unvollständig
 die Flotte überließ die feindlichen Schiffe den wüthenden Angriffen
 von der Gabelte aus. Sierens gabsther Divisionen erbaute er
 einen Seefahrtspolizei über die Sierens und eine kleine
 Flotte. Nachdem die Flotte auf die Schiffe verbracht war,
 legte Williams nach Nordost, wo er im Morgengrauen mit seinen
 beiden andern Divisionen unter Guleonis Anführer. Dieser
 hatte sich auf dem See von Williams getrennt und war geradewegs
 nach Nordost gefahren, wo er im Mittelnachmittag unheimlich lan-
 dete. Die Flotte ihm entgegenkommenden Frantgen, die eben von Sier-
 schen erbaute hatten, ließ aus Nordost zurückgehen, während er
 ohne Entschien und erbaute die im Entschien nach Sierens
 und drei Meiler. Von Sien fanden sich außerdem nachzu sechs
 feindliche Raubenschiffe vor.

Was seinem Aufmerksamkeiten mit Williams ging über mit einer
 Division an Land. Guleonis ließ ihn inswischen mit den drei andern
 Divisionen den See entlang, überließ der Flotte nach die bei
 Sierens, Sierens, Wirt'schen Divisionen und Sierens'chen
 feindlichen Schiffe, Sierens und erbaute auf diesem Zuge weitere acht
 Geschiffe. Am 21. Mai lief der Groß unter dem lauten Jubel der
 Genuasenerflotte mit seinen drei Divisionen und der
 Flotte in den Hafen von Sien ein. Da die Kriegszustände Sierens
 lungen auf dem Bordensee in das Innere der Bordensee, verlor
 den waren, so lehrte die ganze Flotte, die bei Sierens überständig
 geworden war, am 27. Mai 1799 nach Sierens zurück.

Nach der unglücklichen Schlacht am Sierens' See jagte sich die
 Division der drei Meiler wieder in die Bordensee zurück.
 Sierens' Flotte gab am 8. Oktober 1799 Williams den Befehl, die
 Flotte insgeheim wieder ins Land zu legen. Dies war nicht ein-
 fach, denn die Geschiffe waren von den Schiffen weggenommen und
 im Verborgenen verpackt worden. Guleonis benutzte drei der
 alten Schiffe, während Williams im Meerestage Sien sechs neue
 Boote mit Kanonen verpackt ließ. Die Frantgen waren in der
 Zwischenzeit auch nicht unthätig geblieben. Wirt feierlicher Ge-
 botter sie in Nordost dreizehn kampfschiffe gebaut.

Um die Meeresmacht nicht noch größer werden zu lassen, ließ
 Williams am 3. November mit seinen Schiffen in Richtung Sien
 aus, wo die französische Flotte angelockt worden war. Er
 fand aber nur zwei Boote vor, denen er rasch nachkam. Die
 feindlichen Boote flüchteten vor seine Flotte, wo sie aufstießen. Die
 französischen Meereskräfte vertrieben Williams mit seinem Geschiffen
 und ließ dann die beiden geflüchteten Boote in Brand, die so
 außer Bescheid lagen.

Trotz dieses ertägigen Erfolges leichten die kaiserlichen Truppen
 um viele Zeit ihren allgemeinen Strid fort. Sierens' russischer
 Generalität war nur noch Williams am See. Seine Flotte vertriebe
 sich von Sien bis Sierens, er selbst befand sich in Sierens
 argen, wo er insipide Erkennung mehr nicht einmal das Zimmer
 verlassen konnte. So gewonnen die Frantgen einen großen Vor-
 sprung. Sierens Flotte hatte schon die Zahl von fünfundsiebzig
 Schiffen erreicht, als das Jahr 1800 anbrach.

Am 11. Januar 1800 machte der Marineoffizier de Sonne, der
 das Kommando in Sierens' Flotte, mit einem Budee und einem

Die drei Räuber.

Guten Abend den Sierens, eine Kriechunge von Sierens, Sien
 alle den Sierens und einen Gang den Sierens!
 Drei Räuber wollten einmal haben. Wirt sie so gingen und
 monierten, fliegen sie am Meer eines Glattes an eine kleine Flotte.
 In dieser lag eine alte Frau. Die Räuber übergeben der alten Frau
 einen mit Gold gefüllten Geldbeutel und sprachen:
 „Wir geben Ihnen: vermehrte dieses Sierens, bis mit es wieder
 holen können und zurückbringen. Bis oder nach, gib es keinem
 von uns allein, sonst in mir, wenn wir alle drei es holen kommen.“
 Die alte Frau übernahm den Geldbeutel und verzogte sich.
 Wirt die Räuber übergeben, einen Stamm mitzunehmen, und sie
 löschten den einen Stamm ab. Damit er von der alten Frau
 einen Stamm verlangte. Der Räuber ging zu der Frau und sprach
 zu ihr:
 „Wirtne Gewand haben mich um den Sierens gefordert, gib ihn
 her!“
 Die alte Frau entgegnete:
 „Sier lagtet doch aber, ich möge ihn nicht hergeben, nur wenn
 ihr alle drei um ihn kommt!“
 Da sagte der Räuber:
 „Ginge die also, sie fliegen dort am Meer!“
 Die Frau trat vor die Stille und rief den anderen zwei Räubern
 zu:
 „Soll ich ihn ihm geben oder nicht?“

Diese riefen zurück:
 „Ja, gib ihn ihm!“
 Die alte Frau hörte daraufhin das Gedächtnis hervor und über-
 gab es dem Räuber. Der Räuber nahm es entgegen und ließ ganz
 über die Gelder auf und davon.
 Die beiden anderen Räuber warteten und warteten, sie badeten,
 warteten dann wieder am Meer, aber der dritte wollte noch immer
 nicht aufkommen. Schließlich frodneten sie sich ab, flüchteten sich
 an, gingen zu der alten Frau und fragten sie, wo denn ihr Kommand
 sei. Die alte Frau erwiderte, daß er bei ihr gewesen ist, das Ged-
 ächtnis verlangt hat und dann fortgegangen ist.
 „Sachen mit die nicht gelogen“, führen die Räuber sie an, „du
 leitest das Geld nicht herausgeben, wenn wir nicht alle drei es holen
 können.“
 Sierens' Flotte die alte Frau, daß sie doch den Sierens nur auf
 ihre Zustimmung dem dritten herausgegeben habe, die Räuber
 ärgerten sie hoch vom Gerichte.
 Seit lag die alte Frau Tag um Tag traurig vor ihrer Stille und
 mochte nicht, wie die das Jüdeln vor sich abmachen konnte, wie sie
 so vor sich hinweinte, kam des Tages ein kleiner Sierens auf sie zu
 und sprach zu ihr:
 „Se, Sierens, weshalb weinst du denn so bitterlich? Sierens
 leidet kann ich dir helfen!“

Beste Bettenfüllungen

Das Füllen der Betten geschieht in wenigen Minuten im Betsack des Käufers.

Reinigen von Deckbetten und Kissen im Beisein der Kundschaft. Billigste Preise! Neueste Maschinenanlagen.

Deckbetten gut gefüllt, a. federndicht. Inlett 52.-, 42.-, 38.-, 32.-, 27.-, 19.50
Kissen . . . 19.50 17.-, 15.50, 11.75, 8.75, 5.90 **4.90**
Inlett in allen Farben und vielen, nur ausprobierten Qualitäten. — Lieferung frei. —

Karlsruhe **Betten-Buchdahl** Kaiserstr. 164 an der Post

Stellenmarkt

Offene Stellen

Erfolgreiche Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht noch tüchtige **Oberinspektoren und Inspektoren**
wegen Gehalt, Reisekosten und Provision. Nachweisbar gute Fachleute wollen ihre Bewerbung mit Unterlagen einreichen. Bei Bewährung rasches Vorwärtstreten. Off. u. F. R. 422 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Krawatten-

fabrik, sehr leistungsfähig, sucht gut eingeführten Absatzvertreter für Karlsruhe u. Umgebung, evtl. auch weitere Tour. Erfolgreiche Kollektion, laufende Provisionsabrechnung, jede Verkaufunterstützung. Angebote unter Ref. 21340 bei Rudolf Mosse, Berlin E., Köpenickerstr. 19.

Möbel-Vertreter
a. Besuche d. Privatfondenschaft von maßgeb. Möbelhaus a. hohe Bezahlung allerorts gef. Offert. u. F. 15609 a. d. Bad. Presse.

Vertreter, Händler
und Kaufleute überall gesucht. Angebote unter F. 24429 an Bad. Presse.
Dauernd hohes Einkommen
Für fabelhafte Sache vergebend überall Verkaufstellen. General- u. Kleinvertreter gef. Offert. u. F. 21785

Friseurgehilfe
jüngere, tüchtige, sofort gesucht. Angebote unter Ref. 24427 an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
jüngere, tüchtige, sofort gesucht. Angebote unter Ref. 24427 an die Badische Presse.

Nachweislich RM. 600.— und mehr monatlich verdienen tüchtige bei Landwirten zum einjährigen Herren durch Übernahme einer Kontraktrolle, seitgemäßen Vertretung. (17604) Richard Weber, Göttingen, Prinz-Albrechtstr. 1

Reisebeamte

zur alleinigen Bearbeitung bestimmter Bezirke unter der ständigen Geschäftsführung, ferner

Tät. Generalagenten

zur Bearbeitung der Großstädte, stellen ein

„Winterthur“ Unfall-, Lebens-, Versicherungs-Gesellschaft in Winterthur
Direktionen für das Deutsche Reich (13788) Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77.

Von bedeutender badischer Zigarrenfabrik wird ein tüchtiger, lediger Zigarren-Reisender

zum Besuch der Händler- u. Wirtschaft für ganz Baden gesucht. Nur Herren wollen sich melden, die an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind und es am nötigen Fleiß nicht fehlen lassen. Planung als Reisender muß nachgewiesen werden können. Auch Leute aus anderer Branche kommen in Betracht. Reiseauto wird gestellt. Ana. unt. Nr. 21698 an die Badische Presse.

Vertreter gesucht

v. großem, renommiertem, hiesigen Möbelhaus für Karlsruhe u. Umgebung gegen hohe Provision. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angebote erbeten unter Nr. 215919 an die Badische Presse.

Vertreter
der Gasthäuser etc. besucht, und intensive Arbeit leistet, für sofort gesucht. Offerten sind zu richten unter F. 1779 an Bad. Presse.

Selbstredend
Angebote mit genauen Angaben unter F. 23014 an die Bad. Presse. Hil. Hauptpost.

Vertreter, Händler
und Kaufleute überall gesucht. Angebote unter F. 24429 an Bad. Presse.
Dauernd hohes Einkommen
Für fabelhafte Sache vergebend überall Verkaufstellen. General- u. Kleinvertreter gef. Offert. u. F. 21785

Vertreter, Prov.-Vertreter
für Baden, Württemberg u. Saar. Wola, aus der Eisenbranche, bei Stadt- und Landkunden bestens bekannt und eingeführt, von altrenommiertem Offert. u. F. 21802

Vertreter
für Baden, Württemberg u. Saar. Wola, aus der Eisenbranche, bei Stadt- und Landkunden bestens bekannt und eingeführt, von altrenommiertem Offert. u. F. 21802

Erstes Kottbuscher Tuchhaus sucht
VERTRETER
in mehreren Distrikten zum direkten Verkauf erhaltlicher Herren- und Damenstoffe an Privatpersonen. Langjährige Referenzen. Wäsche-Privatreil., Versch.-Mater. u. Herren (a. abgeh. Beamte) m. groß. Bekanntheit, bevorz. hohe Prov., großer Verdienst, auch nebenberuflich. Off. unt. „S1“ bei Rudolf Mosse, Kottbus. (1518)

Die Generalvertretung

erstklassigen Unternehmens ist für den dortigen Bezirk zu vergeben. Vorname selbständ. Position. Verdienst Mk. 2000.— u. mehr monatlich erzielbar. Organis. befähigte Herren aller Branchen, die über mind. 3000 Mk. bar verfügen, wollen ausf. Off. einr. u. „Existenz“ an „Rhenania“, Ann.-Exped., Berlin W. 30, Geisbergerstr. 33. (A3807)

Lerni Schauensterdekorationen und Plakatmalen

Dekorations-Fachschule
Achenstraße 64, Prospekts gratis. A334

Tuch- und Buckskin-Spezialhaus

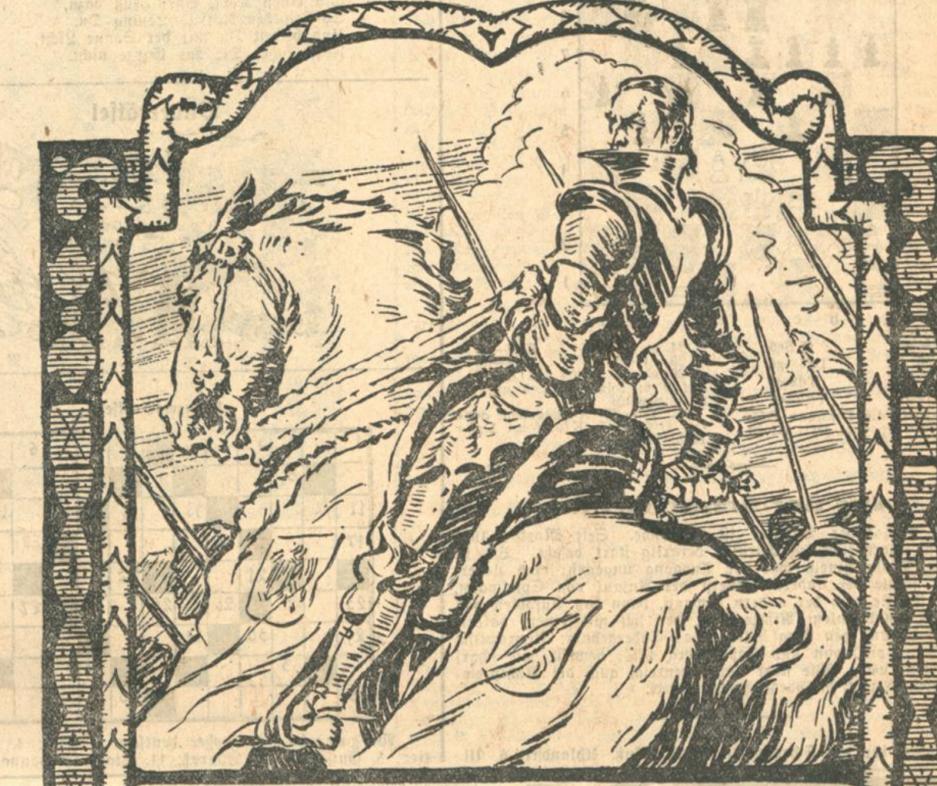
mit reichhaltig sortierter Kollektion sucht **tüchtigen Detail-Vertreter evtl. Reisender.**
Woll. Zuführten unter Nr. 21694 an die Badische Presse.

Wer besucht Privatkundschaft?

Für eine la umfangreiche, handliche **Wänekollektion**
werden Damen und Herren gegen konventionelle Bedingungen gesucht. Erlaubn. unt. F. 21222/1 1929 an die Badische Presse.

Herren od. Damen

zum Besuch der Privatkundschaft für unwählende leicht verkäufliche in jedem Haus gebräuchliche Patentarbeiten per sofort gesucht. Hoher Verdienst. Erford. Kapital 2-3000. Vertreterstab erwünscht. Offerten unter Nr. 21778 an die Badische Presse.



Höchstes Vertrauen

in Zuverlässigkeit und Leistung kennzeichneten die alten Paladine, Ritter von edelstem Blut. Der Paladin 20, ein Bekämpfungsgeschütz höchster Qualität, besitzt Eigenschaften, die seinem symbolischen Namen Ehre machen. Verlangen Sie durch Händler Vorführung dieses wundervollen Apparates. Er redet eine überzeugende Sprache! Vertrieb: Deutsche Philips Gesellschaft m. b. H., Berlin Hersteller: G. Lorenz A. G. • Berlin-Tempelhof

PALADIN 20

Anschluss an die Lichtleitung genügt. Zum Paladin 20 der Philips-Lautsprecher

Zuverl. Köchin od. Wirtschaftlerin

wird für Eigenhaushalt (zwei Personen) neben Dienerr und Jungler nach Frankfurt a. M. gesucht. Es kommt nur sehr gut bewanderte, penibel saubere und ordnungsliebende Köchin in Betracht, welche die feine und bürgerliche Küche versteht und dieselbe allein beforzt, wente Hausarbeit. Offerten mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter N. 2. G. 498 d. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (1521)

Rechtsanwältin sucht Lehrling

auf 1. Oktober. Angebote mit Zeugnisabschrift, unter Nr. 253008 an die Badische Presse, Dittale Hauptpost.

Frauen und Fräulein

zur Werbung von Kundinnen in Karlsruhe gegen hohe Provision werden gesucht. Angebote unter Nr. 24369 an Bad. Presse.

Mädchen

tüchtig im Haushalt, mit guten Kochkenntnissen per sofort gesucht. Nur solche mit langjähr. prima Zeugnissen wollen sich melden. (15850) Schwarzwalddstr. 18.

Tüchtiges, zuverläss. Mädchen

welches gut nähen u. Zimmer machen kann, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 215916 an die Badische Presse.

Jünger, ehrl., fleißig. Mädchen

für Haushalt mit ff. sind rasch überh. anhänglich. (15830) anhänglich.

Mädchen

das ehrl. schon in Stellung war, bei gut. Behandlung in Dauerstellung per 1. Okt. gesucht. M. Würzburgener, Kolonialw. u. Drogen, Karlsruhe, Tullastr. 82 Telefon 5193. (21514)

Tüchtiges Tagesmädchen

v. 7-5 Uhr sol. gef. Weib, Leopoldstr. 76

Einfaches, sauberes Küchenmädchen

für sol. gesucht. 21653 Reform-Gaststätte, Kaiserstr. 56, I.

In Küche erfahrene Mädchen

(erste Kraft) u. tüchtig (zweite Kraft) auf 15. Okt. in teils. Bek. u. Bek. gesucht. Frau Eich, Karlsruhe, Dantestr. 7. (21685)

Mehrfaches, jüngeres Mädchen

aus gut. Hause, tauglich über zu kleiner Fam. gesucht. Vorz. Montag von 2-5 Uhr bei Zielmann, Dorfstr. 63 (21689)

Tüchtiges Zimmermädchen

welches gut nähen u. bügeln kann, sofort o. spät. geg. hohen Lohn gesucht. Näheres: Göttingerstr. 5a, II.

Vertrauens-Stellen

als Privatsekretär, Kassierer, Sagerin, Buchhalter oder ähnlichen Posten gef. auf gute Bez. u. ff. such. tüchtiger junger

Kaufmann

Eintritt 1. Okt. 1929 evtl. später. Offerten unt. Nr. 21773 an die Badische Presse.

Verlässliche Massense

Schönheitspflege, sucht sich zu verändern, evtl. baldigst. Angebote unter Nr. 21780 an die Badische Presse.

Mädchen

in allen Hausarbeiten gut bewandert, möchte sich noch im Kochen weiterausbilden in kleinerem Haushalt. Bevorzugt Bruchsal. Durlach od. Forstheim. Offerten erb. u. 21782 an Bad. Presse.

Stellengesuche

Existenz gesucht
Ehepaar (Mann 34 Jahre), sucht Existenz in weid. Art. 4-600 Mark sich. zur Verfügung. Angebote unter F. 2342 an die Badische Presse.

Zimmermann

Anfang dreiß. Jahre, schon mehrere Jahre bei größerer Eisenbetonfirma beschäftigt. Ist in familiären Sozialarbeiten bewandert, sucht sich nach Karlsruhe od. Umgebung zu verändern. Angebote unter Nr. 21771 an die Badische Presse zu richten.

SCHACHSPALTE

Nr. 35

Geleitet von R. Rutz.

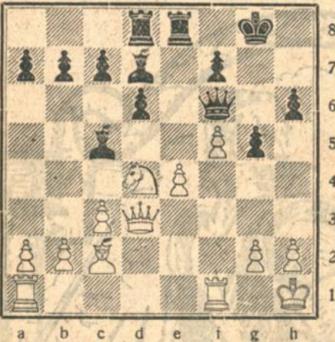
Vierspringerspiel.

Weiße: Canal-Peru Paul Johner-Berlin
 1. e2-e4 e7-e5
 2. Sg1-f3 Sg8-c6
 3. Sbl-c3 Sg8-f6
 4. Lf1-d4 Lf8-c5
 5. d2-d3 d7-d6
 6. Lc1-g5 h7-h6
 7. Lg5-f6 Dd8-Lf6
 8. Sc3-d5 Df6-d8
 (Besser Dg6, 3. Sc7-Kd8, 10. Sa8-Dg2, 11. Tf1-Lg4, 18. e2-c3 Weiße bekommt das Zentrum.)

Schwarz:
 9. d3-d4
 10. Lc4-d5
 11. Sd3-d4
 12. Lc4-d5
 13. Dd1-d3
 14. Ld3-b3
 15. 0-0
 besser Ld7
 16. Lb3-c2
 17. Kd1-h1
 18. f2-f4
 19. f4-f5
 20. e4-e5
 21. f7-f6
 22. e7-Ld7
 23. Tf1-f5
 24. Ta1-f1 die Drohung Df5; muß pariert werden; jetzt droht e4-e5 nebst Tf5+

Erzwingen wegen der Drohung e4-e5.
 25. e4-e5 Dg6-h6
 26. auf Te6; folgt Tf5-Le5 mit Figurengewinn
 27. Tf5-f6! Aufgeben; denn auf Df6; Tf6: Kf6; folgt Dg6-Ke5; Df5+

Stellung nach dem 19. Zug von Schwarz



20. Sd4-e6! f7:Se6
 21. f2:e6 Df6-g6
 22. e7-Ld7 Td8-d7
 23. Tf1-f5! Td7-e7
 24. Ta1-f1 die Drohung Df5; muß pariert werden; jetzt droht e4-e5 nebst Tf5+

25. e4-e5 Kc8-g7
 26. auf Te6; folgt Tf5-Le5 mit Figurengewinn
 27. Tf5-f6! Aufgeben; denn auf Df6; Tf6: Kf6; folgt Dg6-Ke5; Df5+

Aus der Schachwelt.

Das Karlsbader Turnier ist zu Ende. Seit Moskau 1923 war kein internationales Turnier derartig stark besetzt. Bis in die letzte Runde hinein war der Ausgang ungewiß; eine Uebertragung folgte der andern. Zuerst der Anlauf von Spielmann, der eine Partie nach der andern gewann, dann das Aufholen von Capablanca und zuletzt Nimzowitsch, der sich mit einem halben Punkt Vorsprung den Sieg holte. Das Endergebnis: Nimzowitsch 15 Punkte, Spielmann und Capablanca 14½, beweist, wie scharf das Rennen war. Wie stark und ideenreich auch die Nichtpreis-träger spielten, zeigt die obenstehende Partie.

Mitteilungen für die Schachspalte an R. Rutz, Uhlendstr. 5, III.

RÄTSEL-ECKE

Merksprüche.
 Glühbirne — Lockung — Wandlung — Kleid —
 Komplize — Komtur — Unverstand — Rhone —
 Schifftau.

Von jedem Wort sind drei nebeneinander stehende Buchstaben zu merken. Die gemerkten Gruppen ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

Scherzrätsel.
 Eine Stadt von unvergänglichem Ruhm,
 Voll Glanz und Macht schon im Altertum.
 Und das, was die Grammatik nennt,
 Was schon der A-B-C-Schuh kennt,
 Wird das verbunden, gibts keinen Sinn,
 Doch führ ich Dich gleich zum Ziele hin.
 Gib einen Kopf, einen Fuß dazu,
 So halt des Rätsels Lösung Du.
 Und hildest Du mit der Sonne Licht,
 Nehlt sicher Dir das Ganze nicht.



Kreuzwörterrätsel.

| | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | | 9 | 10 | | |
| 11 | 12 | | 13 | 14 | 15 | 16 |
| 17 | | 18 | | 19 | 20 | |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 |
| 35 | | | 36 | | | |

Wagerecht: 1. großer deutscher Dichter; 4. kleines Raubtier; 8. Gutschein; 10. Ausruf; 11. Stadt in Hannover; 13. ländl.

licher Best; 15. türkischer Titel; 17. Tonart; 18. natürlicher Vortgang; 20. Naturgebot; 21. Teil des Jahres; 22. Umfandswort; 23. Wächtergestalt; 25. amerikanischer Philanthrop; 27. Mittel der Gesundheitspflege; 29. weiblicher Vorname; 31. Zugang; 32. weiblicher Vorname; 33. Musikstück; 34. Gewässer; 35. Mineral; 36. kirchliche Amtsstelle.

Senkrecht: 1. Metall; 2. Schwarzwid; 3. Narr; 5. Verbindung; 6. Gewebe; 7. englischer Adelstitel; 9. Täuschung; 12. männlicher Vorname; 13. Geipenit und innere Kraft; 14. Eingstimme; 16. biblischer Prophet; 18. auf Segelschiffen; 19. einjähriges Wörtchen; 23. Raubvogel; 24. was zuletzt kommt; 26. Luftschwingung; 27. Getränk; 28. Zierde der Gesellschaft; 30. Verhältniswort; 32. biblischer Frauename.

Tauschrätsel.
 Ostern — Lama — Rand — Wind — Reiher —
 Lende — Zinn — Rabe — Hohn.

Man verändere in jedem Wort einen Buchstaben an beliebiger Stelle, so daß bekannte, neue Hauptwörter entstehen. Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen die Zünger eines modernen Sports benennen.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Scherzrätsel: Ehering, Fering.
Silberrätsel: 1. Sambalen, 2. Irene, 3. Chorgesang, 4. Helene, 5. Rabelais, 6. Eisenbahnamt, 7. Generalversammlung, 8. Eisenbein, 9. Nagajaki, 10. Botaniker.
 Sich regen bringt Segen.
Charade: Hufeland.
Kreuzwörterrätsel: Reiz — Rier.
Delphischer Spruch: Scraph — Phraje.
Bilderrätsel: Kohlenbergwerk.
Wortspiel: a. Laß, Entel, Paul, Angel, Rabel, Tasse, Ufje, Weiber; h) Raß, Onkel, Saul, Engel, Gabel, Gasse, Eise, Reiher. — Kojegger.
Silberdiamant: Li ma de gen re, Lima, Made, Degen, Centre, Vire, Wagen, Rebe, Regen.
Regierbild: Quer unter der Kirche. Kopf rechts über dem Baum.
Magisches Dreieck:
 S
 A I
 B A R
 I L S E
 N O T E N
 E M I L I E
 Richtige Lösungen sandten ein:
 Lina Sudfüll, Elfa Scherer, Maria Kösch, Otto Schaffner, Simon Kraft, Eugen Julavorn, Heinrich Scherer, Wolfgang Jureich, Hans Huber, sämtliche aus Karlsruhe; Hilolotte Schütz, Hedi Kohlenbeker, Margot Schön und Lotte Dumm, jetzt Steinobad, Via Graf-Ötlingen, Frau Viktoria Kleinhaus-Erlen-Lach, Gustav Guitnecht-Heidelsheim, Kurt Rosenbusch-Eichstetten.

Den Junker & Ruh Gasherd
 Den Rastatter o. Delligsen K'herd
 Den Junker & Ruh Dauerbrandofen

HERD-BECKER

Gasherde zu haben bis 24 Monatsraten!
 Den Abkommen d. Beamtenbank angesch.
 Mittwoch, 4 Uhr, kostenlose Vorführung im Sterilisieren, Backen u. Braten.
 Zur Lehrküche durch den Laden 16304
 Nähe Zirkel - Waldstr. 13

Nur kurze Zeit!
Ausverkauf
 weg Ges. haütsaufgabe
Mäntel
 Jackenkleider
 Sommer-, Stoff-, Seiden- u. Tanz-
Kleider
 Konfirmations- u. Kommunion-
Kleider
 Blusen und Röcke
 spo"billig.
Eilen Sie!
Freund & Co.
 Kaisersstr. 207
 Nur 1 Treppe.
 Beamtenb.-Abk. PH 2987

Spare in der Zeit,
 so hast du in der Not!

Nur durch
ZIELBEWUSSTE SPARTATIGKEIT
 kommst du wieder zu Vermögen!

Denn du hast bei:

| monat. | Einlage | von 5.- | 10.- | 20.- | 30.- |
|---------------|---------|---------|-------|-------|------|
| nach 5 Jahren | 350 | 718 | 1436 | 2154 | |
| 10 | 865 | 1730 | 3460 | 5191 | |
| 15 | 1580 | 3160 | 6320 | 9490 | |
| 20 | 2588 | 5176 | 10352 | 15528 | |
| 25 | 4010 | 8020 | 16040 | 24060 | |
| 30 | 6015 | 12030 | 24060 | 36090 | |

du zahltest in 30 Jahren ein:
 1800 3600 7200 10800
 dein Zinsgewinn in 30 Jahren bei 7% beträgt:
 4215 8430 16860 25290

Darum spare und schaffe dir ein Vermögen bei deiner
Städtischen Sparkasse Karlsruhe
 unter Bürgschaft der Stadtgemeinde Karlsruhe. 15775

DIBOLD
 Zigaretten
 München

Dibold Spezial
5 Pfennig
 leicht, mild, bekömmlich.

Heiraten
 in Privat-Gesellschaft u. Landwirtschaft vermittelt reell, bei sich. Erlola. (B1633)
 Frau S. Gränger, Karlsruhe, Bahringergasse Nr. 27, 3. St.

Heirat
 Jung. sol. Mann, 37 Jahre alt, ebal., mit Lebensmitteldienst, sucht mit lieb. freudl. Mädchen m. ein. Vermögen, in Verbindg. zu treten zwecks

Heirat
 Zucht. m. Lichtbild, das wieder zurückgehandt wird u. G1781 an die Badische Presse.

Heirat
 Mittl. Staatsbeamt., 30 Jahre alt, in sich. Position, wünscht Bekanntschaft eines häuslich eragten Mädchens (nicht über 26 Jahre), zwecks späterer Heirat. Discretion verlangt u. zugesichert. Zuschriften mit Lichtbild unt. Nr. 241766 an d. Bd. Pr.

Suchst Du Dein Lebensglück?
 Vornehme diskrete u. erfolgreiche günstige **Heiratsvermittlungen**. Ansuchen kostenlos durch Vermittlungsdienst **Bonafide-Offenburg**, B. (Postl. 55)

Innerhalb 5 Wochen verlobt
 Ein Mittel, welches sehr Lebensglück gleich vielen Tausenden durch die Organisation „Der Bund“ zentralisierte fand, ist: **„Der Bund“**. Zentrale Kiel. **„Der Bund“** Organisation wirkt ganz vorzüglich und kann ich Ihnen meinen innigsten Dank!

Innerhalb 5 Wochen verlobt, möchte ich hiermit aus dem Bunde wieder aussteigen.
 Auch Sie können ein solches Glück finden! **„Der Bund“**, Zentrale Kiel, ist keine Vermittlung, er erhebt auch keinen Vorbehalt.
 Bedingl. aus den geringen Mitgliedsbeiträgen wird die große Organisation, die heute über 5200 Mitglieder zählt, erhalten. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 53 geg. 30 Pfa. Rückporto. (Kath. Sonderbr. K)

„Der Bund“ Zentrale Kiel
 Einheiraten aemid. a. all. Gegenden. Viele notariell oder vollst. denklaub. Verurteilungen.
 Zweigstellen im In- und Auslande.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche
 Gut erhaltenes **Auto** bekannt. Marke, gar. rbf. u. bruchf., 3-4 Pfa. la. Wauab, v. Frb. zu Verab. 5. ff. gel. Gefl. Zucht. mit auf. Pfa. unt. 2424 an die Bad. Presse.

5/22 B6. Mathis offener 4-Sitzer
 im April 1923 fabriziert, neu geliefert, wenig gefahren, in tadellosem Zustande, preiswert z. günstigen Bedingung. zu verkaufen. Angebots unt. Nr. 215602 an d. Badische Presse.

Motorrad
 750 ccm, mit Origin.-Japmotor u. Beimaq. 1. Auftrag zu verkauf. Garantie werden gegeben. (S 15614) Unt. Karlsru. 134

Sornae
 mit Seitenwagen, 600 ccm, For-Eps-tal-Motor, Triumph, 550 ccm, u. R. D. Reuer- und fährerleichte, preiswert zu verkaufen. R. Schid, Soffienstraße 179, Tel. 6882. (15646)

Viktoria-Sport
 neues Model, mit all. Schlämmen, bisq zu vert. Angeb. u. Nr. 215644 an d. Bad. Pr.

Gas-Kraftwagen
 4-5 Tonnen, gut erhalten, aus Privatband zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 215904 an die Badische Presse erbeten.

Selbsthilfe.
 Durch Selbsthilfe verschaffen Sie sich Darlehen zu 2, 4 u. 5% a. Bau u. Kauf v. Eigenheim, Erw. u. Geschäftsbau, u. Ablösung hochverzinstl. Hypothek, u. Befreiung von Anst. u. Beschaffg. v. Betriebsmittel für alle Berufs- zur Anschaffung v. Kraftfahrz. aller Art. Mit 11. monatl. Einablg. deren Höhe d. eine Mitg. selbst überl. bleibt, sich. Sie sich durch Beitritt in die unten ben. Genossenschaft alle diese Vorteile. Alle bez. Zinsl. werd. wieder zurückbez. Prof. vom: **General-Verreter E. H. H. S. (17346)** „Freia“, Kaulhaus i. B. Vertreter u. Mitarbeiter an all. Plätzen gesucht.

Uhren-Reparatur.
 Gewarantie und Reparatur jeder Art werden bei bill. Berechnung und Garantie ausgeführt.
Erzger.
 Söbringerstr. 48 22583

Harmoniums
 zu vermieten
HERA
 Piano-Vertrieb
 Friedrichsplatz 7

Druckwasser
 überall elektr. Pumpen-Anlagen von 260 // an liefert Friedrich Amalof, Brunnenbau- u. Sanitär-Anlagen, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Tel. 88. Bachmännische Reparatur. Seit 30 Jahren im Brunnenbau tätig.

Jiemens
 Einkoch-
 Gläser
J. Bähr
 Haus- und Küchengeräte
 Waldstr. 51
 Telefon 5249.
 15842

Möbel-Auto
 Stunde von 6 // an vermietet Tel. 5516. (15707)

Kinderwagen nur bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Okkultisten, Spiritualisten
 Theosophen, Wegweiser und Gottsucher, die über die Wahrheit suchen, über bekommt Aufklärung über die Zusammenhänge eines Lebens durch unsere monatlich erscheinende Zeitschrift
„Der Vorkämpfer“
 für Geisteswissenschaft und Fortschrittentum. Jahrespreis 6 RM. Probeheft gegen 50 // in Marken. (B1647)
 Vorkämpfer-Verlag, Postfach, Erfurt-Land.

Gedankenaustausch
 wünscht geb. Herr, 40 Jahre alt, mit gebild. Frauen, in Dame, Angeb. u. Pr. schriftl. unter S4517 24399 an Bad. Presse, an die Badische Presse.

Heiratsgesuche
 Die Organisation **Lebensbund** ist die älteste u. größte Vereinigung und der vornehmste Weg zur Bekanntschaft. In den Mitgliedern wählen viele Akademiker, höhere Beamte, Industrielle, Kaufleute etc., die Korrespondenzabonnungen mit geb. Damen suchen. Für Herren sind viele günstige Gelegenheiten zur **Einheirat** geboten. Laufende von Anfert. keine Vermittlung. Keine Provisionsabg. Individuelle Beratung und Vorschläge kostenlos. Bundesstr. u. Probeheft gegen 30 // für Fortg. Bst. u. versch. von Verlaq. G. Verreter, München, Augustenstraße 65. Zuschriften im In- und Ausland. (B1563)

Ernstgemeint:
 Gutsünderer Dreifährer, Charaktervoll, solide und gediegen, erhebt baldige Heirat. Zucht. u. Licht. N. 1848 bei Rudolf Wölfe, Berlin G., Admiastraße 19. (B1517)

Neigungsehe!
 Sehr sympathische 40jähr. Beamtenwitwe ohne Kinder, von schöner hübscher Erscheinung, mit tiefer Seelenbildung, tüchtig im Haushalt, mit schöner 3 Zimmerwohnung, möchte sich mit ledigem Herrn im Alter von 40-50 Jahren in fester Position, der Wert auf ein glückliches Familienleben liegt, bald wieder verheiraten. Bittet nicht ausgleichl. Vermittler zu werden. Offerten unter Nr. 24439 an die Badische Presse.

Selbstinserat.
 Ingenieur, Anfang 30, Christ, gesund, froh, solent, gutes Neuber, aus bestem Hause, mit mehrjähr. Praxis, zur Zeit bei bedeutender Maschinenfabrik Süddeutschlands tätig, sucht natürlich veranlagtes, gesundes, anmutiges deutsches Mädchen aus gut. Familie mit Eintr. für Geschäftlich u. tr. Lebensgefährtin. Ermüdet wäre, wenn entz. Mitarbeiter im väterlichen Unternehmen, industrieller Art, techn. Büro od. Handelsunternehmen geboten werden könnte. Vermittlung durch Eltern od. Verwandte erwünscht. Discretion acconieitig. Nachrichten mit Bild erbeten unt. Nr. G. 11356 an Ala-Saatenheim & Vogler, München.

Der letzte Tag der Iffezheimer Rennen.

Jur Badener Meile.

Der Schlusstag in Iffezheim bringt wieder ein interessantes Programm, das durch die Teilnahme einiger Pferde aus der Berliner Trainings-Zentrale noch eine Bereicherung erfährt. Die einzelnen Prüfungen werden stark umstritten werden. Der schönen Anlage mühte von neuem ein Erfolg beschieden sein. Das Hauptereignis des letzten Tages bildet die Badener Meile. Auch der Heidelberger Ausgleich sowie das Badener Jagdrennen über den langen 5600 Meter Kurs zählen zu den Hauptprüfungen der Veranstaltung. Das Hindernis-Rennen und der Damenpreis sind den Herrenreitern reserviert.

Wir beginnen mit der Hauptprüfung, die Badener Meile. Für dieses 1600 Mt. Flachrennen werden voraussichtlich vier bis fünf Pferde in Frage kommen. Contessa Maddalena und Oberwinter treffen sich hier erneut zum Zweikampf. Oberwinter konnte in der Internationalen Meile zu Hoppegarten Contessa Maddalena hinter sich lassen. Im Preis der Stadt Hannover drehte Contessa Maddalena den Spieß um, indem die Hanielsche Stute den Reiter mit 1 1/2 Längen hinter sich ließ. Contessa Maddalena geht hier mit 4 Rilo weniger an den Start als der Reiter. Beide Pferde werden wohl den Kampf unter sich ausmachen. Wenn Altenberg an seine Berliner Form anknüpfen kann, wo er dritter in der Internationalen Meile zu den beiden Franzosen Biarritz und Vallabodis war, so könnte er allen ein Strich durch die Rechnung machen. Zuletzt verlagte der Hengst, da ihm der Große Preis zu Frankfurt ein wenig zu weit war. Diese Strecke in der Badener Meile paßt ihm sehr gut. Ananti, der am Freitag den Großen Preis von Baden bestritten hatte, wird wohl nicht wieder laufen. Sollte der Hengst gestaffelt werden, so wird er sich nicht leicht ergeben. Teutone war der vorjährige Sieger der Badener Meile. Für ihn spricht die Form seines Stalles. Am besten geht man mit Contessa Maddalena vor Oberwinter und Altenberg.

Als voraussichtliche Starter gelten in der Badener Meile: Gestüt Weils Oberwinter 5. br. S. 60 1/2 Kg. (M. Schmidt), M. J. Oppenheims Teutone 5. dbr. S. 57 Kg. (Grabisch), R. Haniels Contessa Maddalena 4. br. St. 56 1/2 Kg. (Beuler), Frau M. Schmidts Altenberg 5. br. S. 56 1/2 Kg. (Hagnes), Frhr. S. Alfr. v. Oppenheims Ananti 3. dbr. S. 53 1/2 Kg. (Zehmiß).

Im Flieger-Rennen (7000 M., 1200 Meter) kommt es sehr auf den Start an. Als schnelle Pferde sind in dieser Fliegerprüfung zweifellos Ota und Coctail die chancenvollsten Bewerber. Exzellenz ist sehr unzuverlässig, immerhin könnte der Fels-Sohn, wenn er ehrlich geht, mit bei den vorderen Pferden sein. Der Stall wird nur Nam laufen lassen, da Fürst Emma nicht zur Stelle ist. Rosenquarz wird im Abschiedsrennen starten. Winkler, der am Dienstag das Kinckem-Rennen gegen Isari und Beniburg gewann, sollte hier vor einem neuen Erfolge stehen, zumal der Hengst sehr schnell ist. Fernländer hat wiederholt enttäuscht, immerhin sollte der Hengst auf der ihm vielleicht selber liebenden Strecke ein Teil der übrigen Anwärter halten. Unsere Meinung ist Winkler vor Ota und Coctail.

Im Damenpreis (Ehrenpreis und 4500 M., 1800 Meter) einem Herrenreiten, sollten Dollar, Casanova, Malvolio und Dalibor das Ende unter sich ausmachen. Tarzan enttäuschte zwar leicht, steht aber trotzdem vor einigen Ausichten. Pompejus und Sandal müssen viel Gewicht schleppen. Wir nennen Dollar vor Malvolio und Dalibor.

Der Heidelberg-Ausgleich (10 000 M., 2800 Meter) bringt noch ein stattliches Feld auf die Beine. Meutenloß hat über eine so lange Distanz sich noch nie verhalten. Er wird durch seine Verwendung in Hindernisrennen an Stehvermögen gewonnen haben. Der Franzose hat durch seinen Sieg im Wasserfall-Ausgleich ein Aufgewicht erhalten. Holobal hatte zuletzt ein unglückliches Rennen. Mit dem leichtesten Gewicht sollte es für den Oesterreicher reichen. Simalaya kommt als ausgeruhtes Pferd an den Abflug. Das Ende sollte aber nur zwischen Farn und Lieberfranz liegen. Beide Pferde liefen nur gegen bessere Pferde und würden wohl hier mit dem etwas hohen Gewicht keinen Bezwingen finden. Nach der Form von Farn im Preis der Stadt Baden, wo er Lieberfranz hinter sich ließ, wird der Hanielsche Hengst sicher wieder den Reiter lieb halten und Lieberfranz sowie Meutenloß auf die Plätze verweisen. Außenreiter: Doro K.

Das Abschiedsrennen (4500 Mark = 1400 Meter) bietet den fleißigen Pferden eine Chance, welche an den vier vorhergehenden Tagen des Iffezheimer Meetings gelaufen und nicht gefiegt haben. Das Rennen trägt einen recht offenen Charakter. Von den Bewerbern war Friedrichshafen im Eröffnungsrennen, auf gleicher Strecke, dritter hinter Isari und Gemma. Die Weiler Stute sollte hier entsprechend besser abschneiden. Rosenquarz mit dem höchsten Gewicht wird nicht weit vom Sieger enden. Teutone, der vorjährige Sieger dieses Rennens wird mit Original die Farben des Herrn Silbernagel vertreten. Beide Pferde könnten überraschen. Schließlich sind auch Ina und Helmgier nicht ohne Chancen. Ina verlor den Preis vom Alten Schloß nur durch Starterverlust. Hector und Mazurka gefallen uns weniger, desgleichen Sans Mont, der letzten nur eine mäßige Vorstellung zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab. Mäde wäre der Ueberraschungsmöglichkeit Vorzugs zum Besten gab.

Den Abschluß bildet das Alte Badener Jagdrennen (Ehrenpreis und 12 000 Mark = 5600 Meter). Bandola mühte sich mit allem Gewicht siegreich behaupten können, denn sie war unter 60 Kilo gegen Marzesa erfolgreich. Die Stute gewann im Vorjahre dieselbe Prüfung und ist zur Zeit gut im Schuß. Die Gefahr droht von Le Turnemain, der im Badener Ausgleichrennen dritter zu Meutenloß und Balkow war, und Lagn. Der Letztere hat die meisten Empfehlungen für sich, auch ist er unter einem Herrenreiter schon ge-



Phot.: Geschw. Moos, K'ruhe.

Der König von Schweden in Iffezheim. Von links nach rechts: Fran Hamiel, König von Schweden, Baronin v. Goldschmidt-Rötschld.

gangen. Cupido war früher ein gutes Pferd. Der Wallach trägt hier nur 65 Kilo. Gute Chancen besitzen weiter Le Friend und Krucj, die aber unzuverlässig sind. Bandola vor Lagn und Le Tourne ma in ist unsere Meinung.

Unsere Voraussagen für den letzten Iffezheimer Renntag sind:

1. Flieger-Rennen: Winkler-Ota-Coctail.
2. Damenpreis: Dollar-Malvolio-Daliber.
3. Heidelberg-Ausgleich: Farn-Lieberfranz-Meutenloß.
4. Badener Meile: Contessa Maddalena-Oberwinter-Altenberg.
5. Abschiedsrennen: Friedrichshafen-Ina-Rosenquarz.
6. Altes Badener Jagdrennen: Bandola-Lagn-Le Turnemain.

Damenhandball. In einem Vertikalspiele lieferten sich die Damen von Phönix und Falco a Karlsruhe einen temperamentvollen Kampf, den die lauferprobieren Phönixdamen schließlich mit 4:2 Toren gewannen. Am Sonntag, 13 Uhr, spielen im Phönixstadion die Mannschaften von Phönix und Sp. Fr. Landau. Da die Pfälzer Damen die Süddeutsche Meisterschaft im Handball innehaben, sind vorzügliche Leistungen zu erwarten.

!! **FC. Baden - Wa. Weingarten.** Im herrlichen Waldort, auf dem Plage der Germania, empfängt der FC. Baden am Sonntag, den 1. September, morgen 10 1/2 Uhr, die erste Elf der Wa. Weingarten, den stärksten Meisterschaftsgegner der A-Klasse, zum letzten Privatspiel vor den beginnenden Verbandstreffen. Was Weingarten auszeichnet, ist eine unerschöpfliche Energie, bei Balance und gediegenem Können nach der Schule des altbekannten Robert Dezer; Baden, der nach einjähriger Pause wieder in die Liga aufrücken konnte, wird alle Reizstoffe, um gegen den befreundeten A-Klub ebenwoll abzufahren; der Besuch des Treffens ist daher gewiß lohnend. Vorher spielen die unteren Mannschaften der beiden Vereine.

Londoner Nachklänge.

Das Echo der englischen Kritik. — Der deutsche Sieg stand auf des Messers Schneide. — Ein 7:5-Sieg Englands war durchaus möglich.

Ein Blick in die deutsche Presse zeigt, daß der auf dem Papier anscheinend so überlegene 8:4-Sieg Deutschlands im Athletik-Länderkampf gegen England keine reifliche Befriedigung gebracht hat. Den gleichen Eindruck hatte auch der, der dem Kampf in Stamford Bridge beiwohnte, zumal der unbefriedigende Verlauf der Olympischen Staffel keinen sonderlich erfreulichen Abschluß bot. In diesem Zusammenhang ist die hohe sportliche Auffassung der Engländer zu rühmen, die sich trotz des offensichtlich irregulären Verlaufes dieses Staffellaufes sehr anständig benahmen und Deutschland den Sieg trotzdem zuerkannten.

Einen großen Einfluß übte in diesem Zusammenhang unbedingt das sofortige Eingreifen des früheren Olympialegers Harold A. Abrahams, Englands bedeutendstem Athletikexperten, aus, der als Sprecher am Mikrophon die Menge beruhigte und darauf hinwies, daß Dr. Wichmann Rangelen u n a b s i t t l i c h b e h i n d e r t habe und selbst am meisten betrübt über sein Mißgeschick sei. Die beruhigenden Worte Abrahams verfehlten ihre Wirkung nicht. In einer Fachzeitschrift ließ sich Abrahams außerdem auch nachträglich noch für Dr. Wichmann ein und sagt, er habe kaum einen feineren Sportsmann kennen gelernt als den Deutschen, der ein ebenso großer Köhner wie fairer Sportsmann sei.

Wie wir, so sind auch die Engländer mit dem Ausgang des Kampfes nicht ganz zufrieden. In seiner kritischen Würdigung des deutschen Sieges führt Abrahams aus, daß der Sieg auf des Messers Schneide gestanden habe und ebenso gut mit 7:5-Siegen an England hätte fallen können. Die Engländer hätten im 3 Meilen-Lauf wie im Hochsprung längst nicht ihre Papierform erreicht, wie auch der Kampf in der Olympischen Staffel bei regulärem Verlauf leicht zugunsten Englands hätte ausfallen können. In diesem Falle wäre unzweifelhaft ein 7:5-Erfolg Englands möglich gewesen. Er hebt weiter das vorläufige Zusammenwirken der deutschen Langstreckenmannschaft hervor und unterstreicht die glänzenden Leistungen Dr. Peizers, Storz und Dr. Wichmanns.

Alles in allem stand die deutsche Mannschaft in London einer Niederlage näher, als es nach dem Endergebnis den Anschein hatte und als man es erwartet hatte. Ausschlaggebend für den Enderfolg waren vor allen Dingen die guten Leistungen der deutschen Langstreckler, sowie der Hochspringer. Ohne diese beiden Siege und den Erfolg in der Olympischen Staffel hätte das Ergebnis leicht ein anderes sein können.

Internationale Sechstagesfahrt.

Die vierte Etappe. — Noch 104 Fahrer kraftpunktfrei.

Das Ergebnis der Internationalen Sechstagesfahrt für Motorräder nach dem dritten Tage war, daß noch 104 Teilnehmer kraftpunktfrei sind, und zwar von 63 gefahrenen Engländern 51, von 58 gefahrenen Deutschen 34. Ferner sind noch kraftpunktfrei: 7 Schweizer, 5 Holländer, 3 Schweden, 2 Franzosen, je ein Ungar und ein Tscheche.

Am frühen Morgen des Donnerstag erfolgte die Abfahrt von Ballanza. Die Strecke führte zum Orissee, einem wahren Kleinod unter den Gebirgsseen, über Borgorjesia bis Andorno auf weiten kurvenreichen Straßen, die aber nicht soviel Schwierigkeiten boten, wie am Vortage. Von Rosazza ab wurde es aber anders. Es ging aufwärts über San Giovanni bis zum Tunnel von Rosazza, der 1448 Meter über dem Meeresspiegel gelegen ist. Dieser Tunnel durchquert in gerader Linie den Gebirgsstamm und mündet im Tal von Droza. Der Abstieg, ebenfalls in vielen Windungen, hatte gleichfalls seine Schwierigkeiten. In Droza war die Mittags-Clappentation erreicht, 112,4 Kilometer waren bis dort zu fahren. Weit mehr aber, nämlich 224,5 Kilometer, waren noch bis Montiers zurückzulegen, doch gab es auf diesem Teil des Weges keine besonderen Schwierigkeiten und Zwischenfälle mehr.

Die Weltfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ und die Maudsch-Motoren.

In beispielloser Ertüchtigung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Weltfahrt beendet und damit auch gleichzeitig den Rekord für die schnellste Weltreise um die Welt geschlagen. Die 5 Zwölfzylinder-Luftschiffmotoren von 350 PS, welche von der Firma Maudsch-Motorenbau G. m. b. H., Friedrichshafen, gebaut wurden, sind in hervorragendem Maße an diesem Erfolge beteiligt und haben damit die den Erzeugnissen der Firma — welche bekanntlich auch einen hochwertigen Personnenwagen, Benzinnmotoren für Omnibusse, Lastwagen und Motorboote, sowie einen raschlaufenden Dieselmotor für Eisenbahntriebwagen, Schiffe und kleinere Zwecke herstellt — nachgerühmte hervorragende Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit aufs neue bewiesen.

Die Firma hat in letzter Zeit auch eine neue Personnenkraftwagen-Tupe entwickelt, die demnächst in serienmäßige Fabrikation genommen und zweifellos das größte Aufsehen erregen wird. Es handelt sich um ein Fahrzeug, bei dem zum erstenmal die Erfindungen der Firma im Bau von Zwölfzylinder-Motoren praktisch auch beim Kraftmotor Verwendung finden. Hervorragende Leistung und Betriebssicherheit sind für diesen Wagen Selbstverständlichkeiten, die eines besonderen Hinweises nicht bedürfen. Daneben weist der Wagen eine verblüffend einfache Konstruktion auf, welche die bequeme Bedienung und Wartung gewährleistet.

Dem Vernehmen nach soll das Fahrzeug gegen Ende dieses Jahres geliefert werden können.

Noch besser, noch schöner

ist der neue Hanomag, dieser schönste unter den Kleinwagen. Er ist nicht nur elegant und rassig, sondern schnell und sicher und äußerst wirtschaftlich im Gebrauch. Machen Sie einmal beim Hanomag-Vertreter eine Probefahrt und überzeugen Sie sich von den glänzenden Fahreigenschaften des neuen Hanomag in jedem Gelände, auf jeder Straße. Der neue Hanomag ist ein rassisches Kabriolett. Je nach Wetter können Sie im offenen Wagen oder geschützt wie in einer Innensteuer-Limousine fahren.

Barpreis **2800 RM** einschließlich sehr ab Werk reicher Ausstattung

18 Monate Kredit zu günstigen Bedingungen
Fordern Sie unsere illustrierten Drucksachen

HANOMAG

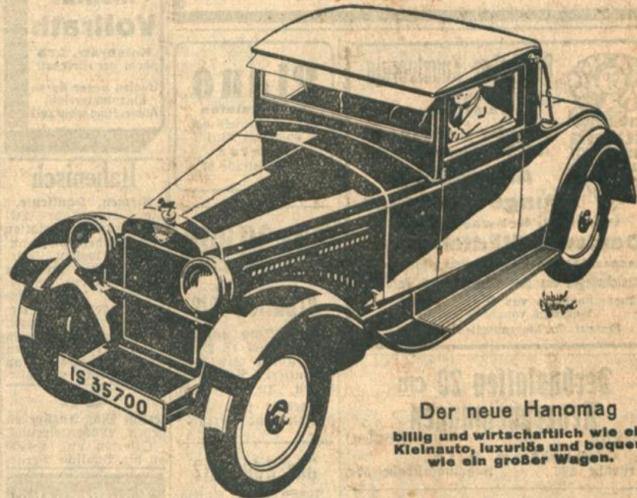
Autor. Vertretung

Herlan & Gramling

Gerwigstr. 53

KARLSRUHE

Telefon 765



Der neue Hanomag

billig und wirtschaftlich wie ein Kleinauto, luxuriös und bequem wie ein großer Wagen.

Vierzylinder-Viertakt-Motor, 750 ccm 16/18 3-Gang-Getriebe, Banjo-Achse, Kurbelgehäuse-Entlüftung, Vierradbremse, sehr reiche Ausstattung, 3-4 Sitze.

UNION-THEATER
Kaiserstr. 211 Tel. 7868

Sie müssen Brand in Kasan sehen

Ein Film aus dem Wolgaland. Die Aufnahmen wurden im Lande der Wolga-Tartaren, in Kasan, an der Wolga und deren Umgebung gemacht.

Anfangszeiten: 4.00, 6.00 und 8.50 wochentags. 3.00, 5.00, 6.55 u. 8.50 Sonntags.

Resi Morgen letzter Tag
Maly Delschaft
Carl Auen
Harry Hardt

Das Lied das meine Mutter sang
Ein Film von Liebe und Leid einer Försterstochter.

Als besonderes Belprogramm: Eisbrecher „**Kraffin**“
Augenblicksbilder von der glorreichen Fahrt des russischen Eisbrechers.

Die Rettung der italienischen Nobile-Expedition. 16005

KAMMER LICHTSPIELE

Unser Theater ist neu renoviert.

Wir beginnen mit der Produktion 1929/30.

Kaiserstrasse 168 L
Täglich 4. 5 1/2, 7 u. 9 Uhr.
Sonntags 1/3 Beginn d. Vorst.

Durch günstige Abschlüsse bringen wir ab heute mit die besten Filme der gesamten Filmproduktion!

Wir zeigen ab heute in Erstaufführung

CARLO ALDINI in **Das verschwundene Testament**

Ein Abenteuer- u. Sensationsfilm, welcher an Spannung und köstlicher Unterhaltung jeden Harry Piel-Film übertrifft. Überzeugen Sie sich selbst.

Hierzu: An der Goldküste Westafrikas. PUMMELCHEN, Lustspiel.
Ein Wild-West-Film: Banditen von Yellow Hill.

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Heute Sonntag nachm. 15⁰⁰ Uhr bei kleinen Preisen (RM. - 75 bis 3.-)

Annemarie mit Marita Prach in der Titelrolle

Abends 20 Uhr die große Ausstattungsooperette

Madame Pompadour mit Kammer Sänger Robert Hutt (Staatsoper Berlin)

Internat. Konzertdirektion
Konradin Kreuzer, Karlsruhe

Eintrachtsaal Karlsruhe
6 Kammermusik-Abende
1929-30 im Abonnement

23. Sept.: Zürcher Streichquartett, Zürich (Streichquartett der Tonhallegesellschaft)

8. Okt.: Busch-Quartett, Basel (außer Abonnement)

24. Okt.: Wendling-Quartett, Stuttgart
Mitwirkung: Kitty von Teuffel, Klavier

16. Jan.: Dresdener Streichquartett, Dresden
Mitwirkung: Martha Weill-Wagener, Klavier

7. Febr.: Klingler-Quartett, Berlin

13. März: Budapest-Trio, Budapest 15825

3. April: Rosé-Quartett, Wien

Abonnementspreise für 6 Abende RM. 24.-, 18.-, 15.-, 12.- incl. Steuer. — Der Vorverkauf hat bereits begonnen.
Vorverkauf der Abonnements bei der alleinigen Verkaufsstelle

Fritz Müller, Musikalienhandlg.
Kaiserstraße (Ecke Waldstraße)

STADTGARTEN

Dienstag, den 3. Sept., von 20-22 1/2 Uhr:
Dirigierengaffspiel H.L. Blankenburg
des größten Marschkomponisten der Jetztzeit. Orchester: Harmoniekapelle. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt. Eintrittspreise in beiden Fällen: Nichtabonnenten-Erwachsene 50 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 30 Pfg. (15843)

CABARET
Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr

Das neue

Großstadt-Programm ROLAND

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr: **Première!**
Der grosse Lach-Schlager

Er oder Er?

VORHER: **ADAM UND EVA**
In den Hauptrollen:
Wilhelm Millowitsch

Ganz Karlsruhe wird wieder kommen und Tränen lachen!! 15208

Tanz-Inn
im **ROEDERER**
Zähringerstr. 19

Millot
die Tanzkapelle.

Weinhaus Juff
Kaiserstr. 91
Tägl. ab 8 Uhr

KONZERT
der beliebten **Fiedermusik-Band**

Eine wunderbare Entdeckung!



Steel' Pfeife
mit dem Ventilkegel
Regl. Patent 6384/13

Die erste und einzige, wirklich kühl und trocken rauchende Pfeife. Nur der Ventilkegel der echten Steel's bewirkt den wundervollen Erfolg ohne Nachteile.

The Civic Company Limited London W6
Größte Pfeifenfabrik der Welt

Zweigstelle:
„The Civic Company G. m. b. H.“, Darmbach 6, Eisenach.
Zu haben an allen Plätzen in den durch Aushang kenntlichen Spezial-Geschäften!

Post-Konservatorium der Musik
Karlsruhe, Adlerstr. 33 — Telephon 1940

Wiederbeginn: Montag, 2. September (auch Abend-Unterricht)

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst von Anfang bis z. vollendeten Konzertreihe. Anmeldung, jederzeit Dir. Hermann Post, staatlich anerkannt. 15804

Café Grüner Baum

Heute **Tanz**

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nicht der Hirschr.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Schlafzimmer mit 180 cm breitem Schrank v. Mk. **365.-**

Ganze Wohnungseinrichtungen sowie alle Einzelmöbel liefert äußerst vorteilhaft

Badischer Kunstverein
(e. V.)
Waldstraße 3.
Wieder geöffnet ab 31. August 1929

Ausstellung: Junge Franzosen
Prof. Rud. Hellwig-Berlin:
„Deutsche Städtebilder“
H. Baumann-Warburg, Alth. Adler-Heidelberg.
Handzeichnungen aus dem Nachlaß Thom. Herbst +
Geöffnet: Sonntags von 11-1
Werktags von 10-1 und 3-5.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Piano
zu vermieten mit gr. Vorteil bei späterem Kauf
Kafer
Amalienstraße 67.
15844

Sür 30 Mh. erhalten Sie
einen Kaus angefertigt. Mänfil 18 Mark. Für auten Sig wird garantiert. Referenzen liegen zu Diensten.
Angebote unt. 34084 an die Bad. Presse.

Acherer Möbel-Industrie
EDMUND SEIFERT
Tel. 214 Achern, Kirchstraße 2, 4 und 7 Gegr. 1886

Lieferfirma der Badischen Beamtenbank. Teilzahlungen gestattet. Interessenten werden ohne Verpflichtung kostenlos, mit eigenem Auto abgeholt. Telefon-Anruf oder Karte erbeten. — Bei Kauf wird Fahrt vergütet. 224

Zu kaufen gesucht:
gut erhalt. Electrola-grammophon und wenig gespielte Platten
Maier
Göthestraße 37, III, St. KARLSRUHE.

Zu kaufen gesucht:
1 Dipl.-Schreibtiſch
2 Laden-Theken
von je 2 1/2-3 1/2 m. gebraucht, gut erhalten.
Angeb. unt. 23.4005/215645 an die Bad. Presse Hil. Werberpl.

Zu kauf. gesucht:
Milkhandel gegen Barzahlung. Angebote unt. Nr. 24424 an die Bad. Presse.

Wer fertigt Nach-Anzüge an gegen Maßfertigung. Offerten unt. 64430 an die Badische Presse.

Kaufgesuche:
Gut erhalt., modern. Kinderwagen zu kauf. gef. Off. m. Preis unt. Nr. 215914 an die Badische Presse.

LECONS DE FRANÇAIS
grammaire, conversation etc. par spécialiste Suédois rapide
E. Weilmüller
Kademostraße 16
Telephon 5127

Wer erweist engl. Unterricht
Engländer(in) beborz. Off. m. Preisang. u. 64416 an Bad. Presse.

Englisch
Wer erteilt jungem Kaufmann Unterricht in Englisch u. Buchführung. Angeb. unt. 64433 an Bad. Presse.

Derbyplatten 20 cm Neuerfindungen
eingetroffen. (36 3001)
Musik im Heim,
Raiferstraße 235
Zähringerstraße 53a.

Ihr Schicksal?
Zuverlässige Aufklärung betr. Liebe, Ehe, Botterie, Beruf, etc. Probeberatung kostenlos (Schreibzettel anwenden).
Astrologin E. Schmidt,
Berlin, 875 S, Gräfe-Str. 36. Rück. erb. (23787)

Jazzkapelle
gefucht. Zu erfragen unter Nr. 215020 in der Badischen Presse.

Abnehmer
für einige Wagen Tafel- u. Mostschiff gefucht. Anfragen sind zu richten an (21783)
Luise Reimerer Ww.,
Unterjohannisbad.

Gefunden
Zugelassen
Bernhardiner-Gund.
Bredel, Hardtstr. 25.
Bau H. Bohne 18.
(262991)

Bevor Sie Möbel einkaufen
Überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen in

Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 11615 Markgrafstr. 4

Grammophon
EINGETR. SCHUTZMARKE

10.000 m.

Preis Ausschreiben für jedermann

Bedingungen im SEPTEMBER-HEFT der illustrierten Monatsschrift

„Die Stimme seines Herrn“ mit der Sonder-Beilage: „Klassische und moderne Orchester-Werke“

Dieses Heft ist zu haben in allen offiziellen Verkaufsstellen, kenntlich durch obige Schutzmarken.

Bevor Sie kaufen hören Sie erst die neuen „Gramola“ = MUSIK-INSTRUMENTE und verlangen Sie stets nur „Grammophon“ = RAUMTON-PLATTEN Serie: „POLYFAR“ denn es gibt nichts Besseres

Platten = Neuheiten:

Kurz-Opern
auf 4 doppelseitigen „GRAMMOPHON“-Platten
Bearbeitet von H. WEIGERT und Dr. H. MAEDER, unter Mitwirkung erster Solisten, Chöre und Orchester

„Die lustigen Weiber von Windsor“
Bestell-Nr. *95273-76/3 m

„Der Troubadour“
Bestell-Nr. *95260-63/3 m

„Lohengrin“
Bestell-Nr. *95238-41/3 m

„Der Freischütz“
Bestell-Nr. *95234-37/3 m

Jede Plattenserie mit Album und Spezial-Textbuch... RM. 24.-

„Wilhelm Tell“ als Kurz-Drama
3 doppelseitige Platten mit Album und Spezial-Textbuch RM. 18.-
Bestell-Nr. *95264-66/3 m

DEUTSCHE GRAMMOPHON
AKTIEN-GESELLSCHAFT
SCHUTZMARKE IM AUSLAND

Die Meisterschaften des Walter Jfing

Ein Sportroman von Werner Scheff

(19. Fortsetzung.)

Der Verlobte Hannas durchstufte in diesen Minuten gewiß die Wonne befruchteter Nachsicht. Er hatte jetzt Gelegenheit, Walter ebenso zu behandeln, wie Walter ihn damals in Berlin abgefertigt hatte. Kurz und deutlich! Man sah ihm die Freude über die Abweisung an, die er dem jungen Deutschen überbracht hatte. Er grinste höhnisch und geleitete mit höflichen Worten, hinter denen schlechtverhohlener Spott steckte, den Besucher hinunter zur Tür.

Walter Jfing war es gleichgültig, was der bagere Mensch empfand; seine eigenen Gefühle gingen ihm näher. In ihm quoll der leidvolle Gedanke auf, daß er jetzt das letzte von Hanna Wulpen gehört hätte, das erbarmungslose Abschiedswort, das sie ihm noch zu alledem durch diesen Mund hatte sagen lassen.

Er war von dem joesben Erlebten so benommen, daß er sich später kaum erinnern konnte, wie er das Wulpenhaus wieder verlassen hatte. Er hörte kaum das hämische Abschiedswort dieses sonderbaren Bräutigams, ihm entging auch die drollige Gewissenhaftigkeit, mit der der von dem Sageren herbeigerufene Diener ihn wieder dem Tüchler mit der Wollmütze übergab. Traumverloren ging er hinter dem Manne her, trat aus dem Burglore und warf sich in den Schlitten. Dann lehnte er in dem Gefährt, zwischen Raubentfesselt und Verrger schwanzend, während der Schlitten taf- abwärts glitt.

Durch den lichten Tag ging es schellenläutend hinab. Dies alles hätte besser zu einer glücklicheren Fahrt gepaßt, sagte sich Walter Jfing mit Erbitterung. Er fing erst nach Minuten an, richtig zu begreifen, und reimte sich nun zusammen, was hinter den Kulissen vorgegangen wäre: wie Hanna, von seinem Kommen überrascht und übermannt von der Erinnerung an das Zusammenreffen im Hause der Gastin, unüberlegt ihren Verlobten zu Hilfe gerufen hatte. Wie sie vielleicht gegen ein besseres Gefühl hart geliebt war. Anders hätte es auch unter Mitwirkung dieses Mannes, der ein so brennendes Interesse daran hatte, sich Hanna Wulpen zu erhalten, nicht kommen können. Was nun?

Es war die Frage, zu der sich Walter Jfing langsam durchrang. Sein Stolz war tief verletzt. Er empfand die Art, in der ihn Hanna hatte abweisen lassen, als eine Brüstierung. Zu deutsch sagt man: ein Hiniauswurf! Und das hatte sie ihm geboten, ihm, der sie liebte, nein, geliebt hatte.

So langte er vor seinem Hotel an, und in ihm war der Entschluß gereift, Saint Moritz so schnell wie möglich den Rücken zu kehren. Denn der unnöthige Gedanke an eine Rache, zu der ihm eine Rückkehr zu Nastasia Fedorowna leicht verholten hätte, war von ihm sofort unterdrückt worden.

Ein Brief des Vaters war eingetroffen. Der Portier übergab ihm Walter, und er hatte nichts Eiligeres zu tun, als in sein Zimmer zu laufen und das Schreiben zu lesen. Es enthielt eine Einlage, einen Brief, der inzwischen an Walters Berliner Adresse angelangt war. Ein Brief Hannas, der den Poststempel Rom trug. Also ein durch die Ereignisse überholter Gruß!

Walter las zuerst, was sein Vater schrieb. Merkwürdig, in den alligen Jellen des Vaters wiederholte sich mehrmals die Andeutung:

... komm nur bald nach Hause, es erwartet dich hier eine große Ueberraschung! Walter legte den Brief kopfschüttelnd aus der Hand, nahm dafür Hannas Sendung und öffnete sie.

Eine handgemachte Karte lag darin. Irrendem Motiv aus der Campagna, von dem geschickten Pinsel einer talentierten Dilettantin festgehalten. Hannas eigenes Werk. Auf der Rückseite fanden wieder ein paar kurze Worte, die sie in Ermangelung von Feder und Tinte mit dem Pinsel hingezichnet hatte: „Liebe kennt keine Trennung, sie ist überall!“

Walter Jfing starrte auf diesen Gruß nieder, bis er merkte, daß sich seine Augen mit Tränen gefüllt hatten. Er fühlte sich schwach und weich wie ein Kind.

Mit dem Zuge, der in den ersten Stunden des Nachmittags Saint Moritz verließ, reiste Walter Jfing ab. Vorüber war für ihn die kurze, wundervolle Zeit, in der ihm das Engadin nur Fremde und Licht geboten hatte. Jetzt schien es ihm mit Erinnerungen angefüllt, und jeder Blick empor zur Sonnenflut wühlte von neuem in ihm auf, was er mühsam vor anderen verbarg. Er war der Fremde müde und sehnte sich nach Hause.

Als er kurz nach seiner Rückkehr von der Pulpenburg hinunter zum Rint ging, um seine Schlittschuhe zu holen, mußte er überdies sehen, wie Nastasia Fedorowna an der Seite ihres holländischen Freundes dahinflief, zärtlich in seinen Arm geschmiegt, ganz so, wie sie noch vor kurzem mit ihm gelaufen war. Der Guldensbesitzer war ein großer, kräftiger Mann, beinahe eine Ringkämpfergestalt. Er trug einen blonden Schnurrbart und lächelte seine Gefährtin so freundlich an, daß sich Walter vor dieser Abnungslosigkeit beinahe schämte.

Und die Gastin erwiderte sein Lächeln, und sie schien ganz Auge und Ohr für ihn und seine Worte.

„Also nicht einmal ein Herzensbrecher war ich,“ sagte sich Walter, während er mit den Schlittschuhen unter dem Arm den Weg nach dem Palacehotel antrat.

Er war froh und glücklich, als er dann im Abteil saß und als der Zug von Saint Moritz abfuhr. Aber er umfing mit seinen Gedanken noch einmal das strahlende Engadin mit all seiner Schönheit und seiner Majestät, und er sah hinauf zu dem Felsen, auf dem das einsame Haus des Uhrmachers von Genf stand. Er seufzte.

„Ach wohl, Hanna Wulpen,“ dachte er, „für uns gibt es kein Wiedersehen. Du hast mich aus deinem Leben gestrichen, und ich, das verspreche ich dir, will das gleiche tun.“

Berge und Landschaft schoben sich zwischen ihn und das Tal von Saint Moritz, ganz so, wie sich Schmerz und Bitternis zwischen ihn und einen hellen Zukunftsraum gestellt hatten. So schied Walter Jfing, der Meister von Deutschland und Englob, und es war ihm zumute, als weinte ihm niemand im weiten Engadin eine Träne nach.

Oder täuschte er sich ... ?

Selne Heimreise ging ohne Zwischenfall von flatten. Denn einen Traum kann man kaum einen Zwischenfall nennen. Er ist doch nur ein verschwommenes Etwas, ein Schemen, ein Hauch, den das Licht des Morgens verjagt. Und daß er von Bedeutung wäre, behaupten vielleicht nur Schwärmer und Dichter.

Aber Walter Jfing war doch wohl ein Schwärmer. Ein Dichter war er kaum. Jedenfalls prägte sich ihm dieser Traum tief ein. Er vergaß ihn nie und erinnerte sich später oft dieses seltsamen tollen Bildes.

Nachts war es; er saß in Ermangelung eines Schlafwagens in einer Ecke des Abteils, und der Zug trug ihn Berlin entgegen. Da sah er sich im Wettkampf auf dem Eis des Saint Moritzer Rinks. Neben ihm rannte einer einher, der war Durrik ähnlich. Aber auf einmal wandte er Walter sein Gesicht zu, und es war das des

Mannes, der dem jungen Deutschen Hannas Abgabe überbracht hatte. Sein schmales, verlebtes Gesicht war es.

Er lächelte höhnisch und lief, daß Walter kaum mithalten konnte. „Nur vorwärts, verehrter Herr Jfing,“ rief das Gespenst, „nur schneller, es geht um Hanna. Wer zuerst das Ziel erreicht, dem gehört sie!“

Da strengte sich Walter bis zum äußersten an. Aber der Mann mit dem Körper Durriks und dem Kopfe des anderen lächelte wieder spöttisch und lief ihm auf und davon. Dann drehte er sich nach ihm um, winkte und schrie: „Mir gehört sie also, Herr Walter Jfing! Mir allein. Ich habe geiegt, ich bin der Schnellere!“

Da erwachte Walter, denn der Zug hielt in einer Station, und helle Lichter erschienen an den Fenstern.

Endlich schob sich die Wagenleite in die Halle des Anhalter Bahnhofs. Und als sie hielt, als sich ein Menschenstrom auf den Bahnsteig ergoß, da erkannte Walter von der Tür seines Wagens aus Vater und Schwestern, die ihn erwarteten.

Auch sie hatten ihn erpät, wintten ihm freudig zu und drängten durch das Gewirr von Personen und Koffern ihm entgegen.

„Besser ohne Schild als auf dem Schild,“ neckte Herr Jfing seinen Jungen, als er ihn in seine Arme schloß, „in diesem Halle besonders. Du hast dich glänzend gehalten, Walter, und man ist hier voll Bewunderung für deine Leistung.“

Die Schwestern hatten einen Blumenstrauß mitgebracht; den drückte ihm die Jüngere in die Hand.

Aber dann schob Herta, über und über erröthend, einen großen, schlanken Herrn auf Walter zu, einen Menschen mit einem barlosen Gesicht, das Walter schon irgendwo gesehen haben mußte. Und dieser Fremde zog den Hut, lächelte über die Bewunderung des jungen Meisters und sagte: „Ich heiße meinen künftigen Schwager und Freund herzlich in Berlin willkommen!“

„Ja, was bedeutet denn das?“ rief Walter hervor, während seine Blicke bei seinem Vater Hilfe suchten.

„Die Ueberraschung, von der ich dir geschrieben habe. Dein künftiger Schwager, Hertas Verlobter, Erik Wagener, der bekannte Bariton der Berliner Großen Oper.“

Und nun erfuhr Walter Jfing, was sich in den wenigen Tagen seiner Abwesenheit zugetragen hatte. Wie plötzlich Erik Wagener bei dem Vater Hertas erschienen war und um ihre Hand angehalten hatte, wie seine Werbung nach kurzer Erkundigung über Familie und Ruf von Herrn Jfing angenommen worden war, und wie Herta seitdem im siebenten Himmel lebte. Er hörte es aus dem Munde der jugendlichen Verlobten, und wie es klang, bewies am deutlichsten ihre Glückseligkeit.

Er reichte mit einem Gemisch von Freude und Neid dem neuen Verwandten die Hand. Merkwürdig, sonst hätte ihm Hertas Glück gewiß mehr Genugthuung bereitet. Jetzt aber mißte sich ein bitterer Tropfen in den köstlichen Becher. Er begann zu vergleichen.

7. Kapitel.

Als diesem Winter der Frühling folgte, fiel der Weltrekord im Laufen über vierhundert Meter.

Un sich wäre das nichts Besonderes gewesen; dieser Weltrekord war altersschwach und der neue längst schon fällig. Gab es doch über die viertel englische Meile den fabelhaften Rekord des Amerikaners Meredith, der mit 47,4 allerdings kaum Glaubliches geleistet hatte. Aber die Persönlichkeit des Läufers, welcher der Bestleistung für die vierhundert Meter das Lebenslicht ausblies, wie die Jahreszeit, um die der Rekord unterboten wurde, sie wirkten sensationell. Man hatte allgemein angenommen, es würde im kommenden Jahre Walter Jfing oder einem seiner amerikanischen Gegner gelingen, die Strecke von vierhundert Metern unter 48 zu durchlaufen, aber es kam wieder einmal ganz anders, ganz überraschend und unerwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Besichtigen Sie mein Schaufenster!
 Sie finden darin modern gemustert wertvolle
K'Seiden-Decorationsstoffe
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.
PAUL SCHULZ
 Einzelverkauf von Fabrikaten Sächs. Gardinen-Webereien
 Waldstraße Nr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Behandlung
 von Nerven- u. Gemütsleiden, Asthma, Lähmungen, Gicht, Herz- und Unterleibslleiden, Blutarmut, Altersschwäche usw.
Heilmagnetismus
 (Lebenskraftübertragung)
Ernst Dzulko, Magnetopath
 KARLSRUHE
 Erbprinzenstr. 36, bei der Hauptpost
 Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2-6 Uhr
 nach 6 Uhr auf Bestellung. Telefon 6806

Hüftenanteile
 an wunderschön gefe-
 gerter privater St.-u.
 Bänderhülle (Kübe
 Hüftbellen) wird ab-
 gegeben. Seltene Ge-
 genheit für Natur-
 freunde u. Erläuter.
 Angeb. u. Nr. 21776
 an die Bad. Presse.

TEEPILZE gratis
 (1746a)
 2 Stück oder 1 Paket Anilinte gratis bei
 Kauf von 3 Pak. Anilinte à 2,50 M. exkl.
 Porto. Nachm. Angeben, ob für Arterioskler.
 Niere, Rheuma oder Darmtraktus gewünscht.
 P. Propp, Extrakt-Werk, Krippen 128 (Sa.).

die alles kleidet
 sind immer schlanke
 Erwerbungen.
 Schlantheit ist die
 beste Voraussetzung
 für Eleganz, Kleid-
 samkeit u. Jugendli-
 che. Auch Sie können
 zu diesen Glücklichen
 zählen. Werden Sie
 schlank auf einfache,
 unschädliche, ärztlich
 empfohlene Weise:
 Trinken Sie
 Dr. Ernst Richters
**Frühstücks-
 Kräutertee**
 Sanitätsrat Dr. A. D.
 in A. schreibt: Der Tee
 hat mir gute Dienste
 geleistet, bin 15 Pfund
 leichter geworden und
 frischer, wie 10 Jahre
 jünger. Bestellen Sie
 sofort: 1 Pak. Mk. 2,-
 6 P. Mk. 10,-
 zum Erfolg
 erforderliche,
 in Apotheken
 u. Drogerien
 Fabrik
„Hermes“
 München, Gollistr. 7
 (Franz Gradinger)

Kräftigungsmittel
 Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen“
 In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichts-
 zunahme und bilhendes Aussehen.
 Preisgekr. m. gold. Medall. u. Ehrendiplom.
 30 Jahre weibek. Garant. unersch. Arztl.
 empf. Viele Dankschreib. Preis Pack (100
 Stück) 2,75 M. Porto extra. Zu haben in den
 Apothek., wenn nicht direkt durch D. Franz
 Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

Edel-Bienen Honig
 gar. reiner Blüten-
 Schleuderhonig, hell
 goldfar. 10-Pfd.-Dose
 Mk. 10,50 inkl. 6-8 Pfd.-
 Dose Mk. 6,- inkl.
 Nachnahmebefreiung
 von Mr. Gar. Jürid-
 nabe. Probebüchchen
 1/2 Pfd. netto Mk. 1,80
 inkl. bei Voreinsend.
 Frau Helene Feindt &
 Söhne, Semelingen 28.

Füße nicht abschneiden!
 Anstrichen von Strümp-
 fen aller Art. (15268)
Alte Jacken
 neu zu stricken.
 Anfertigung billigt
Englmann
 Nachentwerfer, jetzt
 in A. u. S. 63.

Trockenes Brennholz
 Buchen u. Tannen, weiß Buchen, ohenferth,
 pro Zentner 2,- M. frei Haus Karlsruhe u.
 Umg. Hinkelholz, 30 Büchel 5,90 M. fr. Haus.
 Schorpy & Co., Holzhandlung,
 (85 2997) Durmersheim (Baden).

Warner's
 weltberühmte amer. Modelle
Corselettes
 mit steinlich verarbeiteter Hochschätzung
 steinlos drücklos Federlast
 höchste Vermeidung der Heilung
 für Starke und Schwache
 Alleinverkauf für Karlsruhe
 und Umgebung
A. Lucas Nachf.
 jetzt Kaiserstr. 98

Künstliche Augen
 fertigen n.d. Natur u. passen ein
 F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
 in Karlsruhe i. B.
 HOTEL NOWACK, Nowacks-
 anlage 19, vom 5.-7. September

Eigenheim
 RM. 18 000,- Miete zahlen Sie in 20 Jahren
 für eine 4 Zimmer-Wohnung
 bei monatlicher Miete von 75 RM.
 Wenn Sie sich ein
Eigenheim
 bauen und monatlich nur 50 RM.
 Zinsen und Kapitaltilgung zahlen, ha-
 ber Sie in 20 Jahren nur 12 000 RM.
 ausgegeben und das Haus ist schuld-
 freies Eigentum. Auskunft und Pro-
 spected gratis unter R. M. 799 durch
 Rudolf Mosse, Mannheim. (U 515)

la Weinwaren direkt v. d. Fabrik
 wird, weg. der derzeit. Krise billig abgesetzt.
3000 Stück Weinlischer ohne Napt
 Ia Qualität, gar. Weinleinen, weiß, f. feinste
 Brautausstattungen, sowie f. jeden Hausalt.
 100x250 cm groß 1 Stück 8 M., 100x285 cm
 groß 1 Stück 8,40 M. Kleinste Abnahme 6
 Stück werden je nach Art gegen Abnahme:
 St. Markt, Weinmarkt, Franz II. Hofplatz 68
 Viele Dankschreib. i. reelle Bedienung. — Preis-
 liste v. Weinwaren wird jed. Sendg. beigei.

Anerkannt beste Dequasquelle für billige böhmische Bleifedern!
 1 Pfd. ganz gute
 geistlich. Bleifedern
 80 M., bessere Qua-
 lität 1 M., halb-
 weiche, Haumige
 1,20 M. u. 1,40 M.;
 weiche, Haumige ge-
 schliff. 1,70 M., 2 M.,
 2,50 M., 3 M.;
 feinste geschliffene
 Halbhaum- u. Herr-
 schaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M. Graue
 Halbhaum 2,75 M. Kupferfedern, unge-
 schliff. mit Haum gemeint, halbweiche
 1,75 M., weiche 2,40 M., 3 M., allerfeinster
 Bleifedern 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder
 beliebigen Menge sofort gegen Nachnahme,
 von 10 Pfd. an franko. Umständ gefastet
 od. Geld aut. Rückf. u. Preisl. kostenlos.
 E. Jenisch in Prag XII, Amerika ul.
 No. 26/88, Böhmen. (M1780)

Versorge Dein Kind
 und Deine Familie durch Abschluss einer Lebensversicherung. Diese
 bietet billig und sicher die größte kontinuierliche Gegenleistungsaufstalt
 Anstalts-Vermögen
380 Millionen
 Schweizer Franken
**Schweizerische Lebensversiche-
 rungs-u. Rentenaufstalt in Zürich**
 Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

Verlangen Sie nur Haupt Qualitäts-
GASBADEOFEN
 von Ihrem Installateur.
 Marke
ERHAUPT GERA-REU

Haben Sie Portiere-Garnituren
 Stoff zu einem Anzug?
 Nur **40.- Mark**
 ist bei mir der Macher-
 lohn. Beste Referenzen,
 bei reeller Bedienung.
 Offerten unt. Nr. 0 1427
 an die Bad. Presse erb.

Nur für Damen!
 Unsichere Unterschenkel wie O-Beine, sind
 sofort beseitigt, wenn Sie unsere „Seiden-
 Strumpf-Einlagen“ tragen. Auch Herren
 mit O- oder X-Beinen erhalten Prospekt frei!
M. Kuderle, Offenburg, Angelgasse 7

PELZIE
 kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
 Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
Pelzjacken von RM. 100.- an } in größter
Pelzmäntel von RM. 150.- an } Auswahl

Rekord-Angebot!
2 Waggon Schlafzimmer eingetroffen!
 Die Zimmer sind echt Eiche, voll gesperrt, mit Rundbogenglas oder Innenspiegel, weißer Ital. Marmor, wunderschöne, moderne Form und erstklassige Qualität. Der Preis **M. 590.-** des kompl. Zimmers beträgt nur **M. 590.-**
Der Möbel-Baum ist nicht zu schlagen!
Erbprinzenstraße 30
 (am Ludwigplatz)
 Eigene Schreinerei und Polsterf. Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

Sichere Existenz.
 Gutgehende Holz- und Kohlenhandlung mit neuerbautem Wohnhaus und Schuppen, großem Hof, ist mit oder ohne Inventar sofort zu verkaufen.
 Das Geschäft kann sofort übernommen werden u. steht auch Wohnung zur Verfügung. Anfragen erb. u. Nr. 215644 an die Bad. Presse.

1 Zweifam.-Haus
 mit je 4 Stimmer-Wohnung, möglichst großem Garten und neuwertigem Komfort, zu kaufen gesucht.
 Bei höherer Anzahlung. Angeb. mit Preis u. Bage unter Nr. 24435 an die Bad. Presse.

Schwarzwald-Haus
 (Einfamilien-Billa) in nördl. Schwarzwaldtal (unweit von D. Baden), herrlich, direkt am Walde gelegen, 1925 erbaut, auf 12 m großem Grundstück, 7 Stimmer, Küche, Bad, 2 W.-C., 2 Keller, Balkone; sofort beschbar, zu verkaufen.
 Angebote u. Nr. 21668 an die Bad. Presse.

Wohnhaus
 6 Stimmer, mit Garten und Zubehör, in best. Lage u. Zustand, wirtschaftl. u. schön, an der Hauptstr., sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 21767 an die Badische Presse.

Hausverkauf.
 Schönes Wohnhaus, 3x3 B. u. A., m. Garten, günstig zu verkaufen. Eine Wohnung beschbar. Gef. Angebote an (13246) Dr. Heimbach, Erbprinzenstr. 4. II.

Bauplatz
 461 qm. Gebhardsstr. preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2466/115942 an die Bad. Presse. Bil. Hauptpost.

Kunst-Stopferei
 Leiste das Beste auf dem Gebiet der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben. **Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!**
 (* Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche. *)
Seidenstrumpf-Reparaturen
Abänderungen / Reparaturen / chem. Reinigen, Aufbügeln und Plissieren von Kleidern

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe I. B.
Nebenlustr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei Zirkel 27
 Zu kaufen gesucht: **NEUBAU** m. Doppelwohnungen. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Ang. u. Nr. 242976 an die Bad. Presse, Bil. Hauptpost.

Privat-Handelschule „Hansa“
 Kaiserstr. 233 • Telefon 5846
Neue Handelskurse
 Tages- und Abendunterricht
Beginn: 2. Sept. 1929
 Die Schulleitung: Dipl.-Handels. Fink

Studium ohne Aufnahmeprüfung, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Nat. Selbst- u. Fernstudium. Briefe Dr. jur. Hiltbringer, Berlin W, Fehrlar Str. 12, Prosp. 3. 41

Unsere Geschäftsstelle
Kaiserstr. 148
 gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdruksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leserraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Immobilien
 Sehr schönes **Fabrik-Anwesen**
 für alle Zwecke geeignet an großem Platz in Nähe Karlsruhe günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unter Nr. 215461 an die Badische Presse.

In nächster Nähe Seibelbergs ist ein hübsches, feuerfestes **2 Familien-Haus**
 6 Zimmer, 2 Küchen, großer Garten, zu verkaufen. Gebh. Kaufsch. gegen 1.-2 Familienhaus in Karlsruhe od. Umgebung. Angeb. u. Nr. 24375 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen: **rentabler Neubau**
 8x3 Stimmer, m. Bad, Loggia und Zubehör, in ruh. Bestuhlung. Angeb. unt. Nr. 24778 an die Bad. Presse erb.

Ein schön direkt am Walde gelegenes **Einfam.-Haus**
 mit gr. Veranda, ar. Terrasse, Bad u. Garten, zu vermieten. (16922) Frau Direktor M. Kochler, Göttingen, Waldstr. 11.

Wohn- und Geschäftshaus
 in schönster Lage, zu dem äußerst billigen Preis v. 65 000 M. zu vermieten, bei nur 10 000 M. Anzahlung. Friedenswert 120 000 M. Miete 10 500 M. 15 Wohnungen. Angeb. unt. Nr. 215910 an die Bad. Presse.

Sonder-Angebot
Kleiderstoffe
Jumperstoffe mit Kunstseiden-Effekten, ca. 70 cm breit Mtr. **2.90 1.90**
Woll-Crêpe de Chine in reicher Farbauswahl, ca. 100 cm breit . Mtr. **2.90**
Marocaine aparte Druckmuster in großem Sortiment, ca. 100 cm breit . . . Mtr. **4.80**
Fantasie-Crêpe uni reine Wolle, in neuen Herbstfarben, ca. 130 cm br. **6.80**
Mantelstoffe Neuheiten für den Herbst, ca. 140 cm breit . Mtr. **9.80 7.80**
Seidenstoffe
Wafscham prima Körperware in großen Farbensortimenten Mtr. **2.90**
Kunstseiden-Trikot für Wäsche und Unterkleider . . . Mtr. **4.50 2.90**
Köper-Velvet prima Kleiderware in den neuen Herbstfarben Mtr. **4.90**
Crêpe-Satin reine Seide in allen modernen Farben, ca. 100 cm breit Mtr. **7.90**
Crêpe-Faille reine Seide das neue Gewebe f. Nachmittagskleider, ca. 100 cm br. **9.80**
Perfil-Waschvorführung im Erdgeschoß.
Baumwollwaren
Wafshebatist in modernen Farben, 80 cm breit . . . Mtr. **95 85 65**
Pulloverstoff Wollmisch Mtr. **2.25 1.45 95**
Bettendamast gebüchelt, ca. 130 cm breit. Mtr. **2.50 1.75 1.25**
Bettendamast mit Indanthrenfarb. Streifen, ca. 130 cm breit. Mtr. **1.75**
Jacquard-Frottiertuch 50/100 cm Stück **95**
Küchentischdecke kariert Indanthren, 110/150 2.75 **1.90** 100/100 **95**
Aus unserer Kurzwaren-Abteilung
Schnellstopf-Apparat **40**
 an jeder Nähmaschine anzubringen Stück

Gelegenheitskauf
Homberrichaff. Villa
 (Baujahr 1924/25) m. 10 groß. Zim., 5 Personalzim., som. saßr. Nebenräume, Licht, große Diele, Veranda, Balk., Zentralheizg. m. Warmwasserheizung, große Garage m. eig. Heizungs-Anlage, Garten 1200 qm, all. auf das modernste eingerichtet, in best. Lage Karlsruhe gelegen, umfänglich, ist zu verkaufen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Arzt, best. kaufm. Betriebe, Konzern, evtl. auch f. gewerbli. Betriebe. Die Villa kann bei Verkauf baldigt bezog. werd. Bauwert M. 165 000.— Verkaufspreis M. 95 000.—, bei größ. Anzahlg. Erlaßgeb. unt. Nr. 24326 an Ma-Gaststätten & Boller, Karlsruhe.
 Druckerarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerlei Herb. Thiergarten (Bad. Presse).

Heidelberg.
Einfamilien-Villa
 mit allem Komfort, 6 Zimmer, eingebr. Badezimmer, große Sonnenveranda, angeleg. Garten 250 qm, Zentralheizg. Warmwasserverf., Wädhentammern. (13791) Bestlagnummernfrei, ist beschbar. Ans. Besondere Vereinbarung.
 Zufuhr. erb. u. Nr. 11012 Annoncen-Heidelberg.

Geschäftshaus
 beim alten Bahnhof zu verkaufen.
 Zuführten von Interessenten unter Nr. 215689 an die Bad. Presse erb.

Reimann & Karg
 Kronenstr. 27, Telefon 2280, vermittelt Grundstücke, Hypotheken, Geschäfte aller Art. (15302)
 Zu verkaufen oder zu verpachten in Moosbrunn, Nähe d. Bahnhofsstraße, ein **Wohnhaus**
 5 Zimmer, Schöne, Etaz. mit oder ohne Grundstück, geeignet f. Speisehandlg., Bäcker od. Schneider, sowie ein Häbriges **Zugpferd mit Break**
 bei A. Krag, Förster, Moosbrunn b. Gerrenau, (1740a)

Kapitalien
Darlehen
 von 200 M. aufwärts, prompt, distr., f. jed. Zweck, a. den Wähl. Sicherheit, keine Neb. Verliß. Winter, (122) Schögenstr. 75. (4011)

Hypotheken
 Bau- und Industrie-Kredite
 besorgt rasch und vorteilhaft
Bankgeschäft Graf v. Tautkirchen
 Freiburg i. Br. Reichsafenstr. 14

G.Mk. 300 000
 an 1. Stelle haben wir per sofort auch in Teilbeträgen günstig zu vergeben.
 Finanzgeschäft (1741a)
Gebrüder Mack, Mannheim
 Friedrichsplatz 3, Tel. 27174.

Bausparbrief
 der Bausparkasse d. Gemeinschaft der Freunde Bitterrot, mit Bauzeit vom Februar 1927 ab in Höhe von 15000 M., auf welchen 3600 M. einbezahlt sind, ist zu verkaufen. Anfr. unter Nr. 215446 an die Badische Presse.



Baukosten schlüsselfertig RM. 10 000.—, Erforderliches Eigenkapital RM. 500.— bis RM. 1000.—, Monatliche Zinslasten etwa RM. 60.—

Klarheit über die Beschaffung von Baugeld für Ihr Eigenheim gibt Ihnen das neue Buch:
ENTWÜRFE FÜR EIGENHEIME
 Es enthält etwa 45 Bauzeichnungen, Ansichten, Kostenangaben für Ein- und Mehrfamilienhäuser und zeigt den Weg, wie sich jeder durch Heranziehung von öffentlichem und gemeinwirtschaftlichem Baugeld ein eigenes Haus Bauwert erbauen lassen kann. Bei nicht höher, als die jetzigen Mietzahlungen. Der Preis beträgt bei Nachnahmesendung nur RM. **2.60**
 Beträge sind dem Buche entnommen.
Verlag Terhorst & Co. K. G. Halle/S. 74, Schwetschkestr. 38



Baukosten schlüsselfertig RM. 23 000.—, Erforderliches Eigenkapital RM. 1500.— bis RM. 2500.—, Monatliche Zinslasten etwa RM. 140.— A2058